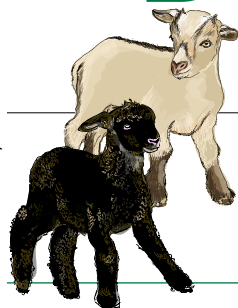


Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

August 2022 · noe.lko.at · Ausgabe 8

Illustration: Eva Kail/LK NÖ



Qualität mit „Q^{PLUS}
Lamm und Kitz“

Reportage Hof Gruber · 25

Preis für Silomais
am Stamm

Auf Basis Körnermais · 36

Hofhaus: Neubau
oder sanieren?

Vor- und Nachteile · 44

Stall aus Holz

für Bioschweine

Bio ohne Tiere geht für Manuel Hauer gar nicht und mit Schweinen kennt er sich aus. So ist er im Vorjahr mit neuen Holzställen in die Schweinehaltung eingestiegen. Die Gründe, die hinter dem Holzbau und der Buchtenstruktur stecken und wie er Zucht, Aufzucht und Mast managt, lesen Sie ab Seite 28.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel

Versorgungssicherung braucht mehr als bloße Worte

Anfang Juli tagte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer NÖ in der LK-Technik Mold. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf den wirtschaftlichen Verwerfungen durch den Ukraine-Krieg, auf der Versorgungssicherung

in unserem Land sowie auf der Weiterentwicklung beim Tiererschutz. „Alle reden von Versorgungssicherung – dazu braucht es aber mehr als nur Lippenbekenntnisse“, stellte Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager

in seiner Ansprache klar. Schließlich gehe es hier um Lebensmittel, Energie und auch um Betriebsmittel, betonte der Kammerpräsident. Für die Bäuerinnen und Bauern forderte er einmal mehr planbare Rahmenbedingungen. Seite 6.

Lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

**ZUFRIEDENE
KUNDEN.
WIR
SCHAFFEN
DAS.**



Recommender Award 2022:
Wir freuen uns, dass unsere Kunden
die NV gerne weiterempfehlen.

www.nv.at



Die Niederösterreichische
Versicherung

Wir schaffen das.



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Bodenverbrauch in Österreich ist ein viel diskutiertes Thema. Aktuell steht für mich aber eine noch brisantere Thematik auf der Tagesordnung, nämlich die Zukunft der Bodennutzung von bestehenden Agrarflächen. Mit steigenden Biodiversitätsauflagen, dem Green Deal der EU oder dem Nitrataktionsplan schränken wir die Produktion immer weiter ein. Als wäre die aktuelle Situation nicht herausfordernd genug, dürfen nicht auch noch gesellschaftliche Erwartungen unsere unabhängige Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln und Energie gefährden. Neben der Art der Bodennutzung fordert der Klimawandel mit seinen Wetterextremen in der Land- und Forstwirtschaft rasche kleinregionale Lösungen. Wenn der burgenländische Landeshauptmann die Bewässerung der Ackerflächen in Frage stellt und wir in der Thematik der Wassernutzung Auseinandersetzungen führen, dann ist die Frage des Produktionsrisikos – und wer es zu tragen hat – angebracht. Klar ist, wir brauchen einen nationalen Kraftakt für die Sicherstellung der Wasserversorgung und Infrastruktur zur Produktions- und Versorgungssicherheit Österreichs. Als bäuerliche Familienbetriebe sind wir Teil der Lösung, die es aber selbstverständlich nicht zum Nulltarif gibt. Dafür werden wir uns als Landwirtschaftskammer NÖ vehement einsetzen. Darauf können Sie sich verlassen.

J. Schmuckenschlager
Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Gemeinsamer Appell für mehr Holz statt fossiler Energie	4
Buch über das Marchfeld erschienen	4
Landwirte kämpfen gegen Trockenheit	5
Aus der Vollversammlung der LK NÖ	6
100 Jahre Landwirtschaftskammer – das waren die Bezirksfeste	8
NÖ Almwandertag geht nach Ybbsitz	10
Arbeit der Bäuerinnen und Bauern wird geschätzt	11
Beste Top-Heurige des Landes prämiert	12
LFI-Zertifikate verliehen	12

Markt

SEITE 13

Invekos & die neue GAP ab 2023

SEITE 16

Produktion

SEITE 25

Reportage: „Q ^{PLUS} Lamm & Kitz“ erfüllt hohen Qualitätsanspruch	25
Q ^{PLUS} jetzt auch für Lamm & Kitz	27

Reportage: Bioschweineestall aus Holz für Zucht, Aufzucht und Mast	28
Arbeitskreis Milch: Thema Photovoltaik für den Milchviehstall	32
Kalbinnenaufzucht mit Partnern: Wie auf steigende Kosten reagieren?	34
Preis für Silomais abgeleitet vom Körnermaispreis	36
Das Potential von Raps heben	38
Winterroggen: Tipps zu Anbau und Sortenwahl	42
Wohnhaus: Sanieren oder abreißen und neu bauen?	44
Buschenschank: Neueinstieg unter der Lupe	46

Leben

SEITE 47

Tipps für den Garten	47
Bäuerinnen – Pionierinnen im Dialog mit den Konsumenten	48
Zuhören heißt Wertschätzung	49
Kursangebot – Von der Einsteigerin zur Insiderin	50
Landjugend-Jungwinzertrophy 2022	51
Niederösterreichs beste Forstarbeiter sind gekürt	51
Buchtipp für einen entspannten Lesesommer	52
Kleinanzeigen	53
Impressum	55

LK AKTUELL

Raith als Obmann bestätigt



Foto: Christine Wurnig/weihnachtsbaum.at

Seit 26 Jahren ist Franz Raith aus Rodingersdorf im Bezirk Horn ein Fixpunkt der ARGE NÖ Christbaumbauern. Abermals wurde er nun von den 203 Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft als Obmann wiedergewählt. Von Beginn an war Raith nicht nur bei der Gründung der ARGE eine treibende Kraft, sondern hat das Image des Weihnachtsbaums maßgeblich beeinflusst. Regionale Qualitätsproduktion, die Weiterentwicklung der Branche und eine außergewöhnliche Liebe zum Weihnachtsbaum haben ihn in seiner Tätigkeit seit jeher begleitet. Schon jetzt freut er sich auf die neue Saison. „Wir Christbaumbauern arbeiten das ganze Jahr über in unseren Kulturen, um die schönsten Bäume für das Weihnachtsfest heranzuziehen.“, erklärt Raith stolz.

Zitat des Monats



Foto: Philipp Monhart

„Wir kümmern uns um die Sorgen und Probleme der Menschen und helfen jetzt mit zielgerichteten Maßnahmen gegen die Teuerung.“

Ludwig Schleritzko
Finanzlandesrat

Gemeinsamer Appell

Für mehr Holz statt schmutziger Kohle oder russischem Gas.

Der NÖ Waldverband, die Rauchfangkehrer und Installateure sowie das Land NÖ haben einen gemeinsamen Appell für mehr Energie aus heimischer Biomasse gestartet. In Niederösterreich ist die Biomasse ein wichtiger Teil der Energieerzeugung, in punkto Wärme versorgt die Biomasse sogar mehr Haushalte als Gas und Öl zusammen. „Fast 40 Prozent unserer Haushalte, das sind 290.000 Haushalte, werden bei uns mit sauberer und unabhängiger Alternative beheizt“, so LH-Stv. Stephan Pernkopf. „Statt auf alte Kohlekraftwerke, setzt man in unserem Bundesland weiterhin auf Erneuerbare Energien und erhofft sich dabei auch Unterstützung seitens des Bundes“, ergänzt er. Franz Fischer, Obmann des NÖ Waldverbandes kann dem nur beipflichten, für ihn gehört dem Heiz- und Baustoff Holz die Zukunft.

Installateur-Landesinnsmeister-Stv. Manfred Denk be-

tont, dass immer mehr Menschen nach Alternativen zu Gas und Öl suchen: „Dabei rückt neben Wärmepumpen und Geothermie auch das Brennholz immer stärker in den Fokus.“

Für eine schadstoffarme Verbrennung empfiehlt Rauchfangkehrer-Innungsmeister

Markus Köck getrocknetes Holz von den heimischen Waldbauern. Dies sorgt für eine saubere Verbrennung und damit für weniger schädlichen Feinstaub. Bei einem Umstieg von einer Öl- oder Gasheizung auf ein nachhaltiges Heizsystem gibt es derzeit bis zu 10.500 Euro Förderung von Bund und Land.



Foto: NLK Filzwieser

Setzen sich für mehr Biomasse ein: Manfred Denk, Bundesinnsmeister und Landesinnsmeister-Stv. der NÖ Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechniker, LH-Stv. Stephan Pernkopf, Markus Köck, Innsmeister der NÖ Rauchfangkehrer sowie NÖ Waldverbands-Obmann Franz Fischer.

Buch über das Marchfeld erschienen

Unlängst ist der prächtige Bild- und Textband „Vom Leben in der Region: Marchfeld“ erschienen. Die beiden Herausgeber Hermann Schultes, ehemaliger Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ und Volkskultur-Experte Edgar Niemeczek lassen die Leser dabei tief in die Geschichte und Kultur dieser Region eintauchen. 24 Autoren erzählen darin über den Facettenreichtum dieser Gegend, über den einzigartigen Naturraum und über die Menschen. Erhältlich im Buchhandel und in manchen Gemeindeämtern.



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner mit den beiden Herausgebern Edgar Niemeczek (links) und Hermann Schultes (rechts). Mit ihrem Buch laden die beiden dazu ein, diese einzigartige Ebene mit ihren sanften Hügeln im Osten unseres Landes kennenzulernen.

Foto: NLK Pfeiffer

Landwirte kämpfen mit Trockenheit

Nutzung von Oberflächenwasser und Bewässerungsprojekte notwendig.

Der Osten des Landes und die klassischen Trockengebiete sehen sich immer wieder mit einer Wasserknappheit konfrontiert. „Es zeigt sich, wie wichtig eine überregionale Wasserversorgung in Zukunft sein wird. Die klimatischen Veränderungen machen eine nachhaltige Nutzung von Oberflächenwasser und Bewässerungsprojekte notwendig“, erklärt Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr. „Eine gute Wasserversorgung wird in Zukunft über die Versorgungssicherheit unseres Landes mitentscheiden“, ist er überzeugt.

Grund- & Oberflächenwasser nutzen

Vor allem die Verwendung von Oberflächenwasser für die Bewässerung der Ackerkulturen müsse künftig mehr in den Fokus rücken. „Grundsätzlich ist ja genug Wasser vorhanden. Es wird notwendig sein, dass wir Oberflächenwasser zum Beispiel aus gut wasserführenden Flüssen oder Bächen für unsere Lebensmittelversorgung nutzen. Hier sollten wir vor allem überregional denken und Pro-



Für LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr ist eine gute Wasserversorgung das Um und Auf für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

jekte in Angriff nehmen, die eine gute Verteilung gewährleisten“, so Mayr und schließt auch Überlegungen Richtung Donauwasser nicht aus. Schon jetzt sollen umfangreiche Investitionen in Bewässerungen den Ertrag und die Qualität der Ernte sichern. „Rund 100.000 Hektar sind in NÖ bewässert. Vor allem im Marchfeld, im Tullnerfeld, in der Wachau und im Kamptal, aber auch im

Waldviertel gibt es Projekte“, gibt er einen Überblick über die derzeitige Lage. Doch das reicht bei weitem noch nicht aus.

Sorge ums Trinkwasser muss sich dabei allerdings niemand machen. Der Zugriff auf Wasser wird durch das Wasserrecht strikt reglementiert. Zusätzlich ist der Umgang mit dem knappen Gut „Wasser“ für Bäuerinnen und Bauern eine Ehrensache: „Es geht nicht nur um eine nachhaltige Bewässerung, sondern auch darum, das Wasser mit einer schonenden und wassersparenden Bewirtschaftung auf unseren Böden zu halten“, erklärt Mayr.

Kompetenzzentrum für Bewässerung

Seit mittlerweile zwei Jahren steht das NÖ Kompetenzzentrum für Bewässerung den Bäuerinnen und Bauern zur Seite. „Bei uns in der Landwirtschaft geht es um einen sinnvollen Umgang mit dem wenig vorhandenen Wasser. Das ist eine Herausforderung, die wir noch intensiver angehen und bewältigen müssen“, so der Vizepräsident abschließend.

Aus dem Land

Goldenes Stanitzel vergeben

Die bäuerlichen Eiserzeuger aus Niederösterreich können sich mit ihren Erfolgen sehen lassen. Bei der bundesweiten Produktprämierung des „Goldenen Stanitzels 2022“ haben sie 16 Medaillen eingefahren: zweimal Gold, sechsmal Silber und achtmal Bronze. Die Verkostungen und Bewertungen erfolgten in den Kategorien:

- Milchspeiseeis
- Eiscreme oder Cremeeis
- Eis auf Basis fermentierter Milcherzeugnisse, wie Joghurt- oder Topfeis
- Eisspezialitäten

Die Landwirtschaftliche Fachschule Pyhra konnte sich dabei gleich zwei Goldmedaillen sichern, und zwar für Haselnuss und Edelbitterschokolade.

Herzliche Gratulation den niederösterreichischen Preisträgern:

- LFS Pyhra: 2 Goldene, 1 Silberne, 2 Bronzene
- Reiterlehen Bauernhofeis, Fam. Gerstl aus Purgstall: 2 Silberne, 2 Bronzene
- LMTZ Francisco Josephinum: 2 Silberne
- Günter Hansinger aus Kilb: 1 Silberne, 4 Bronzene

Beste Lehrlinge vor den Vorhang

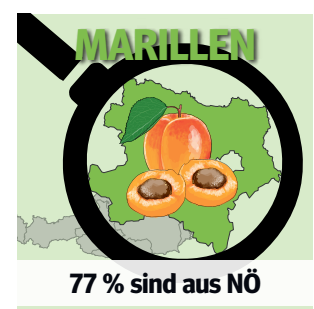
Sie sind die Besten ihres Jahrgangs und gelten als Zukunftshoffnungen für den ländlichen Raum. Insgesamt 14 Lehrlinge, die ihren Facharbeiter im Bereich der Land- und Forstwirtschaft über die Lehre abgeschlossen und dabei einen ausgezeichneten Erfolg erreicht haben, wurden nun gebührend geehrt. Im Bild: Gratulationen kamen von LAK-Präsident Andreas Freistetter und LH Johanna Mikl-Leitner.

Foto: NÖ LAK



Grafik des Monats

77 Prozent der österreichischen Marillen kommen aus Niederösterreich. Dabei liegen die blaugelben Marillen-Hotspots hauptsächlich im Weinviertel und in der Wachau.



Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Sorgsamer Umgang mit Lebensgrundlagen



Andrea Wagner
LK NÖ-Vizepräsidentin

Corona hat das Bewusstsein für den Wert der regionalen Lebensmittelversorgung durch uns Bäuerinnen und Bauern gestärkt. Durch den Ukrainekrieg ist nun auch die Versorgungssicherheit im Energiebereich in den Fokus gerückt. Es ist vielen gar nicht so bewusst, dass wir 2/3 unseres Energiebedarfs importieren und wie sehr wir dadurch abhängig sind. Der Inlandsenergieverbrauch wird zu fast 70 Prozent durch fossile Energieträger gedeckt. 8,5 Milliarden Kubikmeter Gas verbrauchen wir jährlich in Österreich, 90 Prozent davon werden importiert. Den Großteil des Gases brauchen Industrie und Gewerbe. Wenn man also von Sicherheit und Diversifizierung der Energieversorgung spricht, sollte man zuerst die heimische Verfügbarkeit betrachten und hier muss eben Energie aus Biomasse und Biogas prioritär forciert werden. Diese/unsere Energieformen können einen enormen Beitrag zur heimischen Versorgungssicherheit leisten. Und wir müssen sie noch weit mehr nutzen. Darüber hinaus müssen wir alle sorgsamer und bewusster mit unseren Ressourcen umgehen. Der sparsame Umgang mit Lebensmitteln, mit Energie und auch mit Wasser hat viele positive Effekte auf das Klima sowie auf unsere eigene Gesundheit. Und ist in der aktuellen Lage ein Gebot der Stunde.

Versorgungssicherung braucht

Anfang Juli, tagte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer in der LK-Technik Mold. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die wirtschaftlichen Verwerfungen durch den Ukraine-Krieg, die Versorgungssicherung sowie die Weiterentwicklung beim Tierschutz.



Kammerdirektor Franz Raab, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Leiterin der Abteilung Agrarrecht im Amt der NÖ Landesregierung Susanne Gyenge, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr fordern einmal mehr Unterstützung für die Bäuerinnen und Bauern. **Foto: Georg Pomaßi/LK NÖ**

„Ein großes Thema ist nach wie vor die Versorgungssicherung in unserem Land. Alle reden von Versorgungssicherung – dazu braucht es aber mehr als bloße Lippenbekenntnisse“, sagte Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager bei der Vollversammlung. Hier geht es um Lebensmittel, Energie und auch Betriebsmittel. Um die Produktion von heimischen Lebensmitteln sicherstellen zu können, brauchen die Bäuerinnen und Bauern die notwendigen Betriebsmittel. Nun haben die steigenden Betriebsmittelkosten für Energie, Dünger- und Futtermittel die bäuerlichen Betriebe in

den letzten Monaten ohnehin massiv unter Druck gebracht. Dass ein teilstaatliches Unternehmen dann die für die Eigenversorgung so wichtige Düngemittelsparte verkauft, sorgt für völliges Unverständnis in der Bauernschaft. Auch LH-Stv. Stephan Pernkopf zeigt null Verständnis dafür, dass die letzte Stickstoffproduktion in Österreich an einen ausländischen Konzern verkauft werden soll. „Das macht die Lage

der Inlandsversorgung nicht besser. Wir haben daher einen Kartellanwalt eingeschaltet“, so Pernkopf. Durch die Größe des geplanten Deals habe die EU hier jedenfalls das Recht und vielmehr auch die Pflicht, den Verkauf äußerst kritisch unter die Lupe zu nehmen. „Die heimische Lebensmittelproduktion und unsere Bäuerinnen und Bauern sind auf Düngemittel angewiesen und die Erzeugung dieser muss in

Neue Ökonomieräte ernannt

Über den Berufstitel Ökonomierat dürfen sich Personen der Land- und Forstwirtschaft freuen, die herausragende Leistungen für ihren Berufsstand erbracht haben. Gratulation an folgende Niederösterreicher:

- Johann Bösendorfer, Obm. Maschinenring NÖ, Stv. Maschinenring Öst.
- Leopold Figl, Obm. Raiffeisenbank Tulln, Bgm. Langenrohr
- Veronika Heinz, Bezirksbäuerin a.D., KO-Stv. BBK Lilienfeld a.D.
- Leopoldine Hirtenlehner, Bezirksbäuerin a.D., KO-Stv. BBK Waidhofen/Ybbs a.D.



Die feierliche Überreichung der Dekrete erfolgte im Bundesministerium. **Foto: Ministerium**

- Peter Höbarth, NÖ Obm. Urlaub am Bauernhof
- Ernst Karpfinger, Obm. der NÖ Rübenbauern
- Andreas Leidwein, Landeskammerrat der LK NÖ
- Franz Mold, Landtagsabgeordneter
- Edmund Rauchberger, Obm. & GF der EZG Bauernerdäpfel
- Julius Schauerhuber, Landeskammerrat der LK NÖ
- Richard Schober, Bgm, Gaweinstal, Kammerrat BBK Mistelbach a.D.

mehr als Lippenbekenntnisse

Österreich rot-weiß-rot bleiben,“ so der LH-Stellvertreter.

Energie aus Biomasse ist unverzichtbar

Der Krieg in der Ukraine führt uns unsere Abhängigkeit vom Import fossiler Energieträger drastisch vor Augen. „Es zeigt sich, wie unverzichtbar Energie aus heimischer Land- und Forstwirtschaft für eine sichere Versorgung im Energiebereich ist. Nur wenn wir die heimische Biomasse nutzen, kann uns die Energiewende gelingen und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern reduziert werden“, betont Schmuckenschlager. Daher muss die Forcierung erneuerbarer Energieträger aus der Region oberste Priorität haben. Dazu sind dringend die noch fehlenden Durchführungsbestimmungen im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) notwendig genauso wie jene für das Sonderinvestitionsprogramm „Energieautarke Bauernhöfe“. Zudem müsse laut Kammerpräsident die Land- und Forstwirtschaft sowie die gesamte Verarbeitungskette der

Lebensmittelwirtschaft prioritär behandelt werden, sollte es zu weiteren Verschärfungen durch die reduzierten Gaslieferungen von Russland nach Europa kommen.

Planungssicherheit für Tierhalter wichtig

Das neue Tierwohl-Paket bringt Weiterentwicklungen für die Tierhaltung in Österreich, vor allem aber auch in der Planungssicherheit und Berechenbarkeit für die Betriebsführer. „Es gibt jetzt Klarheit hinsichtlich Übergangsfristen – das ist ein wichtiger Schritt, Neu- und Umbauten in der Tierhaltung sind schließlich sehr kostenintensiv und müssen über einen langen Zeitraum verdient werden. In weiterer Folge geht es darum, alternative Systeme bestmöglich zu entwickeln und die Betriebe bei der Umstellung zu unterstützen“, so Schmuckenschlager. Dabei nimmt er auch die Abnehmer in die Pflicht: „Österreichs Landwirtschaft bekennt sich klar zum Wohl ihrer Tiere. Nun sind auch die Partner in der gesamten Le-

bensmittelkette, allen voran der Handel, an der Reihe, Verantwortung zu übernehmen. Eine Weiterentwicklung beim Tierschutz darf nicht auf Kosten der österreichischen Tierhalter und deren Familien gehen. Sie muss marktorientiert erfolgen. Nur wenn Tierwohlprogramme auch am Markt nachgefragt werden, können sie sich langfristig etablieren und den Betrieben eine Zukunftsperspektive bieten.“ Dazu zählt für Schmuckenschlager auch die Kontrolle der Herkunftskennzeichnung. Er fordert den Gesundheitsminister auf, hier seiner Verantwortung nachzukommen. Österreich hat in den letzten Jahren besonders im Schweißbereich die Standards weiterentwickelt und unterscheidet sich dadurch deutlich von anderen EU-Ländern. „Unsere Bäuerinnen und Bauern sind in Vorlage gegangen. Damit die heimischen Betriebe am offenen Markt in der EU eine Chance haben, braucht es die Unterstützung und das Bekenntnis aller zu Fleisch aus Österreich“, erklärt Schmuckenschlager abschließend.

Berichte aus den Ausschüssen

Ausschuss für Pflanzenbau, Garten- und Gemüsebau

Im Mai tagte der Pflanzenbauausschuss der Landwirtschaftskammer NÖ. Aufgrund der spannenden Phase an den Märkten gab es ausführliche Berichte zu einzelnen Produktmärkten. Die Teilnehmer diskutierten eingehend darüber, wie die Landwirte diese günstigen Marktbedingungen auch bestmöglich nutzen können.

Zur neuen GAP ab 2023 stellte der Ausschuss einmal mehr klar, dass die eingereichten Maßnahmen ein sehr ambitioniertes Ausmaß haben und weitere Verschärfungen hinterzogen werden müssen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt war die Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels, beispielsweise für Brot- und Backwaren. Es wurde klar festgehalten, dass die Leistungen der heimischen Landwirtschaft noch besser sichtbar gemacht werden müssen und es daher ein starkes Gütesiegel braucht, das nachhaltig Absatz und Wertschöpfung für die Landwirtschaft bringt.

Ausschuss für Wein- & Obstbau

NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann stellte im Wein- und Obstbauausschuss den Verordnungsentwurf zur Lagenklassifizierung vor. Damit wird eine allgemein rechtliche Basis zur Klassifizierung von Weinrieden geschaffen. Alle Winzer, die einen Weingarten in einer zukünftig klassifizierten Lage bewirtschaften, können diese dann nutzen. Außerdem beschäftigte sich der Ausschuss mit dem weinrechtlichen Spannungsfeld „Qualitätswein – Fassweineexport“ beziehungsweise „Qualitätswein – alternative Weine“.

Ein weiteres Thema war das Projekt „Herkunftssicherheit Marille“. Auch heuer gibt es wieder stichprobenartige Kontrollen mittels Isotopenuntersuchungen, ob dort wo „Österreichische Marille“ draufsteht auch Österreich drinnen ist. Bei den geschützten geografischen Angaben Wachauer Marillenbrand und Wachauer Marillenlikör ist eine Zertifizierung erforderlich, bei der die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben überprüft wird.

Neuer NÖS-Geschäftsführer bestellt

Manfred Herynek, der langjährige Geschäftsführer der NÖ Saatbaugenossenschaft (NÖS) übergab mit Anfang Juli seit Amt an Michael Buxbaum. Seit 1998 leitete Herynek als Geschäftsführer die Geschichte der Genossenschaft. In dieser Zeit wurde diese stetig ausgebaut. Die NÖS ist heute Österreichs einziger Kartoffelzüchter und zugleich die größte Saatkartoffelvermehrungsorganisation.

Sein Nachfolger ist seit 2006 in der Genossenschaft tätig. Den erfolgreichen Weg seines Vorgängers will Buxbaum auf jeden Fall weiterführen.



Bei der Hofübergabe (v.l.n.r.): Der neue Geschäftsführer Michael Buxbaum mit NÖS-Obmann Erich Kaltenböck und dem scheidenden Geschäftsführer Manfred Herynek.

Foto: NÖS

100 Jahre Landwirtschaftskammer –

Anlässlich 100 Jahre Land NÖ fanden Ende Juni im ganzen Land Bezirksfeste statt. In einem eigenen Landwirtschaftscorner haben die Bezirksbauernkammern meist gemeinsam mit den Bäuerinnen und der Landjugend 100 Jahre Landwirtschaft erlebbar gemacht und den Konsumenten gezeigt, wo ihr Essen herkommt und wie es produziert wird. Das vielfältige Angebot reichte von Infoständen und Mitmachaktionen wie Melken und Trettraktorfahren über Schmankerlverkostungen bis hin zu offenen Türen in manchen BBKs.



BBK WAIDHOFEN/T. Foto: BBK



BBK HORN Foto: Thomas Weikertschlager NÖ



BBK GMÜND Foto: BBK



BBK ZWETTL Foto: BBK



BBK KREMS Foto: LK NÖ



BBK AMSTETTEN Foto: Stöger/BBK Amstetten



BBK MELK Foto: BBK



BBK ST. PÖLTEN Foto: BBK



BBK WAIDHOFEN/Y. Foto: BBK



BBK LILIENFELD Foto: BBK



BBK SCHEIBBS Foto: BBK

100 Jahre Land Niederösterreich



BBK KORNEUBURG Foto: BBK



BBK HOLLABRUNN Foto: BBK



BBK GÄNSERNDORF Foto: BBK



BBK MISTELBACH Foto: Andrea Uhl



BBK TULLNERFELD Foto: DB Bez.Tullnerfeld



BBK MÖDLING Foto: BBK



BBK BRUCK/L.-SCHWECHAT Foto: BBK



BBK NEUNKIRCHEN Foto: NÖN Tanja Barta



BBK BADEN Foto: BBK



BBK WR. NEUSTADT profifotobox/Mike Bauer

NÖ Almwandertag führt nach Ybbsitz

Unzählige Highlights warten am 15. August auf die Besucher der Schwarzbachweide.

Almen sind mehr als nur Erholungsgebiet. Sie sind Lebens- und Arbeitsraum für Mensch und Tier zugleich. Genau diese vielfältige Lebenswelt will der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein den Menschen näherbringen. Daher lädt er bereits zum 72. Mal zu seinem schon traditionellen Almwandertag. Diesmal geht es auf die Schwarzbachweide in der Gemeinde Ybbsitz.

Ein Fest für alle Sinne

Vielfältig und abwechslungsreich geht es auch heuer beim NÖ Almwandertag zur Sache. Egal ob Kulinarik, Wissen oder Kultur: Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Schon ab 9 Uhr geht es los: Ein Bläserquartett der Musikkapelle Ybbsitz begrüßt die Gäste mit almerischen Klängen. Für kulinarische Feinspitze stehen regionale Schmankerl zur Verkostung bereit. Ein Publikumsmagnet bei den Almwandertagen in Niederösterreich ist das Almsingen mit Dorli Draxler, dieses Mal unterstützt durch Gabi Rupp und Toni Distelberger an der Zither.

Natürlich kommen beim Almwandertag auch Wanderfans auf ihre Kosten. Ein gut ausge-



Anton Teufl, Obmann der Weidegenossenschaft Schwarzbach, freut sich auf viele Besucher beim Almwandertag.

Foto: LK NÖ/Paula Pöchlauer-Kozel

schilderter Wanderweg führt durch die herrliche Landschaft und lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen. Aber auch für die kleinen Besucherinnen und Besucher gibt es jede Menge zu erleben. Auf sie wartet ein buntes Rahmenprogramm.

Die Bezirksrinderschau im Rahmen des NÖ Almwandertages zeigt Spitzgenetik aus der Region und die Tierschauen mit Rindern, Pferden, Schafen sowie Ziegen runden das Programm ab.

Die Urtaal-Musikanten lassen den Almwandertag dann für die Besucher gemütlich ausklingen.

Jubiläum – 111 Jahre Schwarzbachweide

Die Weidegenossenschaft Schwarzbach begeht beim diesjährigen Almwandertag ein ganz besonderes Jubiläum. Denn vor 111 Jahren wurde die Rinder-Weidegenossenschaft Schwarzbach-Ybbsitz gegrün-

Aus dem Programm

9 Uhr: Musikalische Begrüßung mit almerischen Klängen

9.30 Uhr: Festakt mit LH Johanna Mikl-Leitner, LH-Stv. Stephan Pernkopf und LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager

10.30 Uhr: Almmesse

11.30 Uhr: Almfest mit der Musikkapelle Ybbsitz

12 Uhr: Bezirksrinderschau des Rinderzuchtvereines Waidhofen/Ybbs

14.30 Uhr: Almsingen „unter freiem Himmel“

ab 16 Uhr: Ausklang mit den Urtaal-Musikanten

det. Bereits zum dritten Mal findet der NÖ Almwandertag auf den Flächen der Gemeinschaftsweide statt. „Rinderzucht und Weide sind zwei Komponenten, die sehr eng miteinander verbunden sind. Wir präsentieren daher im Rahmen des Almwandertages die Elite der Rinderzucht bei der Bezirksrinderschau des Rinderzuchtvereines Waidhofen an der Ybbs“, ist Anton Teufl, Obmann der Weidegenossenschaft Schwarzbach, stolz.

Kommunikation wirkt



Macht Instagram für meinen Betrieb Sinn?

Soziale Medien geben uns die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu treten, ohne dass sie direkt bei uns am Hof sind. 81 % der Jugendlichen im Alter von 11 bis 17 Jahren nutzen die Social Media Plattform Instagram, 70 % Tiktok und 29 % Facebook, wobei die Nutzerzahlen auf Tiktok jährlich steigen. Wer die Konsumenten von morgen erreichen möchte, sollte daher auf Instagram vertreten sein. Der Kanal eignet sich hervorragend, um einen exklusiven Blick hinter die Kulissen zu gewähren. Unter dem Motto

„Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte“ basiert das Netzwerk auf Bildern und Videos, die mit einer stichwortartigen Bildbeschreibung versehen werden. Mit Hashtags (#) werden die Beiträge kategorisiert. Durch tägliche Storys, das sind Bilder und Videos, die nur 24 Stunden online sind, können die Abonnenten beispielsweise das Alltagsgeschehen am Bauernhof auf ihren Smartphones mitverfolgen. So lässt sich neben wertvoller Wissensvermittlung eine echte Bindung zu den Konsumenten von morgen aufbauen.

Tolles Feedback auf Facebook für die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern

#VERLASS DI DRAUF!

48.938 Menschen haben auf Facebook ihre Wertschätzung gegenüber den Bäuerinnen und Bauern gezeigt und für die Erntearbeit ein „Daumen hoch“ vergeben. Mit ihrem Posting konnte die Landwirtschaftskammer NÖ sage und schreibe 3,6 Millionen Menschen erreichen.

Die Landwirtschaftskammer tritt auf ihrer Facebookseite „Verlass di drauf“ und neuerdings auch auf Instagram in den direkten Austausch mit den Konsumenten. Auf beiden Social Media Plattformen informiert sie die Menschen darüber, was sich in der Land- und Forstwirtschaft gerade so tut und wie wertvoll unsere Lebensmittel sind.

Für ein Facebookposting zur Erntezeit gab es nun erfreu-

licherweise besonders viel positives Echo. Zu Redaktionsschluss waren es 48.938 User, die ein „Gefällt mir“ vergeben hatten. 2.176 Mal wurde es kommentiert, neben einigen wenigen kritischen Meldungen, waren die Kommentare hauptsächlich positiv und auch einige „Dankeschöns“ waren zu lesen. Der Beitrag wurde 8.866 Mal geteilt. Dadurch konnten wir 3,6 Millionen Menschen mit unserer Botschaft erreichen.



48.938

EINLADUNG ZUR FESTMESSE

ANLÄSSLICH 100 JAHRE LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NÖ

Sonntag, 11. September 2022 um 10.30 Uhr

Dom zu St. Pölten

Domplatz 1, 3100 St. Pölten

Zelebrant: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Musikalische Gestaltung: Ensemble und Chor der Mitarbeiter*innen der Landwirtschaftskammer NÖ

Feiern Sie mit uns gemeinsam den „Dirndlgwandsontag“ mit einer Festmesse und anschließender Agape im Kreuzgang.



100 2022
1922

Wir leben
Landwirtschaft

WIR SIND LANDWIRTSCHAFTSKAMMER.

Verlass di drauf!

Beste Top-Heurige des Landes prämiert



NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann (5.v.r.), NÖ Weinkönigin Sophie I. sowie der Obmann des NÖ Landesverbandes für bäuerliche Direktvermarkter Johann Höfinger (4.v.r.) gratulierten den ausgezeichneten Top-Betrieben.

Auch heuer überzeugten die Top-Heurigen-Betriebe wieder bei der NÖ Landesweinprämierung mit ihren Spitzenweinen. Exakt 901 Weine wurden dabei von ihnen zur Bewertung eingereicht. Die erfolgreichsten der einzelnen Weinbaugebiete wurden nun im Winzerhaus Hans Schöller in Wagram ob der Traisen mit dem

„Top-Heurigen-Sonderpreis“ geehrt. „Unsere Top-Heurigen-Winzer wissen, wie sie ihr Können fachkundig einsetzen, um ihre Gäste mit ausgezeichneten Weinen zu verwöhnen. Der Top-Heurigen-Sonderpreis bestätigt diese Leistung“, freut sich NÖ Direktvermarkter-Obmann Johann Höfinger über die hohe Qualität der Buschen-

schänken, denn anspruchsvolle Heurigengenießler sind beim Top-Heurigen genau richtig. NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann kann dem nur zustimmen: „Die Top-Heurigen-Winzer arbeiten auf höchstem Niveau und konnten auch bei der heurigen Landesweinprämierung beste Tropfen präsentieren.“

Die Sieger des Top-Heurigen-Sonderpreises

Folgende Betriebe konnten in den einzelnen Weinbaugebieten mit höchster Weinqualität überzeugen.

- Kamptal: Weinhof Waldschütz, Oberholz
- Kremstal: Winzerhof Dockner, Höbenbach
- Thermenregion: Weingut Schwertführer 47er, Sooß
- Traisental: Winzerhaus Hans Schöller, Wagram ob der Traisen
- Wagram: Weingut & Heuriger Ecker – Eckhof, Mitterstockstall
- Weinviertel: Weingut Familie Deutsch, Hagenbrunn

Infos zu allen Top-Heurigen gibt es auf top-heuriger.at.

Bäuerinnen und Bauern setzen auf Weiterbildung



LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner (stehend, vorne 4.v.r.) und LFI NÖ-Obmann Andreas Ehrenbrandtner (2.v.l.) gratulierten den Absolventen der Zertifikatslehrgänge zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

Foto: Georg Pomaß/LK NL

„Eine fundierte Aus- und ständige Weiterbildung ist einer der Eckpfeiler für persönlichen wie auch betrieblichen Erfolg“, betonte LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner Ende Juni bei der Verleihung der Abschlussurkunden an die Absolventen der LFI-Zerti-

fikatslehrgänge. Dass die heimischen Bäuerinnen und Bauern auf Weiterbildung setzen, zeigen die Zahlen des Ländlichen Fortbildungsinstituts NÖ (LFI NÖ) recht deutlich. Im Jahr 2021 haben 208 Personen einen Zertifikatslehrgang besucht. Neben diesen Lehr-

gängen wurden zudem im vergangenen Jahr insgesamt 2.150 Bildungsveranstaltungen mit rund 56.000 Teilnehmern durchgeführt.

„Die steigenden Absolventenzahlen zeigen, dass Weiterbildung sehr ernst genommen wird. Sie bestätigen aber auch

unseren Weg hinsichtlich der angebotenen Lehrgänge, Arbeitskreise und Kurse. Diese sind ein hervorragendes Rüstzeug für die Anforderungen der heutigen Landwirtschaft“, zeigt sich Andreas Ehrenbrandtner, Obmann des LFI NÖ, begeistert über die immer größere Beliebtheit des LFI-Angebotes. Das Bildungsangebot wird zudem laufend ausgebaut. Dazu zählt unter anderem eine immer umfangreichere Palette an E-Learning-Kursen. So wurde das Angebot an Webinaren, Farminaren und Onlinekursen erheblich erweitert. Schließlich ist digitales Lernen aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken und hat vor allem in den vergangenen Monaten immer mehr an Bedeutung gewonnen.

MARKT

Getreideernte in NÖ

Die Getreideernte im Trockengebiet war 2022 schnell abgeschlossen und zeigt große Ertragsunterschiede.

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck



Foto: Od-pictureworks/stockadobe.com

Die Getreideernte im Osten Niederösterreichs reiht sich heuer wieder unter eine der frühesten ein und war Mitte Juli vielerorts bereits abgeschlossen. Die hohen Temperaturen und fehlenden Niederschläge führten zu einem raschen Erntefortschritt. Der Osten des Landes litt seit dem Winter unter sehr trockenen Phasen. Erst im Mai wurde das Wetter wüchsiger. Die Niederschläge fielen aber häufig in Form lokaler und kleinräumiger Ereignisse, in deren Genuss nicht alle Gebiete kamen. Zum Ende sorgte die Hitzewelle für ein rasches Abreifen des Wintergetreides. Abhängig von Niederschlagsverteilung, aber auch Bodengüte und Vorfrucht schwanken die Getreideerträge heuer stärker als in anderen Jahren. Wenn die Qualität des Getreides auch durchwegs in Ordnung ist, blieben bei Weizen

die Proteinwerte teilweise unter den angestrebten 14 %. Dabei dürften angesichts der hohen Düngermittelpreise verhaltensgerechte Qualitätsgaben bzw. durch die Juni-Niederschläge höher als erwartete Erträge eine Rolle gespielt haben.

Wintergerste erreichte im Osten NÖ im Durchschnitt Erträge von 5,5 bis 7 Tonnen je Hektar, bei großen Trockenschäden wurden aber auch nur 4 t/ha erzielt. Im Alpenvorland sind die Erträge höher, verfehlten mit 7 bis 8 t/ha die Spitzenwerte aus den Vorjahr aber um

rund 10 Prozent. Die Bandbreite der Weizenerträge ist mit 3 bis 8 t/ha extrem groß. Bei der Qualitätsverteilung geht man im äußersten Osten des Landes von 50 bis 60 % Premiumweizen- und 20 bis 25 % Qualitätsweizenanteil aus. Die Hektolitergewichte liegen zumeist über 80 kg/hl. Da in Europa nur wenig hochqualitativer Weizen erwartet wird, dürfte die Nachfrage nach diesen Qualitäten auch heuer hoch sein. Bei Hartweizen konnte neuerlich die Winterform mit durchschnittlich 4,5 bis 7 t/ha die besseren Ergebnisse erzielen. Sommerdurum lag dagegen nur bei 2 bis 4 t/ha. Eine ausreichende Glasigkeit wurde in den meisten Beständen erreicht. Auch bei Sommergerste hat sich der Herbstanbau mit durchschnittlich 4 bis 6,5 Tonnen je Hektar überwiegend in Brauqualität wieder bewährt. Im Frühjahr anbau fielen dagegen Mengen und Siebungen schwächer aus.

GETREIDE

Mit zunehmendem Erntefortschritt in den USA und in Europa sanken die Nachfrage und die Preise. Erst die Meldung von geringeren Weizenerträgen als prognostiziert, ließ die Preise steigen. Die Erträge in vielen Teilen der EU sind von der anhaltenden Trockenheit geprägt. Mangelnde Proteingehalte sind auch das Ergebnis des knappen und teuren Düngerangebots. Mit dem Abschluss des Export-Deals zwischen Russland und der Ukraine verzeichneten die Notierungen einen Preissturz. Die Notierung beim September-Weizenkontrakt an der Euronext Paris sank über Nacht um 25,- €/t auf 325,75 €/t. Nach dem Angriff auf den Hafen Odessa bestehen nun Zweifel an der Einhaltung des Deals und es kommt erneut zu Preissteigerungen. Zuletzt erholte sich der Weizenpreis für September an der Euronext Paris auf 331,75 €/t, das entspricht einer Abnahme von fünf Prozent zum Vormonat. Der November-Maiskontrakt verbesserte sich im Monatsvergleich um drei Prozent auf 306,25 €/t.

AIK-Zinssatz 1.7.-31.12.2022

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	1,780 %	1,140 %	0,890 %
übrige AIK	0,625 %	0,400 %	0,312 %

Marktkommentar

Mehr Bedarf an Erbsenprotein



von **LKR Dr. Andreas Leidwein**
 Vorsitzender Pflanzenbauausschuss,
 Ackerbauer

Der Marktanteil pflanzlicher Fleischimitate ist bisher noch gering, aber die Absatzmengen sind in den letzten vier Jahren jährlich im Schnitt um 20 Prozent gewachsen. Möglich sind diese Zuwachsraten, da Fleischimitate auch bei Flexitariern auf zunehmendes Interesse stoßen. Zentrale Grundsubstanzen für die aufgrund ihrer faserige Struktur schon sehr fleischähnlichen „Fleisch“-Produkte sind Erbsenprotein und Erbsenfasern. Obwohl Erbsen auch auf unseren Äckern wachsen, muss der wachsende Rohstoffbedarf über Importe gedeckt werden. Zum einen

fehlt es an Verarbeitungsbetrieben zur Extraktion der Erbsenbestandteile, zum anderen führt die Körnererbse in unseren Fruchtfolgen nur mehr ein Schattendasein. In den letzten 20 Jahren hat der Anbau um 80 Prozent abgenommen. Das liegt an den schwachen Erträgen ebenso wie an der unbefriedigenden Preissituation. Körnererbse ist ein Produkt mit Zukunft, allerdings braucht es, wie bei Sojabohne geschehen, die verstärkte Aufmerksamkeit der Züchtung, auskömmliche Erzeugerpreise sowie Aufbereitungsmöglichkeiten im Inland.



Foto: Fotolia

Märkte in NÖ

Zuchtrinder

Bergland	17.8.
Zwettl	24.8.

Kälber

Bergland	4.8., 18.8.
Zwettl	16.8.
Greinbach (Stmk.)	9.8., 23.8.

Änderungen vorbehalten
www.noegenetik.at

Reduziertes Angebot bei Düngemitteln

Die Folgen des Ukraine-Konflikts treiben aus verschiedenen Gründen die Preise am Düngemarkt an.

Als Folge des russischen Einmarsches in die Ukraine stiegen die Preise vor allem für N- und P-Dünger Anfang März sprunghaft an. Bis Mitte Juni hat sich die Lage wieder etwas beruhigt. Angesichts des weltweit knappen Angebots erwartet u.a. das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) bis zum Ende des Krieges hohe NPK-Preise. Aus verschiedenen Gründen besteht am Düngemarkt eine hohe Abhängigkeit von Russland und seinem Verbündeten Weißrussland.

Bei Kalidüngern stammen rund 35% der weltweiten Exporte aus diesen beiden Ländern. In der

EU gibt es zwar einen namhaften Kalidünger-Produzenten, für eine vollständige Versorgung des europäischen Raumes reicht dessen Kapazität aber nicht aus. Durch die fehlenden Importmengen hat sich Kali in Europa in den letzten Monaten deutlich verteuert. Zur Entlastung der Situation hat die EU-Kommission ab Mitte Juli die Russland-Sanktionen gelockert und gestattet ein Importkontingent für Kaliumchlorid und andere kalihaltige Düngemittel. Österreich bekommt nach RWA-Schätzung 95% seines Bedarfs vom europäischen Hersteller.

Bei Phosphor beträgt der russisch-weißrussische Exportanteil global rund 15%. Österreich deckt seinen Bedarf allerdings zu rund 80% aus diesen Herkunftsländern und ist von den

Lieferungen entsprechend abhängig. Auch ist das Angebot in alternativen Herkunftsländern recht begrenzt. Für die EU wird die Situation mit der im Juli nach jahrelanger Vorbereitung in Kraft tretenden Düngeproduktverordnung verschärft. Diese sieht strengere Cadmiumgrenzwerte vor, wodurch ein Großteil des Phosphors aus Nordafrika in der EU nicht mehr in Verkehr gebracht werden darf.

Bei NAC besteht in Mitteleuropa mit mehreren Werken grundsätzlich eine gute Versorgungslage. Allerdings ist in der N-Düngerproduktion Gas durch nichts zu ersetzen. So haben die seit Mitte Juni extrem gestiegenen Erdgaspreise bzw. der verringerte Gaszufluss zu einer verminderten Produktion geführt. Unabhängig von der Verfügbarkeit deuten die Ter-

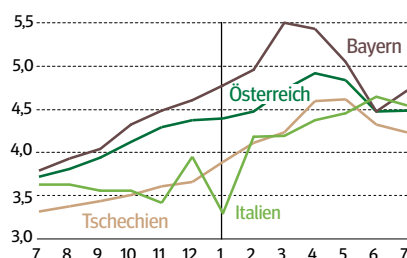
STIERE

Mit den steigenden Temperaturen hat im Juli die Nachfrage nach Schlachtstieren neuerlich nachgelassen. Durch den in Österreich und Deutschland von unterdurchschnittlichem Angebot geprägten Markt, konnten die Preise stabil gehalten werden. Das Kaufinteresse im Lebensmittelhandel ist aktuell sehr schwach und trotz einer großen Zahl an Urlaubsgästen sind die Absätze in der Gastronomie nicht so groß wie erwartet. Vor allem bei Edelteilen fehlt die Nachfrage. Impulsbringer war in erster Linie der Export. Durch das ruhige Fleischgeschäft standen Preisanhebungen zuletzt trotz des verhaltenen Angebots immer mehr in Diskussion. Erst ab Mitte des Monats könnte die Mischung aus Nachfrage aus dem Tourismus und einer Absatzbelebung im LEH für neue Preisimpulse sorgen.

Stierpreise

Jungstiere R3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



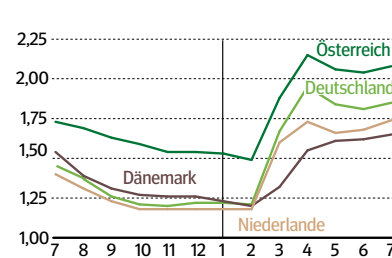
SCHWEINE

Im Juli ging es am NÖ Schweinemarkt neuerlich leicht nach oben. Der NÖ Basispreis stieg um insgesamt sechs Cent auf 1,89 €/kg an. EU-weit reduzieren schrumpfende Bestände und hitzebedingt verlangsamtes Wachstum das Angebot. Gleichzeitig sieht sich die Branche mit sinkenden Konsumzahlen konfrontiert, sodass das geringere Angebot weiterhin ausreicht. Die saisonübliche Grillsaison will heuer nicht recht in Schwung kommen. In NÖ nimmt die Menge an Schlachtschweinen ebenfalls ab. In den nächsten Wochen könnten Impulse aus den österreichischen Tourismusregionen kommen, die von den Hitzewellen in Südeuropa profitieren und die Verarbeitungsindustrie dürfte ihre Produktion wieder steigern. Mit den besseren Aussichten werden im August jedenfalls stabile Preise erwartet.

Schweinepreise

Basis 84-103 kg SG, 57% MFA

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



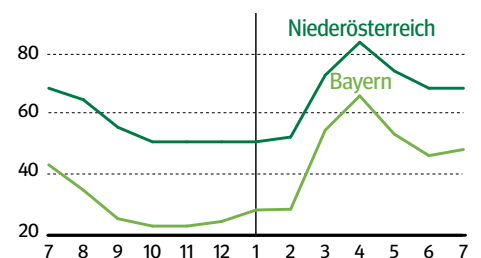
FERKEL

Die Lage am NÖ Ferkelmarkt hat sich zum Juni kaum verändert. Weiterhin werden die verfügbaren Ferkel von den heimischen Mästern nur verhalten nachgefragt. Hohe Fertigfutterkosten bzw. leere Eigenfutterlager sowie ein impulsloser Schweinemarkt beschränken die Einstallbereitschaft. Zur Entlastung der Angebotssituation wurden im Juli Ferkel nach Osteuropa exportiert. Der NÖ Ferkelpreis setzte seine Seitwärtsbewegung auf dem Niveau von 2,50 €/kg fort. Im August dürfte sich an der angespannten Marktsituation noch nichts ändern. Eine erste Entspannung könnte sich nach dem Einbringen der Maisernte 2022 ergeben. Bis zum Jahresende dürfte sich die Zahl der Ferkel jedoch deutlich verringern, da verschiedene Parameter auf eine Abstockung der Sauenbestände hinweisen.

Ferkelpreise

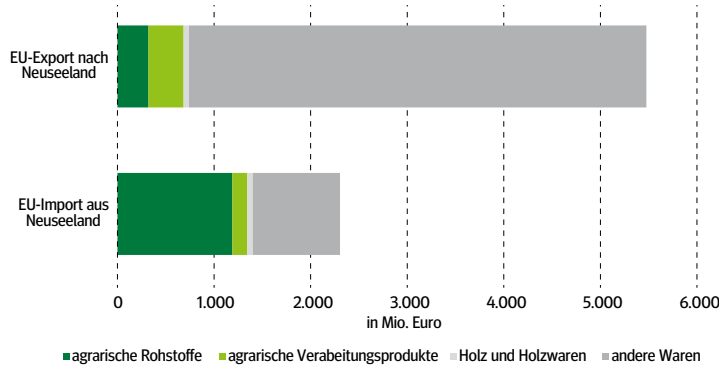
30 kg Ferkel

Monatspreise in Euro pro Stück, netto



mitteln

minnotierungen bis ins nächste Jahr auf hohe Gaspreise hin. Die hohen Gaspreise machen in der EU auch die Produktion von Harnstoff unwirtschaftlich. Die Ware kommt daher verstärkt aus Nordafrika. Ihre Verfügbarkeit ist aber ebenfalls begrenzt. Als Binnenland ist zudem der Transport von Harnstoff, aber auch von anderen Düngern von den Hochseehäfen nach Österreich sehr schwierig. Transportkapazitäten auf Fluss, Bahn und Straße sind sehr knapp und die Transportkosten haben sich vervielfacht. Der schwache Eurkurs macht Importe und so auch Düngemittel zusätzlich teuer. Trotz hoher Preise ist es sinnvoll, sich in den nächsten Wochen Teilmengen an Düngern zu sichern, wenn Dünger verfügbar sind.



EU-Neuseeland: Verhandlungen abgeschlossen

Ende Juni wurden die Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen der EU und Neuseeland abgeschlossen und der Genehmigungsprozess eingeleitet. Die gegenseitige Öffnung des Agrarmarktes ist ein wichtiger Teil des Abkommens. Während 2021 der gesamte Exportwert der EU nach Neuseeland mit 5,5 Mrd. Euro mehr als doppelt so groß wie der Importwert ist, kehrt sich das Verhältnis bei agrarischen Rohstoffen und Verarbeitungsprodukten um. 75 % der neuseeländischen Agrarlieferungen entfallen auf Schafffleisch, Kiwi und Äpfel, Fische und Meerestiere sowie Wein. Die wichtigsten EU-Exportprodukte sind dagegen Getränke (Wein, Energy-Drinks und Spirituosen), Schweinefleisch, Käse und Zuckerwaren. Während von EU-Agrarseite in dem Abkommen massive Herausforderungen für den Milch-, Rindfleisch- und Schafsektor gesehen werden, gehen der neuseeländischen Seite die Zugeständnisse nicht weit genug.

Quelle: euostat

Milchpreise

Mit 1. Juli bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	50,00
Milchgenossenschaft NÖ, netto	49,20
Gmundner Milch, netto	50,42
Pinzgaumilch, netto	50,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	59,72
Milchgenossenschaft NÖ, netto	58,20
Gmundner Milch, netto	59,72
Pinzgaumilch, netto	58,85

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgeldanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

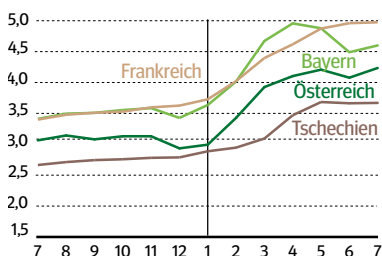
KÜHE

Der Schlachtkuhmarkt in Niederösterreich war in den letzten Wochen von einigem Auf und Ab geprägt. War der Juni noch von höherem Angebot in Westösterreich und einer schwierigen Exportsituation geprägt, so hat sich das Bild im Juli sehr rasch gewandelt. Vor allem in Deutschland wurde wieder von knappem Angebot berichtet und die Exportnachfrage u.a. aus der Schweiz hat sich deutlich verbessert. So zogen die Preise nach einem Absturz im Juni in den letzten Wochen wieder Richtung 4,20 €/kg Durchschnittspreis für die Klassen E-P an. Mittlerweile dürfte aber die Preisentwicklung aber ihren Zenit erreicht haben. Ab Mitte des Monats wird wieder mit einem steigenden Kuhangebot gerechnet und auch die Exporte haben bereits an Schwung verloren.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



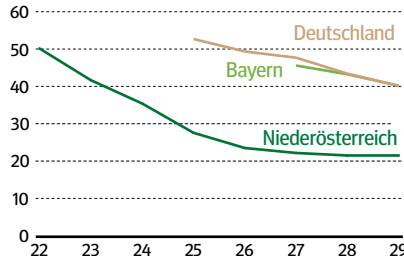
FRÜHKARTOFFEL

Die feuchtwarme Witterung zu Monatsbeginn sorgte für gut durchschnittliche Erträge bei den Früh- und Anschlussorten. Entsprechend ist die Versorgungslage aktuell für den ferien- und hitzebedingt ruhigen Inlandsmarkt zu umfangreich. Die Erzeugerpreise gaben in NÖ bis zum Monatsende auf 15,- bis 25,- €/100kg nach. Vermarktet werden mittlerweile fast ausschließlich schalenfeste Partien. Für die Lagerorten haben die Trockenheit und die extremen Temperaturen der letzten Tage eine veränderte Ausgangslage geschaffen. Ohne der in den nächsten Tagen dringend benötigten Niederschläge wird bei der Haupternte mit deutlichen Ertragseinbußen gerechnet. Auch in Deutschland wird die Witterung zum Monatswechsel für die Lagerware marktentscheidend sein.

Frühkartoffelpreise

lose und gesackte Ware

Wochenpreise in Euro/100 kg, netto



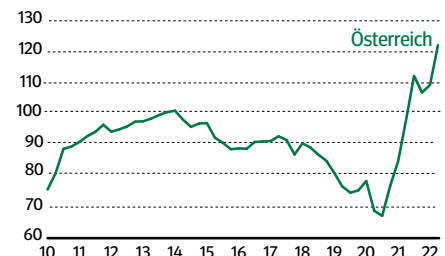
HOLZ

Die Sägeindustrie ist ausreichend mit Nadelstammholz bevorratet. Entsprechend gering ist derzeit die Nachfrage. Der Preis für das Leitsortiment Fichte, A/B, 2b wurde um bis zu € 15,- je FMO abgesenkt. Die Nachfrage nach Nadelindustrierundholz ist rege, die Preise haben zulegen können. Rotbuchenfaserholz ist ebenfalls rege nachgefragt. Geringere Verfügbarkeit und massiv gestiegene Preise bei fossil basierten Produkten führen zu einer lebhaften Nachfrage bei allen Energieholzsortimenten. Die allgemeinen Energiepreise werden hoch bleiben und der Bedarf an Energieholz weiter steigen. Es wird daher ausdrücklich empfohlen, freie Kapazitäten verstärkt in die Waldpflege und Energieholzproduktion zu lenken. Diesbezüglich können auch Fördermittel in Anspruch genommen werden.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/FMO, netto



INVEKOS

Neue GAP – Neue Antragstellung

Ab dem Mehrfachantrag 2023 und mit dem Start der neuen Förderperiode für die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 gibt es Änderungen bei der Antragstellung und Förderungsabwicklung. Hier erfahren Sie die Details.



DI Andreas Schlager

Tel. 05 0259 29401

andreas.schlager@lk-noe.at

Ab 2023 müssen alle Mitgliedstaaten ein Flächen-Monitoring-System (FMS) zur Leistungserfassung und Kontrolle einführen. Das ist eine EU-Vorgabe und ein Hauptgrund für die Änderungen.

Künftig werden deshalb auf beantragten Schlägen feststellbare Beihilfekriterien durchgehend überprüft, mit Unterstützung von Satellitendaten. Das Flächen-Monitoring-System soll aber nicht nur zu Kontrollzwecken, sondern auch als Hilfestellung für die Antragsteller genutzt werden.

Welche Änderungen sind geplant?

Um diese neuen Vorgaben fristgerecht umzusetzen und eine frühe Auszahlung der Leistungsabgeltungen noch im Jahr der Beantragung zu erreichen, sind folgende Änderungen vorgesehen:

- Es wird je Antragsjahr nur noch einen Antrag geben: den Mehrfachantrag (MFA). Der bisherige Herbstantrag für die Beantragung der ÖPUL-Maßnahmen und für die Bekanntgabe der Varianten für die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ hat ausgedient und wird in den

MFA integriert. Das heißt, dass die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ des Sommers/Herbstes im Mehrfachantrag des jeweiligen Jahres abgewickelt wird. Dieser Schritt wurde mit dem Mehrfachantrag 2022 gestartet.

- Die Einreichfrist endet mit 15. April, statt wie bisher am 15. Mai. Es wird ab 2023 auch keine Nachreichfrist für den Mehrfachantrag geben. Im Gegenzug sind umfassende Korrekturmöglichkeiten vorgesehen.
- Der Mehrfachantrag startet deutlich früher und wird ab November des Vorjahres für die Antragstellung zur Verfügung stehen. Für das Antragsjahr 2023 wird der Mehrfachantrag 2023 bereits ab



Die Einreichfrist endet mit 15. April, statt wie bisher am 15. Mai, und es wird ab 2023 keine Nachreichfrist geben.

Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Anfang November 2022 im eAMA online verfügbar sein. Man kann alle Maßnahmen und Flächen beantragen.

- Der Mehrfachantrag beinhaltet mehrere Beantragungs- und Fördergegenstände, die bis zu bestimmten Terminen beantragt oder als Korrektur zu einem bereits abgegebenen Antrag fristgerecht nachgemeldet werden müssen.

Aufgepasst

Bis spätestens **31. Dezember 2022** müssen die entsprechenden ÖPUL-Maßnahmen beantragt werden, damit sie zeitgerecht vor Verpflichtungsbeginn des ÖPUL 2023, das ist mit **1. Jänner 2023**, zur Verfügung stehen.

Beantragungs-/Fördergegenstand	Stichtag für beantragte Flächen-/ Tiere	Ende Einreich-/ Korrekturfrist für MFA 2023
Maßnahmen ÖPUL 2023		31. 12. 2022
Direktzahlungen und Ausgleichszulage		
Junglandwirte – Top-up		
alle Flächenangaben mit Kulturen und Codes		
Tierliste, Tierwohl-Weide inklusive einzeltierbezogener Beantragung von Schafen/Ziegen	1. 4.	15. 4. 2023
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen – Tierangaben		
Bienenstöcke		
Almauftriebsliste inklusive einzeltierbezogener Beantragung von Schafen/Ziegen (14-tägige Meldefrist beachten!)	1. 7.	15. 7. 2023
Alm-/Weidemeldung Rinder (14-tägige Meldefrist beachten!)		
Begrünung Zwischenfrucht – Variante 1, 2 und 3	1. 4.	31. 8. 2023
Begrünung Zwischenfrucht – Variante 4, 5, 6 und 7	1. 4.	30. 9. 2023
bodennah ausgebrachte oder separierte Güllemenge – Bezugszeitraum Kalenderjahr		30. 11. 2023



Foto: Annemarie Derfler/BBK Melk

Neue Flächen- und Bewirtschaftungsstichtage

ÖPUL-Maßnahmen

Es kann nur für jene Maßnahmen eine Prämie gewährt werden, die spätestens bis 31. Dezember des Vorjahres beantragt wurden – dazu folgende Hinweise:

- Für mehrjährige Verpflichtungen gilt die erstmalige Antragstellung als Verpflichtungsbeginn.
- Einjährige Maßnahmen müssen bei laufender Verpflichtung nicht jährlich neu beantragt werden, sondern verlängern sich automatisch um ein weiteres Jahr, sofern keine Abmeldung erfolgt.
- Die Sonderregelung der ÖPUL-Maßnahmenübernahme wird es auch künftig geben.
- Kommt eine Maßnahme aufgrund einer Unterschreitung von Mindestteilnahmevoraussetzungen nicht zustande, ist eine neuerliche Beantragung im folgenden Herbst erforderlich.

Flächenstichtag

- Der Tag, an dem die Flächen in der Bewirtschaftung und Verfügungsgewalt des Antragstellers stehen müssen, ist der 1. April. Das gilt für alle Flächenprämien wie Direktzahlungen, ÖPUL inklusive Zwischenfrucht-begrünung und AZ.
- Begrünungsvarianten für die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ können nur auf jenen Ackerflächen beantragt

werden, die der Bewirtschafter zum Stichtag 1. April in seinem Mehrfachantrag bis spätestens 15. April beantragt hat. Werden im Herbst Ackerflächen neu gepachtet, können dem neuen Pächter im aktuellen Jahr keine Begrünungsprämien gewährt werden, weil die Fläche nicht in seinem MFA aufscheidet. Die Beantragung dieser Flächen ist erst mit dem Folge-MFA, frühestens ab November, möglich. Mit diesem MFA sind dann auch Zwischenfrucht-begrünungen des kommenden Sommers/Herbstes mit zu beantragen.

Tierhaltung

- Der Stichtag für gehaltene Tiere ist der 1. April. Ist der Stichtagsbestand für das gesamte Jahr nicht repräsentativ, so muss zusätzlich der durchschnittliche Tierbestand in der „Durchschnittstierliste“ mitgeteilt werden – diese Regelung gilt unverändert.
- Für die Almaftriebsliste und für die Alm-/Weidemeldung Rinder gilt wie bisher als Alters- und Kategoriestichtag der 1. Juli.

Düngung

- Das bodennahe Ausbringen flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle und die Gülleseparierung wird ab dem Mehrfachantrag 2023 auf das Kalenderjahr bezogen. Die förderfähige Jahresmenge muss bis spätestens 30. November des jeweiligen Kalenderjahres bekannt gegeben werden.

Mehr Korrekturmöglichkeiten ab dem Mehrfachantrag 2023

Mit dem Ziel bei der ersten Abgabe des Mehrfachantrages möglichst vollständige Anträge, das heißt alle Antragsdaten des Jahres, zu erreichen und mit dem früheren Ende der Einreichfrist 15. April, kann es vorkommen, dass sich nach der Antragstellung noch Änderungen in der Bewirtschaftung ergeben. Diese müssen dann als Korrektur zum zeitgerecht gestellten Mehrfachantrag gemeldet werden.

- Bis zu den jeweils angeführten Antrags- und Korrekturfristen werden alle Änderungen, auch prämienerhöhend, anerkannt, sofern der Antragsteller noch nicht auf einen Verstoß hingewiesen oder über eine Vor-Ort Kontrolle informiert wurde.

Beispiel: Der Mehrfachantrag wurde am 4. April eingereicht – im Juli werden auf schon beantragten Flächen die Codes für die ZWF-Begrünung der Variante 1, 2 und 3 prämienerksam nachgemeldet. Gleiches gilt zum Beispiel für die Meldung der bodennah ausgebrachten Güllemenge bis längstens 30. November des jeweiligen Kalenderjahres.

- Änderungen der Kultur (Schlagnutzungsart) stellen einen „monitoring-fähigen“ Sachverhalt dar – eine Korrektur ist nach dem 15. April auch prämienerhöhend bis 15. Juli möglich.

Beispiel: Aufgrund von Witterungsschäden oder Aufwuchsproblemen bei einer Ackerkultur, zum Beispiel Mais, wird die betroffene Fläche nach dem 15. April auf eine Kultur mit UBB/BIO-Zuschlag geändert

- ÖPUL-Code-Änderungen, die zu keiner Prämienausweitung führen, sind auch nach dem 15. April möglich, wenn die Auflagen zum Zeitpunkt der Korrektur noch kontrollierbar sind.

Beispiel: Änderung der Grünland-Biodiversitätsvariante A „Schnittzeitpunkt“ (Code DIVSZ) auf Variante B „nutzungsfreier Zeitraum“ (Code DIVNFZ).
Korrekturen aufgrund von AMA-Fehlerlisten oder nach Auffälligkeiten beim Flächenmonitoring sind bis 14 Kalendertage nach Mitteilung prämienerfähig.

Die Landwirtschaftskammer wird noch ausführlich und rechtzeitig über den genauen Abwicklungszeitplan und die Abwicklungsmodalitäten informieren. Trotz Änderungen werden die Bezirksbauernkammern bei der zukünftigen Antragseinreichung in gewohnter Weise unterstützen. Beachten Sie auch immer die Informationen der zuständigen BBK.

Tipps zum Anlegen von Acker-Biodiversitätsflächen

Dieser Beitrag wendet sich an Bio- und UBB-Teilnehmer und gibt Tipps für die Anlage von Acker-Biodiversitätsflächen. Auf Richtlinien-Vorgaben bis hin zu Beachtenswertem bezüglich Anbau und Lage wird eingegangen.



DI Elisabeth Kerschbaumer
Tel. 05 0259 22111
elisabeth.kerschbaumer@lk-noe.at

2023 startet das neue ÖPUL-Teilnehmer an den Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“ und „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ – kurz Bio beziehungsweise UBB – mit mehr als zwei Hektar bewirtschafteter Ackerfläche brauchen auf mindestens sieben Prozent ihrer Ackerfläche Biodiversitätsflächen.

Vorgaben für die Blümmischungen

Um Bestäubern attraktiven Lebensraum zu bieten, ist bei Neuanlage von Acker-Biodiversitätsflächen eine Mischung aus mindestens sieben insektenblütigen Kulturen aus mindestens drei verschiedenen Pflanzenfamilien zu verwenden. „Insektenblütig“ bedeutet, dass vorwiegend Insekten die Pflanzen bestäuben – im Unterschied zu Windbestäubern. Der Anbau muss bis spätestens am 15. Mai erfolgen. Ein Umbruch ist frühestens am 15. September des zweiten Jahres erlaubt. Soweit die Vorgabe des Richtlinienentwurfs.



Foto: Elisabeth Kerschbaumer/LK NÖ

Tipps für die Praxis

Für die praktische Umsetzung gibt es einige Tipps.

- Mischungen aus einjährigen, zweijährigen und mehrjährigen Kulturen verwenden: die einjährigen laufen schnell auf und konkurrieren besser mit Unkräutern, mehrjährige überwintern und übernehmen in den Folgejahren die Bestandesbildung und den Blühaspekt.
- Im Handel bieten alle österreichischen Saatgutfirmen passende Mischungen an. Bio-Betriebe haben Bio-Saatgut zu verwenden oder brauchen eine Ausnahmegenehmigung für konventionell ungebeizte Mischungen.
- Aussaatmengen von 20 bis 25 Kilogramm pro Hektar werden empfohlen. Saatgutrechnungen und Etiketten jedenfalls aufbewahren, um bei Vor-Ort-Kontrollen nachweisen zu können, dass

entsprechende reichhaltige Mischungen angebaut wurden.

Schritte für einen erfolgreichen Anbau

- feines, gut abgesetztes, unkrautfreies Saatbett
- Ablagetiefe: oberflächlich bis wenige Zentimeter – je nach Mischung
- Anwalzen ist wichtig für den Bodenschluss
- die Broschüre „Die 55 wichtigsten Blühstreifenpflanzen“ stellt Eigenschaften von Blühkulturen und Anbautipps vor. Sie ist zu finden unter bienenzentrum.at unter dem Reiter „Service“ in der Rubrik „Publikationen“.

Anbau im Spätsommer oder Frühjahr?

Eine Mischung mit vielen mehrjährigen Komponenten sollte Mitte August bis Mitte September angebaut werden –

entsprechende Bodenfeuchte vorausgesetzt. Vor allem beim Anbau von Wildblumenmischungen ist der Anbau im Spätsommer wichtig. Wildblumen keimen langsam und sind gegen Unkräuter sehr konkurrenzschwach. Bei Mischungen mit vielen einjährigen Komponenten ist der Frühjahrsanbau zu bevorzugen.

Mehrjähriges Blühen nur durch Abtransport

Um den einjährigen Kulturen die Chance des Aussamens und Keimens zu ermöglichen, ist ein Pflegeschnitt mit Abtransport des getrockneten Schnittgutes frühestens Mitte September förderlich. Wohl wissend, dass ein Abtransport in manchen Regionen Niederösterreichs schwer umsetzbar ist, sei der Hinweis gegeben, dass mehrjährige Blühvielfalt nur durch Abtransport erreichbar ist. Vorgewende sind für Biodiversitätsflächen nicht geeignet, da ein regelmäßiges Befahren, Düngen und Pflanzenschutz nicht erlaubt ist. Aus Biodiversitätssicht sollte neben stark befahrenen Straßen und in Siedlungsgebieten auf Biodiversitätsflächen verzichtet werden – beide Orte sind weder ruhig noch bieten sie darin lebenden Tieren ungestörte, gefahrfreie Entwicklungsmöglichkeiten.

Passende Flächen – aus Sicht der Praxis und der Biodiversität

In der Praxis	Für die Biodiversität
entlang von Gewässern	sonnige, magere Standorte fördern Bestäuber
unförmige Winkel, Ecken eines Feldstückes	im Anschluss an Raine, Hecken, Böschungen und Wegränder fördert Nützlinge
steile, steinige, magere Schläge	Streifen in offener Flur, weit weg von Wäldern oder Hecken, bevorzugen Bodenbrüter wie Rebhuhn, Kiebitz oder Lerche
Streifen zwischen konventionell und biologisch bewirtschafteten Flächen oder generell zwischen Nachbarn	Streifen, die mit anderen Lebensräumen vernetzen, sind besonders wichtig

Auf Feldstücken größer fünf Hektar sind mindestens 15 Ar Biodiversitätsflächen anzulegen

Der Erfolg von Biodiversitätsflächen zur Förderung der Arten- und Lebensraumvielfalt hängt wesentlich davon ab, wie gut sie in der Landschaft verteilt sind und welche Vernetzung an Lebensräumen damit entsteht.

Aus diesem Grund sind im ÖPUL 2023 auf Ackerfeldstücken über fünf Hektar Größe zumindest 15 Ar an Biodiversitätsflächen umzusetzen. Dies gilt für Betriebe mit einer Ackerfläche ab zehn Hektar. Wobei sich die 15 Ar auch aus mehreren Schlägen zusammensetzen können. Streifen mit ein bis zwei Mulchbreiten entlang der Grenze zu Nachbarfeldstücken wären in diesen Fällen praktikable und biodiversitätsfördernde Möglichkeiten.



Streifenförmige Blühflächen sind vor allem auf großen Feldstücken und in Ackerfluren mit wenigen Landschaftselementen ideale Formen der Biodiversitätsflächen.

Foto: Johann Sperber

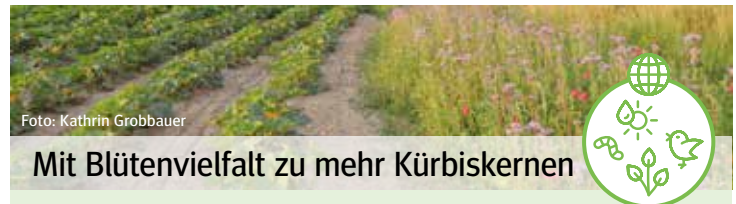


Foto: Kathrin Grobbauer

Mit Blütenvielfalt zu mehr Kürbiskernen

Der Steirische Ölkürbis als Feldfrucht ist auf Insektenbestäubung angewiesen, um Früchte und Kerne ausbilden zu können. Ursprünglich stammen Kürbisgewächse aus Mittel- und Südamerika und werden dort von spezialisierten Bienen, den sogenannten Kürbisbienen, bestäubt.

In Europa übernehmen hauptsächlich Honigbienen und Hummeln die Bestäubung. Hummeln gelten als schneller und effizienter, da sie aufgrund der Körpergröße und Behaarung den relativ schweren und klebrigen Kürbispollen transportieren können. Hummeln werden bereits bei Sonnenaufgang aktiv und fliegen auch bei kühlem oder nassem Wetter aus. Die Morgenaktivität ist für den Ölkürbis besonders wichtig, da er die Blüten zur Mittagszeit bereits wieder schließt.

Kürbisblüten sind wegen der großen Nektarmengen attraktiv für Honigbienen und Hummeln, der Pollen gilt für sie als schädlich. Alle Wildbienen brauchen über ihren gesamten Entwicklungszyklus hinweg Nektar als Energie- und Pollen als Proteinquelle. Aber woher den Pollen nehmen? Heute trennen kaum noch wirtschaftlich ungenutzte Wiesenflächen, wie Raine, die großen Anbauflächen. Durch die vorherrschende Blütenarmut in der Landschaft finden bestäubende Insekten wenig oder nur kurzfristig Nahrung und Nistplätze.

Heimische Bestäuber mittels Blühstreifen fördern

Immer mehr Landwirte investieren in Honigbienen- oder Hummelvölker, damit die Kürbisse sicher bestäubt werden. Eine bessere Alternative wäre, die heimischen Bestäuber mittels Blühstreifen zu fördern. Finden Hummeln zeitig im Jahr ein reichhaltiges Blütenangebot neben Kürbisfeldern vor, siedeln sie sich eher dort an. Dabei bevorzugen sie vor allem Lippenblütler. Die Kürbisblüten befliegen sie aufgrund ihres Nektarangebotes trotzdem gerne, während sie den Blühstreifen als verlässliche Pollenquelle nutzen. Somit wirken Blühstreifen nicht nur positiv auf die Biodiversität der heimischen Insektenwelt, sondern auch potentiell ertragssteigernd im Ölkürbisbau.

Kathrin Grobbauer, Biologin

Niederösterreichische Versicherung

Hofläden boomen!

Die Direktvermarktung hat heute einen wesentlichen Stellenwert im landwirtschaftlichen Gewerbe, die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung hin zum Regionalen noch beschleunigt. Nicht nur im urbanen Umfeld ist der Bauernmarkt eine wertvolle Bereicherung der Einkaufsmöglichkeiten. Besonders innovative Landwirte haben erkannt, dass im Rahmen der Direktvermarktung vor allem im Bio-Bereich große Erfolge erzielt werden können, denn Bio, aber auch Regionalität sind voll im Trend. Immer mehr Landwirte stellen Selbstbedienungs-Verkaufsläden oder -Container auf, in denen sie ihre Produkte – meist rund um

die Uhr – anbieten. Diese Läden sind eine wichtige Ergänzung zu Supermärkten und aufgrund des Greissler-Sterbens der letzten Jahrzehnte oft der einzige Nahversorger im Dorf.

Die Direktvermarktung bietet also gute Ertragschancen, birgt aber auch Gefahren, wenn beispielsweise bei Ihrem Verkaufsstand ein wegstehender Nagel die Kleidung Ihres Kunden zerreißt oder die aufgestapelte Ware ins Rutschen gerät und ein vorbei gehendes Kind verletzt. Unangenehme Situationen, aber auch Beispiele dafür, dass Direktvermarkter gut versichert sein sollten.



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

Wenn sich der Landwirt an die Vorschriften des Gewerbertes hält und seinen Versicherungsschutz im Rahmen der landwirtschaftlichen Betriebshaftpflichtver-

sicherung kennt, hat er schon gut vorgesorgt.

Natürlich gilt auch für den Landwirt das Produkthaftungsgesetz, wenn er seine Produkte wie Obst, Milch, Eier, Fleisch und Wurst verarbeitet. Ein Fehler bei der Erzeugung oder Veredelung der Produkte, und schon haftet der Landwirt.

Sorgen Sie mit einer Betriebshaftpflichtversicherung vor. Diese deckt neben dem Produkthaftungsrisiko auch Schäden ab, die direkt am Bauernmarkt oder im Hofladen entstehen können. Direktvermarkter sollten auf jeden Fall gut versichert sein!

Anzeige

Die neue GAP 2023 – 2027



Obst, Wein und Hopfen: Auflagen und Maßnahmen

Den Bewirtschaftern von Dauerkulturen sollen im neuen ÖPUL 2023 – 2027 wieder mehrere Maßnahmen zum Ausgleich von Mehraufwänden und Ertragseinbußen zur Verfügung stehen. Zusätzlich sind einzelne GLÖZ-Auflagen sowie Mindestanforderungen an die Bewirtschaftung zu beachten und einzuhalten. Dieser Beitrag stellt die einzelnen Maßnahmen und Auflagen vor.



DI Johann Graßl

Tel. 05 0259 22208

johann.grassl@lk-noe.at

Jeder Bewirtschafter muss die vorgegebenen Mindestanforderungen an die Bewirtschaftung erfüllen. Diese Mindestanforderungen sind bei Dauer- und Spezialkulturen eine ordnungsgemäße Aus-

pflanzung, die jährliche ordnungsgemäße Pflege der Fläche und des Aufwuchses und die Ernte und Verbringung des Erntegutes.

Darüber hinaus sind einzelne Auflagen in GLÖZ-Standards zu beachten. Diese sind Teil der Konditionalität und damit ein grundlegender Teil der GAP 2023. Die Konditionalität umfasst jene Bestimmungen, die alle MFA-Antragsteller einzuhalten haben. Für Dauerkulturen sind GLÖZ 5 und GLÖZ 6 relevant.

Artikelserie GAP 2023 – 2027

- 1. Teil, April 2022:** „Zwei Säulen-Modell“ bleibt: Überblick zu Konditionalitäten, zu Inhalten der Säule 1 und ÖPUL-Maßnahmen
- 2. Teil, Mai 2022:** „Fruchtfolge und Erosionsschutz auf Ackerflächen“: GLÖZ 5, 6 und 7; ÖPUL-Maßnahmen, die den Ackerboden qualitativ erhalten und verbessern wollen: UBB, Bio und Erosionsschutz.
- 3. Teil, Juni 2022:** Biodiversität: GLÖZ 8 und Biodiversitätsflächen in UBB und Bio
- 4. Teil, Juli 2022:** Grünland und Tierwohl für RGVE: GLÖZ 1, 2 und 9; ÖPUL-Maßnahmen Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel, Heuwirtschaft, Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland, Weide und Stallhaltung Rinder
- 5. Teil, August 2022:** Obst, Wein und Hopfen – Auflagen und Maßnahmen

Aufgepasst

Die hier vorgestellten Regelungen wurden seitens der Europäischen Kommission noch nicht genehmigt. Sie gelten daher vorbehaltlich der Genehmigung und können sich noch ändern.



Foto: Archiv/LK NÖ

GLÖZ 5 – Geeignete Bodenbearbeitung zur Verringerung des Risikos der Bodenschädigung unter Berücksichtigung der Neigung

Bei Dauerkulturflächen mit einer überwiegenden Hangneigung ab 15 Prozent muss am unteren Ende ein mindestens fünf Meter breiter Streifen dauerhaft begrünt bleiben. Ausgenommen sind Feldstücke kleiner 0,5 Hektar.

Da in der Regel in diesen Bereichen der Feldstücke ein Vorgewende angelegt ist, sollte diese Vorschrift keine große Hürde im Obst- und Weinbau sein.

GLÖZ 6 – Mindestbodenbedeckung

Hier ist geregelt, dass auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflächen ab einer Hangneigung von 15 Prozent eine Begrünung im Zeitraum von 1. November bis 15. Februar vorhanden sein muss. Es ist zusätzlich das Belassen von Mulch oder das Ausbringen von Häckselgut erlaubt. Ausgenommen sind Feldstücke mit einer Fläche kleiner 0,5 Hektar. Auch diese Auflage dürfte bei Dauerkulturflächen eher unproblematisch sein.

Zu den ÖPUL 2023-Maßnahmen, die Wein-, Obst- und Hopfenbauern in den nächsten Jahren auswählen können, zählen:

- Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen
- Insektizidverzicht Wein/Obst/Hopfen
- Herbizidverzicht Wein/Obst/Hopfen
- Bio



Foto: Sonja Hießberger/LK NÖ

Maßnahmenziele

Die Maßnahme „Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen“ soll die Kohlenstoffsinken optimieren, die Widerstandsfähigkeit erhöhen, dem Klimawandel entgegenwirken, Oberflächen- und Grundwasserschutz sowie den Zustand des Bodens und der Bodenfruchtbarkeit verbessern.

1. Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen

Teilnehmer an der ÖPUL Maßnahme „Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen“ haben die Vorschrift zur ganzjährigen Begrünung oder der Anlage von Terrassen. An der Maßnahme kann man ab einer Mindestfläche von 0,5 Hektar teilnehmen.

Es können vorhandene Begrünungen belassen oder Neubegrünungen angelegt werden. Neue Begrünungen müssen aus mindestens drei winterharten Mischungspartnern bestehen. Getreide und Mais dürfen in der Mischung nur mit maximal 50 Prozent vorhanden sein, ausgenommen Grünschnittroggen gemäß Saatgutgesetz. Hafer oder Sommergerste als Deckfrucht zur Etablierung von Dauerbegrünungen sind zulässig. Nicht als Begrünung anrechenbar sind organische Bodenbedeckungen, wie zum Beispiel Stroh, Grasmulch und Rindenmulch sowie reine Selbstbegrünungen.

Begrünung ein Mal im Jahr erneuern

Eine Begrünung darf man ein Mal im Jahr erneuern. Die Neuanlage muss innerhalb von acht Wochen nach Umbruch der alten Begrünung oder nach einer Rodung oder Neuauspflanzung der Dauerkultur erfolgen, spätestens aber bis zum 1. Oktober des jeweiligen Jahres. Bei Rodungen nach dem 15. September darf die betroffene Fläche bis zum 15. Mai des folgenden Frühjahres unbegrünt bleiben.

Eine Bodenbearbeitung, die die Begrünung nicht zerstört, wie zum Beispiel eine Untergrund- oder Tiefenlockerung, und das Unterschneiden der Begrünung, zählen nicht als Umbruch. Es ist nicht erlaubt, die Begrünung zu nutzen. Schafe und Geflügel können jedoch weiden.

Das Offenhalten des unmittelbaren Bereichs um die Stämme in einer Zeilenbreite bei Wein von maximal 80 Zentimetern und bei Obst und Hopfen von maximal 100 Zentimetern ist erlaubt. Bei Pflanzsystemen, die von Einzelreihen abweichen, sind zumindest 60 Prozent der Gesamtfläche zu begrünen. Beispiele dafür sind Doppelreihen, Pflanzbeete, versetzte Pflanzungen oder besonders breite Reihenabstände, wie zum Beispiel bei Hohlunder, bei denen die maximal vorgegebene Zeilenbreite nicht möglich ist.

Aufzeichnungen sind unverändert zu führen

Unverändert sind Aufzeichnungen zu führen. Sie müssen umfassen: Betrieb, Feldstück, Schlaggröße und das Datum einer Rodung, einer Neuauspflanzung, einer Begrünungsanlage oder eines Umbruchs.

Einsatz von Organismen oder Pheromonen

Neu im Erosionsschutz ist die Teilmaßnahme „Einsatz von Organismen oder Pheromonen“. Hier gibt es optional einen Zuschlag zur Erosionsschutzprämie für Anwendungen, die einen Pflanzenschutzmitteleinsatz ersetzen. Wenn ein genereller Insektizidverzicht unmöglich erscheint, aber für einzelne Schläge der Einsatz von Pheromonen oder Nützlingen durchaus interessant ist, kann eine entsprechende Abgeltung erfolgen. Ein genereller Insektizidverzicht kann bei verschiedenen Obstarten unmöglich erscheinen, aber Nützlinge oder ein Pheromoneinsatz können interessant sein. Die Verwirrungsmethode mit Pheromonen gegen den Traubenwickler

ist aber nur in manchen Rieden möglich. Schlagbezogene Aufzeichnungen über Art und Menge der eingesetzten Organismen oder Pheromone, Belege über Zukauf, Grund und Ziel sowie Datum des Einsatzes sind zu führen. Der Zuschlag wird bei Teilnahme an den Maßnahmen „Insektizidverzicht Wein/Obst/Hopfen“ oder „Biologische Wirtschaftsweise“ um 50 Prozent reduziert.

Der „Erosionsschutz Wein/Obst/Hopfen“ zählt ab 2023 zu den einjährigen Maßnahmen als Teil der Öko-Regelung im Rahmen der Direktzahlungen. Eine Teilnahme ist somit jährlich wählbar und nicht für die gesamte ÖPUL-Dauer vorgeschrieben. Für die Prämiensätze pro Hektar ist eine Bandbreite festgelegt (siehe Tabelle).

Höhe der Förderung

Förderfähige Flächen	Details	Euro/ha
Wein, Weinterrassen	< 25 % Hangneigung	180 – 220
	≥ 25 % bis < 35 % Hangneigung	270 – 330
	≥ 35 % bis < 50 % Hangneigung	450 – 550
	≥ 50 % Hangneigung	720 – 880
Obst	< 25 % Hangneigung	180 – 220
	≥ 25 % Hangneigung	315 – 385
Hopfen		180 – 220
Wein/Obst/Hopfen	Zuschlag Einsatz Organismen/Pheromone	135 – 165

2. Herbizidverzicht und Insektizidverzicht Wein/Obst/Hopfen

Die Maßnahmen „Herbizidverzicht und Insektizidverzicht Wein/Obst/Hopfen“ sollen dazu beitragen, den Oberflächen- und Grundwasserschutz zu verbessern, die Kulturlandschaft zu erhalten und die Biodiversität durch standortangepasste Nutzung zu schützen.

Die Unterstützung wird auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflächen gewährt. Kosten und Einkommensverluste, die durch Verzicht auf konventionelle Herbizide oder Insektizide entstehen, werden gefördert. Eine Teilnahme ist ab einer Mindestfläche von 0,5 Hektar möglich.

Zum Herbizidverzicht

Es hat ein vollständiger Verzicht auf Herbizide im Verpflichtungszeitraum auf allen Wein-, Obst- und Hopfenflä-

chen des Betriebes zu erfolgen. Kauf und Lagerung von Herbiziden sind nicht erlaubt.

Zum Insektizidverzicht

Es ist ein vollständiger Verzicht auf Insektizide während des Verpflichtungszeitraumes auf allen Dauerkulturflächen des Betriebes einzuhalten. Ausgenommen sind Mittel gemäß der Bio-Verordnung (EU) 2018/848. Kauf und Lagerung von In-

sektiziden sind nicht erlaubt. Im Falle einer behördlich angeordneten Maßnahme zur Bekämpfung der amerikanischen Rebzikade ist der Einsatz des behördlich zugelassenen Wirkstoffes zur Bekämpfung zulässig und gilt nicht als Insektizideinsatz. Anordnung und Einsatz sind entsprechend zu dokumentieren. Die amerikanische Rebzikade überträgt eine Quarantänekrankheit.



Höhe der Förderung

Förderfähige Flächen	Details	Euro/ha
Wein		250
Obst	ohne Walnuss und Edelkastanie bei Herbizidverzicht	250
Hopfen		250

3. Biologische Wirtschaftsweise

Die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ wird auf allen Dauerkulturflächen gewährt. Abgegolten werden die Kosten und Einkommensverluste, die durch die Einhaltung der EU-Bio-Verordnung entstehen.

Voraussetzung zur Teilnahme ist ein Vertrag mit einer Bio-kontrollstelle spätestens zum 1. Jänner des ersten Verpflichtungsjahres. Weiterbildungen bis zum 31. Dezember 2025 von drei Stunden zu Biodiversität und fünf Stunden zu Bio sind zu absolvieren.

Teilbetriebslösung für eigene Kulturbereiche

Eine Teilbetriebslösung ist wieder für eigene Kulturbereiche erlaubt, wenn separate Betriebsanlagen, separate landwirtschaftliche Nutzflächen vorhanden sind und die getrennte Lagerung von Betriebsmitteln möglich ist. Wein-, Obst- und Hopfenanbau sind dem gleichen Kulturbereich zugeordnet.

Punktförmige Landschaftselemente

Am Betrieb vorhandene punktförmige Landschaftselemente können abgegolten werden, dazu zählen Bäume, Büsche und Streuobstbäume mit einem Kronendurchmesser von mindestens zwei Metern. Streuobstbäume sind stark wüchsige und großkronige Hoch- oder Halbstammbäume der Obstarten Apfel, Birne, Eberesche,



Elsbeere, Quitte, Kirsche, Weichsel, Marille, Pflaume, Ringlotte, Kriecherl oder Zwetschke sowie Kornelkirsche. Die Bäume können einzeln, in Gruppen oder Reihen stehen und gleichmäßig oder ungleichmäßig auf der

Fläche verteilt sein. Dauerhafte Stützgerüste, die mehrere Bäume umspannen, sind nicht zulässig.

Zu Streuobstbäumen zählen jedoch nicht die bekannten „Intensivobstanlagen“.

Höhe der Förderung

Förderfähige Flächen	Details	Euro/ha
Dauer-/	Walnuss und Edelkastanie	500
Spezialkulturflächen	Sonstige	700
	je punktförmiges Landschaftselement maximal 80 Bäume je Hektar am Feldstück	Streuobstbäume 12/Baum
		Sonstige 8/Baum

Bodengesundung entfällt

Im neuen ÖPUL ist die Schlagnutzungsart „Bodengesundung“ für brachliegende Dauerkulturflächen nicht mehr vorgesehen. Feldstücke und Schläge, die zur Erholung des Bodens mehrere Jahre nicht als Dauerkultur – Wein, Obst, Hopfen – genutzt werden, müssen als Ackerflächen deklariert werden. Was bedeutet das?



DI Johann Graßl
Tel. 05 0259 22208
johann.grassl@lk-noe.at



Sofern das gerodete Feldstück innerhalb einer Flur liegt und der Betrieb im Besitz eines Pflanzrechtes ist, kann der Weingarten jederzeit wieder ausgepflanzt werden.

Foto: Johann Graßl

In den vergangenen ÖPUL-Perioden konnten brachliegende Dauerkulturflächen im MFA als Bodengesundung angegeben werden. Diese galten somit weiter als, zum Beispiel Wein- oder Obstflächen, waren aber nicht mit Reben oder Obstbäumen bepflanzt. Es mussten auch keine Auflagen aus dem Ackerbau beachtet werden.

Da die Schlagnutzungsart „Bodengesundung“ im neuen ÖPUL nicht mehr vorgesehen ist, sind gerodete Wein-, Obst- oder Hopfenflächen in Zukunft als Ackerfläche zu beantragen. Dadurch können aber bei Teilnahme an anderen ÖPUL-Maßnahmen, wie zum Beispiel UBB und Bio, Auflagen und Verpflichtungen entstehen.

Wie gerodete Flächen künftig nutzen?

Je nach betrieblicher Ausrichtung – reiner Wein-, Obstbau oder gemischter Betrieb – und Bewirtschaftung sind in der Praxis verschiedene Möglichkeiten gegeben:

■ **Beantragung als Grünbrache:** Die Vorgaben sind ähnlich jener der zukünftig nicht mehr möglichen Bodengesundung. Es besteht ein ganzjähriges Nutzungsverbot. Pflegemaßnahmen sind vorgegeben und die vorgeschriebene Begrünung ist über die gesamte Vegetationsperiode beizubehalten.

■ **Beantragung als Ackerfeldfutter:** Praxisrelevante Schlagnutzungsarten wären zum Beispiel Kleegras oder Wechselwiese. Die Fläche ist dann mindestens einmal pro Jahr durch Mahd und Abtransport oder durch Beweidung zu nutzen.

■ **Anbau und Beantragung einer Ackerkultur:** Für gemischte landwirtschaftliche Acker-, Wein-, Obst- und Hopfenbaubetriebe besteht somit die Möglichkeit, einen gerodeten Weingarten umgehend und ohne Ausmaßbeschränkung in die ackerbauliche

Nutzung einzugliedern mit klassischer Ackernutzung.

■ **Verpachtung von Flächen:** Das Verpachten gerodeter Flächen ist eine generelle Alternative für reine Dauerkulturbetriebe, vor allem dann, wenn größere Feldstücke mehrere Jahre zum Beispiel nicht als Weingarten genutzt werden sollen oder können und keine andere innerbetriebliche Nutzung sinnvoll erscheint oder möglich ist. In diesem Fall ist die Verpachtung eine unkomplizierte Möglichkeit, die nicht benötigten Flächen sinnvoll zu nutzen.

Durch die Verpachtung geht die Verfügungsgewalt verloren. Deshalb sind Rückforderungen aufgrund Nichterfüllung der Verpflichtung als Weinbaumaßnahmenfläche über die gesamte ÖPUL-Periode für den verpachtenden Weinbaubetrieb ausgeschlossen. Die Dauer des Pachtverhältnisses soll

te sich an einem geplanten Wiederbepflanzungstermin orientieren und eine gewisse Flexibilität gewährleisten.

Rodung und Wiederbepflanzung

Den gerodeten Weingarten vorübergehend als Ackerfläche zu nutzen oder die „Brache“ zu verpachten, wirkt sich nicht auf die Berechtigung zur Wiederbepflanzung der gerodeten Fläche aus. Voraussetzungen für die Pflanzung eines Weingartens sind

- das Vorhandensein einer Weinbauflur – ein von Bezirksverwaltungsbehörde per Verordnung abgegrenztes Gebiet und
- das Vorliegen eines gültigen Pflanzrechtes auf dem Hof.

Sofern das gerodete Feldstück innerhalb einer Flur liegt und der Betrieb im Besitz eines Pflanzrechtes ist, kann jederzeit wieder ein Weingarten ausgepflanzt werden.

Ihre Frage



Zu mir kommt ein Fernsehteam für einen Dreh auf meinen Hof, gibt es Regeln, die ich beachten soll?

Erna K.



Eine gute Vorbereitung ist in diesem Fall das Um und Auf. Sie sollten im Vorfeld klar darüber Bescheid wissen, für welchen TV-Sender und welches TV-Sendeformat der Dreh aufgenommen wird. Zu welchem Thema genau will das Redaktionsteam einen Beitrag machen? Wer ist die Zielgruppe von diesem Sendeformat? Bereiten Sie Ihre Botschaften, die Sie bei dem Dreh/Interview sagen wollen, gut auf. Wenn Ihnen eine Sache, eine Geschichte wichtig ist, überlegen Sie sich:

- Wie lautet die wichtigste Botschaft = Kernbotschaft, die für alle „Empfänger“ verständlich ist?
- Kurze Sätze. Kein Fachchinesisch sprechen, sondern Themen aus Sicht der Konsumenten erklären.
- Erzeugen Sie Bilder im Kopf.
- Emotionalisieren Sie.
- Am Schluss die Kernbotschaft nochmals wiederholen und mit einem Appell enden.

Bilder und Beispiele veranschaulichen Geschichten am besten. Wenn Landwirte „ihre Geschichte“ selbst erzählen, ist das am wirksamsten. Machen Sie Ihre Story zur Story des Empfängers. Erzählen Sie nicht nur WAS Sie in der Arbeit machen, sondern WIE Sie arbeiten, welche WERTE Ihnen wichtig sind und speziell welchen NUTZEN die Konsumenten von Ihrer Arbeit haben.

Wenn Sie ein Interview vor der Kamera geben, achten Sie auf einen sicheren Stand und eine für Sie angenehme Umgebung. Achten Sie auf die Kameraposition und den Hintergrund. Wird die Kamera so positioniert, dass ein Hintergrund im Bild ist, den Sie nicht herzeigen wollen, sprechen Sie das beim Dreh klar und deutlich an.

Ing. Daniela Morgenbesser, LK Niederösterreich



Chefredakteurin
Ulrike Raser

Schicken Sie uns Ihre Fragen. Die Kammerexperten antworten.
ulrike.raser@lk-noe.at oder per Fax: 05 0259 95 28103 oder
CR Ulrike Raser „Die Landwirtschaft“
Landwirtschaftskammer NÖ, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten



Ich habe für die Ernte 2023 bereits eine Teilmenge meines Stickstoffbedarfs in Form von Harnstoff eingekauft. Harnstoff habe ich bisher auf meinem Betrieb nicht verwendet und man sagt diesem Dünger ja eine geringere Wirksamkeit nach. Wie kann ich Harnstoff nun für eine bestmögliche Düngewirkung einsetzen?

Werner F.



Aus Harnstoff wird nach der Ausbringung Ammoniumstickstoff ($\text{NH}_4\text{-N}$). Bei dieser chemischen Umwandlung kann unter ungünstigen Bedingungen ein Teil des ausgebrachten Stickstoffs gasförmig in Form von Ammoniak (NH_3) verlorengehen. Um diese Verluste zu minimieren, ist auf Folgendes zu achten:

- Rasche Einarbeitung in den Boden nach der Ausbringung (oder nachfolgender Niederschlag)
- Ausbringung auf feuchte Böden mit ausreichender Sorptionskapazität (zumindest 20 Bodenpunkte)
- Temperatur unter 25 °C

Unter diesen Bedingungen liegen die Verluste im niedrigen einstelligen Prozentbereich und sind in der Praxis nicht relevant.

Höhere Stickstoffverluste sind jedoch unter folgenden Bedingungen zu erwarten:

- Ausbringung als Kopfdünger (ohne Einarbeitung) und anhaltende Trockenheit
- Sommerliche Temperaturen, starker Wind
- Kalkreiche Böden mit einem pH-Wert über 7,5
- Sorptionsschwache Böden mit niedrigem Tongehalt

Bei Beachtung der oben angeführten Punkte ist auch bei der Stickstoffdüngung mit Harnstoff eine bestmögliche Düngewirkung gegeben. Sogenannter stabilisierter Harnstoff (mit Ureasehemmstoff) weist auch ohne Einarbeitung niedrige Verluste auf. Weltweit gesehen ist Harnstoff mit etwa 57 Prozent der mit Abstand meistverwendete Stickstoffmineraldünger.

DI Josef Springer, LK Niederösterreich

PRODUKTION



„Q^{PLUS} Lamm und Kitz“ erfüllt unseren hohen Qualitätsanspruch

Wie Grubers ihre Bioschafe professionell züchten, mästen und vermarkten, haben sie uns kürzlich verraten, ebenso, warum und wie sie ihre Weiden bewässern.

DI Paula Pöchlauer-Kozel

„Wir liefern die Qualität, die die Börse will“, betonen Roland und Herbert Gruber. „Deshalb werden wir meist angerufen, wenn Schlachtlämmer gebraucht werden und wir springen auch ein, wenn ein paar Tiere fehlen.“ Die Nähe der Hofstelle in Maria Taferl zum Vermarktungsplatz der Schaf- und Ziegenbörse in Er-

lauf ist dafür kein Nachteil. Grubers arbeiten seit Beginn der Lämmerproduktion mit der NÖ Schaf- und Ziegenbörse als Vermarktungsorganisation zusammen. Die beiden melden per Formular drei Monate im Voraus, wie viele Tiere voraussichtlich zu vermarkten sind. „Dann reicht es, wenn wir eine Woche vor dem Vermarktungstermin die tatsächlich verfügbaren Lämmer telefonisch durchgeben“, erklären Roland und Herbert. Sie schätzen ganz besonders die Zahlungssicherheit und die Absatzgarantie. „Das Geld ist rund eine Woche nach dem Verkauf am Konto“, begründen die beiden. „Außerdem müssen wir uns nicht um den Absatz kümmern, die Gedanken über die Vermark-

tung macht sich die Schaf- und Ziegenbörse.“ Die beiden können sich deshalb voll auf die Produktion von Qualitätslammfleisch konzentrieren. „Um die Qualität noch weiter zu verbessern, machen wir seit heuer beim Programm ‚Q^{PLUS} Lamm und Kitz‘ mit“, erklären die beiden. „Da unser Produktionsstandard als Biozuchtbetrieb und Arbeitskreismitglied ohnehin hoch ist, erfüllen wir alle Vorgaben ohne Probleme.“

Was verlangt „Q^{PLUS} Lamm und Kitz“?

Grubers Mutterschafe haben eine Ablammquote von durchschnittlich drei Lämmern pro Jahr. Das Programm beschreibt, dass 80 Prozent der

Tiere über einer Quote von 0,8 liegen. Die Zwischenlammzeit beträgt bei Grubers 300 Tage, das Programm gibt als Ziel vor, dass 80 Prozent der Schafe unter 400 Tagen liegen. Auch die Vorgaben für die Lämmerverluste und den Einsatz von Zuchttieren sind für sie ohnehin Standard. „Die Verluste liegen bei Null, weil wir bei den Geburten dabei sind und Lämmer, die es benötigen, mit der Flasche aufziehen“, begründen die beiden. „Unsere Schafe und Böcke erfüllen alle Zuchtanforderungen und gehören der Genotypklasse G1 an, das heißt, sie sind extrem resistent gegenüber der Krankheit Scrapie.“ Auch die Anforderung, dass ein Online Herdenmanagement Programm genutzt

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Roland (41) und Vater Herbert (67)
Gruber

Familienmitglieder am Betrieb

Gattin Michaela (40), LW Facharbeiterin, Dipl. Krankenschwester, Tochter Sarah (3), Mutter Regina (66)

Bewirtschaftete Fläche

6 ha Acker, 15 ha Grünland, davon 3 ha Weide

Tierhaltung

80 Mutterschafe der Rasse Juraschaf, 7 Mutterkühe und ein Stier der Rasse Hochlandrind

- Mitglied beim AK Lämmermast
- Teilnahme am Qualitätsprogramm Q^{PLUS} Lamm
- Mitglied beim NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen,
- Teilnahme am Herdenmanagementprogramm „sz online“ und NÖ TGD,
- Vermarktung über die Schaf- und Ziegenbörse

werden muss, erfüllen sie mit der Teilnahme an „sz online“ automatisch. Den letzten Programmpunkt können sie nun Schritt für Schritt abhaken: Die elektronische Ohrmarke. „Hier sind wir beim Umstellen“, erklären die beiden. „Sobald bei Tieren des Altbestandes eine analoge Ohrmarke fehlt, ersetzen wir sie durch eine elektronische. Der Nachwuchs erhält diese ohnehin sofort nach der Geburt.“

Da Grubers Mitglied beim Landes-zuchtverband sind, wird die elektronische Kennzeichnung im Rahmen von „Q^{PLUS} Lamm und Kitz“ über ein Verbandsprogramm finanziell unterstützt. Außerdem gibt es für die Teilnahme an „Q^{PLUS} Lamm und Kitz“ 500 Euro De-minis Landesförderung im Jahr und die Netto-Teilnahme-kosten werden zu hundert Prozent gefördert. „Wir schätzen vor allem die zwei Betriebsbesuche des Verbandes, die das Programm jährlich vorsieht“, so Roland und Herbert. „Es folgt ein betriebsindividueller Leistungsbericht, der uns zeigt, wo wir liegen. Die Zahlen brechen wir auf die Gesundheit unserer Herde herunter.“ Maßnahmenpläne zum Verbessern des Managements und der betrieblichen Wertschöpfung unterstützen die beiden dabei, den hohen Qualitätsstandard zu halten und auf Veränderungen rasch zu reagieren.

Von Anfang an beim AK Lämmermast

Für Grubers ist es nichts Neues, Zahlen zu nutzen, um den Bestand leistungsfähig zu halten und damit Einkommen zu erzielen. „Wir sind seit der Gründung 2014 Mitglied beim Arbeitskreis Lämmermast. So können wir uns mit anderen Betrieben vergleichen und sehen, wo wir noch etwas besser machen können“, erklären Roland und Herbert. „Bei Betriebsbesuchen sehen wir, wie es Kollegen machen und übernehmen das eine oder andere auch für unseren Hof.“ Über den Arbeitskreis lassen sie Si-



Nach der extremen Trockenheit im Jahr 2017 haben Grubers auf drei Hektar Weide eine Bewässerungsanlage installiert, damit sie ihre Schafe im Sommer sicher mit Futter versorgen können.

lage-, Heu- und Bodenproben untersuchen. „Von Silage und Heu wird jedes Jahr eine Mischprobe ausgewertet und wir stimmen das Kraftfutter auf das Ergebnis ab“, erklären die beiden. „Bodenproben ziehen wir alle zwei bis drei Jahre.“

Zucht mit 80 Juraschafen

Roland und Herbert wissen aus Erfahrung, wie wertvoll Zahlen für den Betriebserfolg sind. Die beiden haben 2007 mit 20 Mutterschafen mit der Zucht begonnen. „Die Flächen waren da, deshalb haben wir sukzessive aufgestockt“, erklären sie. „Mittlerweile züchten wir als Biobetrieb mit 80 Jura-Mutterschafen.“ Zwei Zuchtböcke wechseln sie alle zwei bis drei Jahre aus. Ab vier Wochen vor dem Ablammen, wenn sich das Euter auszubilden beginnt, füttern sie den Muttertieren Schafkornpellets, zusätzlich zur Mineral- und Kraftfuttermischung. Die Lämmer kommen mit durchschnittlich vier bis fünf Kilogramm zur Welt.

Bei rund 80 Prozent der Geburten sind es Zwillinge, beim Rest Einlinge. „Heuer hatten wir ausnahmsweise viermal Drillinge“, so die beiden. „Da füttern wir die Lämmer auch mit der Flasche und reduzieren so die Ausfälle auf Null.“ Bis zum Vorjahr waren sie immer wieder auf der Suche nach Bio-vollmilch von Schafen. „Diese

war schwer zu bekommen und Biolämmer darf man nicht mit Biomilchaustauscher füttern“, berichten die beiden. „Jetzt holen wir Biovollmilchpulver in 25 Kilogramm Säcken vom Lagerhaus in Bergland.“

Von der Ablammbox in den Kindergarten

Nach der Geburt bleiben die Mütter mit ihren Lämmern drei Tage in der Ablammbox. „Dann wechseln Gruppen zu etwa 20 Schafen und ihren Lämmern für zwei bis drei Monate in eine Kindergarten-gruppe, wie wir sie nennen“, schmunzeln die beiden. Dort holen sich die Lämmer über einen Automaten pelletiertes Lämmerkorn, das 15 Prozent Eiweiß enthält. Das Wasser in den Selbsttränkern ist das ganze Jahr über auf 12 °C temperiert. Die Mutterschafe kommen nach rund drei Monaten wieder zum Bock und werden meist gleich wieder trächtig. So gehen sich zwei Geburten im Jahr aus.

Grubers trennen die Lämmer im Alter von rund drei Monaten nach dem Geschlecht. Die männlichen Tiere mästen sie in vier Monaten auf 50 bis 55 Kilogramm – je die Hälfte geht dann direkt an Landwirte, der Rest an die Schaf- und Ziegenbörse. Alle weiblichen Lämmer, die sie nicht für die Nachzucht benötigen, verkaufen sie als Zuchttiere an Landwirte.

WEIL ICH ES VERDIENE!

Stalleinrichtung für Schaf und Ziege



Veno- Selbstschließendes Futtergatter-Lammsicher

Alles für Ihren Stall:
Futterband, Gatter,
Klauenpflegestand, Raufen...



Unterpabneukirchen 19
4363 Pabneukirchen
0676 49 59 716

office@hochgatterer-stalleinrichtungen.at
www.hochgatterer-stalleinrichtungen.at

Vorbeugen zählt

„Für die guten Ergebnisse ist Vorbeugen wichtig, deshalb arbeiten wir mit unserem Betreuungstierarzt eng zusammen“, begründen die beiden. Die regelmäßige Untersuchung von Kotproben und eine Clostridienimpfung der Muttertiere gehören zum Vorbeugeprogramm. Den Stall misten sie alle zwei Monate aus. Damit sich mögliche Krankheitskeime im Mist nicht vermehren, lagern sie ihn auf Feldmieten. Diese setzen sie zweimal um, bevor sie den kompostierten Mist mit einem Feinstreuerwerk vor dem Winter ausbringen.

Weide wird bewässert

Drei Hektar Weide sind in acht, etwa gleich große Koppeln unterteilt und mit einem Fixzaun eingehagt. Jedes Mal, wenn die Schafe eine Koppel abgefressen haben, mähen Grubers diese mit einem Rasenmähertraktor. „Das sorgt für eine saubere Weide, danach düngen wir mit Biogasgülle, insgesamt zwischen 15 und 20 Kubikmetern pro Jahr“, schildern die beiden. 24 Stunden nach dem Güllen bewässern sie die Weideflächen. 2017 war es extrem trocken. „Die Weiden brachten keinen Ertrag. Um wenigstens im Sommer die Tiere mit Gras versorgen zu können, haben wir einen Brunnen gebohrt und eine Bewässerungsanlage auf den Weideflächen installiert“, begründen die beiden. „Ohne das Brunnenwasser gäbe es keine Schafe mehr.“ So befinden sich jetzt auf jeder Koppel, ein bis drei fix montierte Sektorregner. Der Strom für die Bewässerung kommt von einer Photovoltaikanlage. Die Bewässerungsanlage ist computergesteuert und wird per Handy bedient. „Die Brunnenbohrung, die Bewässerungsrohre und das PC-Programm haben rund 20.000 Euro gekostet. Die Rohre haben wir selbst verlegt“, berichten die beiden. „Jetzt gibt es immer wieder Interessierte, die sich unsere Bewässerungsanlage anschauen.“

Q^{PLUS} jetzt auch für Lamm & Kitz

Ab sofort können Schaf- und Ziegenhalter am AMA Gütesiegel Modul „Q^{PLUS} Lamm und Kitz“ teilnehmen und die damit verbundenen Vorteile nutzen.

DI Patrizia Reisinger

Tel. 05 0259 46903

patrizia.reisinger@lk-noe.at

Q^{PLUS} Lamm und Kitz ist ein freiwilliges Programm zur Qualitätsverbesserung und Steigerung des betrieblichen Managements in der Schaf- und Ziegenhaltung. Die Teilnahme am Modul ist für jeden Zucht- und Haltungsbetrieb mit mindestens zehn Muttertieren möglich. Interessierte Betriebe müssen bis spätestens 31. Dezember 2022 ins Programm einsteigen. Der Absatz ist gut und es werden noch Lämmerproduzenten gesucht. Der NÖ Landes-zuchtverband für Schafe und Ziegen sowie die NÖ Schaf- und Ziegenbörse sind zur regionalen Betreuung der niederösterreichischen Betriebe als Abwicklungsstellen anerkannt.

AMA-Gütesiegel Richtlinie einhalten

Im Rahmen von Q^{PLUS} müssen Teilnahmebetriebe die AMA-Gütesiegel Richtlinien zur Haltung von Schafen und Ziegen einhalten. Bei konventionell wirtschaftenden Betrieben bedeutet das einige zusätzliche Vorgaben hinsichtlich Futterzukauf, Tierzukauf oder

Umweltschutz. Diese Vorgaben werden bei Biobetrieben bereits durch die Biorichtlinien gefordert und umgesetzt. Die Kontrolle der AMA-Gütesiegel Richtlinien führt eine auftragte Kontrollstelle alle vier Jahre durch – es handelt sich nicht um eine AMA-Kontrolle. Bei Biobetrieben wird die Biokontrolle anerkannt.

„sz online“ kostenlos für Mitglieder

Zusätzlich müssen Teilnahmebetriebe Daten zu Ablamungen oder Abkitzungen erheben und regelmäßig in ein Online-Herdenmanagementprogramm eintragen.

Der NÖ. Landes-zuchtverband für Schafe und Ziegen stellt seinen Mitgliedern ein geeignetes Programm, das „sz online“, kostenlos zur Verfügung.

Bei Zucht und Arbeitskreisbetrieben werden diese Daten bereits erhoben und es entsteht kein zusätzlicher Aufwand.

Auf Basis dieser eingetragenen Daten werden betriebsindividuelle Kennwerte errechnet und Verbesserungspotentiale erkannt. Diese werden bei den jährlichen Betriebsbesuchen besprochen und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung erarbeitet.

Vorteile für den Landwirt

- zwei Betriebsbesuche im Jahr durch Ihre Abwicklungsstelle
- die Erstellung betriebsindividueller Leistungsberichte

- die Erstellung von Maßnahmenplänen zur Verbesserung des Managements und der betrieblichen Wertschöpfung
- 100 Prozent Förderung der anfallenden Netto-Teilnahme-kosten
- 500 Euro De-minimis Landesförderung pro Betrieb & Jahr
- exklusiv für Verbandsmitglieder: Finanzielle Unterstützung der elektronischen Kennzeichnung über das Verbandsprogramm „Datenmanagement und Datenqualitätsprogramm der Organisationen“ (DDO)



Fragen und Anmeldung

Für Fragen und Anmeldung stehen zur Verfügung:

- Patrizia Reisinger, NÖ Landes-zuchtverband für Schafe und Ziegen, unter Tel. 0664 60 259 46903
- Thomas Deimel, NÖ Schaf- und Ziegenbörse unter Tel. 0664 3139373

Auf noe.lko.at unter dem Reiter „Tiere“ in der Rubrik „Schafe & Ziegen“, dann im Bereich „Fachinformation“ – oder unter nebenstehendem QR Code – finden Sie die Teilnahme-kosten, eine Beispielskalkulation und den Artikel „Q^{PLUS} gibt es jetzt auch für Lamm & Kitz“ mit ausführlichem Text.





Im Auslauf des Ferkelaufzuchtstalles nutzt Manuel Hauer den Spalt zwischen Betonabgrenzung und Gitter als Raufe für Kleegrassilage oder Heu. Im Fütterungsbereich im Stall steht jedem Ferkel ein Fressplatz zur Verfügung, versorgt über eine automatisch gesteuerte Kettenfütterung.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel

Bioschweineestall aus Holz für Zucht, Aufzucht und Mast

Bio ohne Tiere geht für Manuel Hauer gar nicht und mit Schweinen kennt er sich aus. So ist er im Vorjahr mit neuen Holzställen in die Schweinehaltung eingestiegen. Die Gründe, die hinter dem Holzbau und der Buchtenstruktur stecken und wie er Zucht, Aufzucht und Mast managt, haben wir bei einem Rundgang erfahren.

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Auf den ersten Blick fallen die Holzbauten wohltuend ins Auge. Erst beim zweiten Mal Hinschauen erfasst man die Futtersilos und ordnet die vier Holzgebäude als Stall ein: Umgeben von Äckern stehen vier rund 50 Meter lange und zwischen 6,8 und 13 Meter breite, etwa vier Meter hohe Gebäude aus Holz am Rande von Großgerharts bei Thaya im Wald-

viertel. „In jedem der vier Außenklimaställe sind nur der Boden und eine Wand aus Beton. Der Rest ist aus Holz, denn auch bei einem Schweineestall ist Holz als Baustoff für innen und außen einfach nachhaltiger“, begründet Manuel Hauer, der einige Jahre als Betriebsleiter in Schweinebetrieben in Deutschland, Holland und Ungarn Erfahrungen gesammelt hat. Nun sind seine eigenen Ställe seit November 2021 mit Schweinen belegt, auf Basis

von 100 Zuchtsauenplätzen. „Hundert Zuchtsauen ist eine Größe, mit der man Mäster gut bedienen kann“, ist Manuel überzeugt. „Derzeit beliefere ich drei Stammkunden.“ Aus Hygienegründen hat er für jeden Produktionsbereich ein eigenes Gebäude errich-

tet: zwei Abferkelställe, einen Aufzuchtstall und einen zweihäusigen Wartestall. Dabei hat er eine strikte Hygienegrenze zwischen Schwarz- und Weißbereich gezogen. „Im Osten, dem Schwarzbereich, habe ich Misthaufen und Güllegrube positioniert und in diese Rich-



Der Wartestall besteht aus zwei Gebäuden, verbunden durch einen nicht überdachten Laufgang. Im rechten befinden sich die Liegebuchten mit der darüber liegenden Strohbühne, im linken der Fress- und Besamungsbereich.



Auch im Aufzuchtstall beträgt das Fressplatzverhältnis 1:1. Mehr Bilder von den Bioställen gibt es unter noe.lko.at in den Galerien.

Betriebsspiegel

Betriebsführer

Manuel (32), Absolvent HLBLA
St. Florian und Mutter Elisabeth (53)
in einer GmbH

Mitarbeiter

Alexander Angerer, LW Facharbeiter

Bewirtschaftete Fläche

110 ha mit Partnerbetrieb, davon 10 Hektar Auslauf für Geflügel (Weide), 3 ha Grünland, 97 ha Ackerbau

Tierhaltung

100 Zuchtplätze: 60 Edelschweinsauen, 40 F1 Fortunasauen

Ebersperma: PIG Austria, Hohenwarth

Teilnahme am NÖ TGD

„... wird ausgemistet“, verdeutlicht der Schweinehalter. „Der Weißbereich mit Siloanlage und Futteranlieferung ist im Westen.“

Alle Ställe sind mit strukturierten Buchten mit getrennten Liege- und Aktivitätsbereichen ausgestattet sowie mit einem Auslauf, dessen Überdachungsanteil der EU Bioverordnung entspricht. Die Ausläufe sind alle nach Süden ausgerichtet. „So kommt viel Sonne in den Stall. Sie ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten Tierärzte“, versichert Manuel.

Jeder Auslauf ist planbefestigt. Am äußeren Rand des Auslaufs verläuft über die gesamte Breite eine schmale Metallplatte mit Schlitzfenstern, über die Flüssigkei-

ten abrinnen. Dort sind auch die Tränken platziert.

Temperiertes Trinkwasser in Ringleitung

Das Trinkwasser stammt vom Hofbrunnen, wird beheizt und über eine Ringleitung im Kreis gepumpt. Stroh aus eigener Produktion streut der Schweinehalter in jeden Stall mit Hilfe des Hoftracs ein, ausgenommen im Wartestall. Dort hebt Manuel mit dem Hoftrac die Strohballen über Tore an der Stallaußenseite auf die Strohbühne, von der aus er händisch einstreut.

Mit dem Hoftrac werden auch alle Ställe entmistet: Im Wartebereich und der Abferkelung geschieht das einmal pro Wo-

Tag der offenen Tür in Großgerharts

Am 6. August öffnet Manuel Hauer die Stalltüre seiner Schweineställe, die innen und außen aus Holz gebaut sind. Zu sehen sind ein zweihäusiger Wartestall, zwei Abferkelställe mit „WelCon“ Abferkelbuchten für die freie Abferkelung in Außenklimaställen und ein Ferkelaufzuchtstall – alle mit Stroheinstreu und Fressplätzen im Verhältnis 1:1 mit spezieller Fütterungstechnik.

Start ist um 10 Uhr mit einem Wortgottesdienst und Stallsegnung. Anschließend gibt es einen Frühschoppen mit der Blasmusikkapelle Thaya, dem ab 19 Uhr Musik mit den „Unbrassbaren“ folgt. Führungen durch die Bioschweineställe gibt es zwischen 11 und 17 Uhr. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Mehr Infos gibt es unter bio-hauer.at.



Foto: Manuel Hauer

che, in der Ferkelaufzucht und Mast zweimal wöchentlich.

Heu, Klee gras- und Maisganzpflanzensilage

An Raufutter bietet er allen Schweinen Heu und Klee gras silage ad libitum an. Maisganzpflanzensilage rationiert er. Von Hand befüllt Manuel die Raufen für das Raufutter und in der Ferkelaufzucht. Im Wartestall kommt das Raufutter gleich in den Barren zum Fertigfutter, das er aus eigenem Getreide mischen und in die Silos am Hof abfüllen lässt. Die automatische Kettenfütterung hat er so programmiert, dass sie fünf Mischungen herstellt: tragend, säugend, Absetzstar-

ter Ferkel, Ferkelfutter sowie eine Mischung für Mittel- und Endmast. Die Mischungen teilt ein Dosierer automatisch gruppenweise zu.

Stabile Gruppen und gleichzeitiges Fressen

Die gesamte Stallplanung basiert auf stabilen Gruppen und darauf, dass alle Tiere gleichzeitig fressen können, auch die Ferkel. Deshalb ist in jedem Stall das Fressplatzverhältnis 1:1. „An den Plänen habe ich lange selbst getüftelt und sie dann mit Werner Hagmüller vom Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein und mit der Firma Schauer umgesetzt“, berichtet Manuel. „Teilweise waren Sonderanfertigung-



DETASTAR-Produktlinie
für Rinder, Schweine und Geflügel im ökologischen Landbau

Alle SCHAUMANN-DETASTAR-Mischfuttermittel sind nach dem neuesten Stand der SCHAUMANN-Forschung optimiert und entsprechen selbstverständlich den Anforderungen des BIO AUSTRIA-Standards. Die Bio-Zertifizierung erfolgt durch die AUSTRIA BIO GARANTIE.

Für eine betriebsindividuelle Fütterungsberatung steht Ihnen Ihr SCHAUMANN-Fachberater gerne zur Verfügung.

Überzeugen Sie sich!
www.schaumann.at



NatureLine Bioschweinestall

TIERFREUNDLICHE UND WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!





Fertigteilbauweise für WelCon Abferkel- und Aufzuchtstall!








SCHAUER Agrotronic GmbH | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43/7277/ 23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com



Foto: Manuel Hauer

Den Holzbau hat die Firma Bayer Bau nach Manuel Hauers Vorstellungen umgesetzt und dabei exakt 380,24 Festmeter Fichtenholz verbaut. „Im Stall steckt viel Eigenleistung“, berichtet Manuel. „So haben wir zum Beispiel allein in den zwei Abferkelställen 2,3 Millionen Schrauben montiert.“ Das gesamte Gelände ist wildschweindicht eingezäunt. Mit dem Bau wurde erstmals in Österreich ein Holz-Beton Fertigteilstall für Abferkel- und Ferkelaufzuchtstall realisiert.

gungen notwendig, die inklusive Erschließung, Schottern der Flächen und der Technik 12.000 Euro netto pro Zucht-sauenplatz ausmachen. Für mich kommt nicht in Frage, dass auch nur ein Schwein den anderen beim Fressen zuschauen muss, weil nicht genügend Fressplätze vorhanden sind.“

Zweihäusiger Wartestall mit Stroh Bühne

Der Schweinehalter hat sich für den Dreiwochen-Rhythmus mit fixem Tagesablauf entschieden. Der Wartestall besteht aus zwei Gebäuden, ge-

trennt durch einen nicht überdachten Laufgang. Das eine Gebäude beherbergt die Liegebuchten, über denen die Stroh-bühne angeordnet ist. „Das habe ich mir von Rinderställen abgeschaut“, schmunzelt Manuel. „Über jeder Bucht ist im Boden der Stroh Bühne eine Falltür eingebaut, über die ich das Stroh einfach über der Liegefläche abwerfe.“

Im zweiten Gebäude befinden sich der Kontrollgang und der Barren mit den Einzelfressplätzen. Den Wartestall hat er so geplant, dass er eine zwölfköpfige Sauengruppe wieder teilen kann. „Manche Sauen sind

sehr abgesäugt, deshalb gliedere ich sie je nach Kondition in zwei Gruppen zu je sechs Tieren“, begründet Manuel. „So haben alle Sauen zwischen 21 und 30 Tagen nach dem Absetzen wieder halbwegs die gleiche Kondition vor dem Belegen. Das habe ich bei der Planung ebenfalls schon berücksichtigt.“

Sucheber „Borsti“ hilft ihm, den richtigen Besamungszeitpunkt zu bestimmen. Das Sperma bezieht er von PIG Austria. „Ich bin sehr zufrieden mit der Genetik und dem Lieferservice“, betont Manuel. „Das funktioniert einmalig gut.“

Freie Abferkelung in „WelCon“ Bucht

Für die Abferkelung stehen zwei Ställe mit insgesamt 39 „WelCon“ Abferkelbuchten zur Verfügung. Jede Bucht misst 7,5 Quadratmeter plus Auslauf und gliedert sich in Ferkelnest, Liege- und Fressbereich, wobei der Fressbereich vom Liegebereich getrennt ist. „Damit ist die Bucht sehr platzsparend, obwohl sie alle notwendigen Funktionsbereiche sehr gut anbietet. Die Sauen bauen sich mit Stroh Nester“, betont Manuel. „Die Tiere können die Tür zum Fressbereich selbst öffnen und auch wieder eigenständig verlassen.“

Der Boden in der Abferkelbucht besteht aus Betonfertigelementen, die mit einem vertieften Rautenmuster versehen sind. „Normaler Beton wird mit der Zeit rau und die Ferkel stoßen sich beim Saugen mit den Gelenken daran, die sich dann entzünden“, erklärt Manuel. „Das passiert beim Rautenboden nicht.“

Das Ferkelnest ist an die Abferkelkiste angegliedert, es liegt direkt am Bediengang und ist mit einer Deckelheizung ausgestattet. „Diese Bucht schafft genügend Platz für die freie und problemlose Abferkelung im Außenklimastall“, begründet Manuel. „Die Sauen haben Ruhe und können sich nach Bedarf bewegen.“ Die Ferkelverluste – erdrückte und tot geborene – liegen zwischen 4,5 und fünf Prozent. Während



Westseitig von links nach rechts: Zweihäusiger Wartestall, ein Ferkelaufzuchtstall und zwei Abferkelställe,

Fotos: Paula Pöchlauser-Kozel



So wie in den anderen Ställen können auch im Wartestall alle Sauen gleichzeitig fressen. Manuel Hauer schaufelt gerade Maissilage in den Barren.



Manuel Hauer befüllt die Raufe in der Abferkelung von außen. Beim Blick von oben in den Auslauf sieht man die Stäbe der Raufe, die Tränke und unterhalb die geschlitzte Metallplatte, über die Flüssigkeiten abrinnen.

Bei der „WelCon“ Abferkelbucht ist die Ferkelkiste mit Heizelement am Deckel unmittelbar neben der großzügigen Abferkelbucht platziert. Ein Einbahnsystem lenkt die Sau und schafft Raum und Sicherheit für die Ferkel.

der Abferkelzeit kontrolliert der Schweinehalter sechs Mal am Tag die Sauen und nutzt auch Kameras dazu. „Nach der Geburt wertere ich bei jeder Zuchtsau Gesäuge, Muttereigenschaften und Verhalten aus und notiere die Ergebnisse in der Sauenkarte“, erklärt Manuel. „Ebenso, ob die Sau in den Liegebereich kotet und wie schnell die Ferkel wachsen.“ Bei einer Gruppe mit zwei Würfen je Sau setzt er durchschnittlich 20 bis 22 Ferkel ab.

Mit Keimlingen kommen Ferkel ins Fressen

„Damit die Ferkel so rasch wie möglich ins Fressen kommen, streue ich ab einer Woche nach der Geburt eine Handvoll Keimlinge pro Gruppe und Tag übers Futter“, verrät der Schweinehalter. „Ich merke den Unterschied zwischen Füttern mit Keimlingen und Ferkelstarter oder nur mit Ferkelstarter.“

Die Kulturen für die Keimlinge baut er mit Wicke, Erbse, Ackerbohne und Hafer als Stützfrucht in dieser Mischung am Feld an. Dazu kommt Triticale. „Die Keimlinge stelle ich mit einem Keimrad her“, erklärt Manuel. „Wie es funktioniert, zeige ich am Tag der offenen Tür am 6. August auf unserem Hof in Großgerharts.“

Biojungsauen waren schwer zu bekommen

„Die Jungsauen remontiere ich zur Gänze aus der eigenen Herde“, so der Schweinehalter. Die Remontierungsrate beträgt 35 bis 40 Prozent.

Mit 60 Stück besitzt Manuel österreichweit die meisten reinrassigen biozertifizierten Edelschweinsauen. „Ich musste sie konventionell zukaufen. Es war so gut wie unmöglich, so viele mit Biostatus zu bekommen, vor allem gesund und PRRS-frei“, denkt er zurück. „Seit 21. Juli ist die Umstellungszeit vorbei.“ Diese Jungsauen hat er bereits besamt zugekauft und im November des Vorjahres eingestallt. Dazu zählen auch 40 Stück F1 Fortuna Sauen.

Nach dem gelungenen Start will Manuel nächstes Jahr bei den Arbeitskreisen „Ferkelproduktion“ und „Mast“ mitmachen. Derzeit ist er noch dabei, den Sauenplaner zu befüllen.

Strom zum Heizen der Ferkelkisten bezieht er aus der eigenen Photovoltaikanlage. Doch er wird mehr Energie benötigen. „In der Abferkelung ist eine Bodenheizung verlegt, die ich mit Energie aus einer Biogasanlage versorgen möchte“, so Manuel. „Die Biogasanlage soll den Mist der Mastschweine in Energie umwandeln, denn

in zwei bis drei Jahren plane ich, den Großteil der eigenen Ferkel zu mästen.“ Im Maststall mit 50 Mastplätzen stehen derzeit 40 Schweine. „Noch mäste ich nur die schwächeren Ferkel selber“, erklärt der Schweinehalter, der

aktuell noch mit der Baustelle ausgelastet ist, doch schon an die nächste denkt: „Da ich von der Wirkung der Keimlinge im Futter überzeugt bin und das Keimrad gut funktioniert, werde ich demnächst noch einen eigenen Keimraum bauen.“

BAYER
BAU

BAUEN SIE AUF UNS!

MIT HOLZ UND BETON

JETZT GLEICH INFORMIEREN!
bayer-bau.at

Bayer Bau GmbH
Lambacherstraße 17
A-4680 Haag am Hausruck
07732 / 2261
office@bayer-bau.at

PIG
AUSTRIA

Ihr kompetenter Partner für

EBER JUNGSAUEN BESAMUNG ZUBEHÖR

www.pig.at

Arbeitskreis Milch: Thema Photovoltaik für den Milchviehstall

Mehr als 70 Mitglieder aus den niederösterreichischen Milchvieh-Arbeitskreisen haben sich in einem Webinar über das Thema Photovoltaikanlagen informiert. Christoph Wolfesberger von der LK Technik Mold informierte über den Stand der Technik, die Wichtigkeit der richtigen Anlagendimensionierung, die Notwendigkeit einer ausreichenden Planungsphase und die aktuellen Fördermöglichkeiten.



Ing. Johannes Mayer, ABL
Tel. 05 0259 40131
hannes.mayer@lk-noe.at

Die Investition in eine Photovoltaikanlage ist nicht nur ein Beitrag, die nationalen Ziele für mehr erneuerbare Energie zu erreichen. Für viele landwirtschaftliche Betriebe ist das eine interessante und wirtschaftliche Möglichkeit, die Kosten für den Stromzukauf zu reduzieren. Bis zu einer Anlagengröße von 30 Kilowattpeak (kWp) ist der Netzzugang über den Hausanschluss meistens kein Problem. Die produzierte Energie dient

in erster Linie der Eigenversorgung, der Überschuss wird eingespeist.

Zusatzkosten und Steuern beachten

Mit den gestiegenen Preisen für verkaufbaren Ökostrom investieren manche Landwirte auch in größere Anlagen mit dem Ziel, möglichst viel Strom ins Netz zu liefern. Dabei sind die zusätzlich anfallenden Kosten und Gebühren, Leitungsbaumaßnahmen, Genehmigungen sowie die steuerlichen Auswirkungen zu beachten.

Stromerzeugung und -verbrauch abstimmen

Um den betrieblichen Eigenverbrauch bestmöglich abzu-

decken, sollte die Stromerzeugung mit dem Tagesverlauf des Stromverbrauchs zusammenpassen. Dafür gibt es digitale Messmethoden. Sollte bereits ein moderner „Smartmeter“ als Stromzähler verbaut sein, können beispielsweise „Netz-Nö-Kunden“ ihren Stromverbrauch im Tagesverlauf im Internetportal auslesen.

Melksystem bestimmt Verbrauchsspitzen

Bei Milchviehbetrieben finden sich die Verbrauchsspitzen häufig in den Morgenstunden und am Abend durch den Betrieb der Melk- und Kühlanlage. Bei Betrieben mit einem Automatischen Melksystem ist die Stromverbrauchskurve über den Tag gesehen gleichmäßiger.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel

In der Planungsphase für eine PV-Anlage kann man darauf reagieren. Neben einer klassischen Ausrichtung nach Süden, kann eine Ost-West-Ausrichtung der Solarpaneele Vorteile bringen.

Stromverbrauch besser über den Tag verteilen

Oft gibt es betriebliche Möglichkeiten, wie man den Stromverbrauch besser über den Tag verteilen kann. So können große Verbraucher, etwa eine Mahl- und Mischanlage zum Beispiel in der Mittagszeit betrieben werden. Alle akkubetriebenen Maschinen, wie Futteranschieber, Kotschieber, Elektrostapler und Elektroautos helfen, den anfallenden Sonnenstrom für später zu speichern.

Mitglied im Arbeitskreis Milch werden

Die Veranstaltung zum Thema „Stromerzeugung am Milchbetrieb mit Photovoltaik“ wurde aufgrund eines Themenwunsches einer Milchvieh-Arbeitskreisgruppe organisiert.

Falls auch Sie Interesse an regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen zu fachlichen Themen der Milchviehhaltung haben, dann ist vielleicht die Mitgliedschaft im Arbeitskreis Milch genau das Richtige. Für nähere Informationen melden Sie sich gerne bei Ihrer Bezirksbauernkammer oder unter ak-milch.at



Die gesunde Herde

Ob Fruchtbarkeitsprobleme, hohe Zellzahlen in der Milch oder Stoffwechselstörungen, reine Symptombehandlung ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Vom ganzheitlichen Standpunkt aus betrachtet, sind es viele Rädchen, an denen man drehen muss, um die Gesundheit der Tiere zu erhalten und eine wirtschaftliche Milchproduktion zu ermöglichen. Der Autor Walter Peinhopf, selbst Tierarzt, geht auf Themenbereiche, wie Tierwohl, Tier-schutz, Herdsmanship, Fütterung, Klauen- und Eutergesundheit, Stallklima und Haltung ein und erklärt die Zusammenhänge. Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit des Landwirts mit dem Tierarzt, dem Klauenpfleger, dem Fütterungsberater oder dem Stallplaner. Erschienen im Stocker-Verlag um 29,90 Euro unter ISBN 978-3-7020-1565-7.





Einzelne Betriebe speichern den Strom in Form von Eiswasser für die Milchkühlung oder bereiten mit der nicht benötigten Energie Warmwasser.

Wirkungsgrad erhöhen

Für einen hohen Wirkungsgrad einer Photovoltaikanlage spielen unter anderem Verschattung, Hitze, Ammoniak- und Staubbelastung durch die Stallabluft, der Standort des Wechselrichters, die Leitungslängen und die regelmäßige Kontrolle und Reinigung eine wichtige Rolle. Soll die PV-Anlage auch als Notstromversorgung dienen oder mit einem Stromspeicher ergänzt werden, sind technische Besonderheiten zu beachten. Dafür zahlt es sich aus, eine Firma mit ausreichend Erfah-

rung in Planung und Errichtung einer PV-Anlage zu beauftragen.

Förderung beantragen

Hat man sich entschieden, eine Anlage zu errichten, sollte man beim Netzbetreiber eine Zählpunktnummer beantragen. Diese Nummer ist nach der Vergabe ein Jahr gültig. Eine etwaige Förderung muss jedenfalls vor einer fixen Auftragsvergabe beantragt werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt werden Photovoltaikanlagen für Private, Gewerbe und landwirtschaftliche Betriebe nach dem Erneuerbaren Ausbau Gesetz (EAG) gefördert. Information, Beantragung und Abwicklung der Förderung erfolgt durch die ÖMAG unter oem-ag.at.

Attraktive Pacht

Wir bieten Ihnen ein lukratives, wertgesichertes Pachtkonzept für verschattungsfreie Freiflächen ab circa 2 Hektar für

- Deponien,
- geringwertige, ungenutzte Agrarflächen,
- Obstgärten.

Stabile Erträge

Als einer der führenden Projektentwickler und Errichter von Photovoltaikanlagen verwirklichen wir Ihre Großprojekte als Aufdach- oder Freiflächenanlage.

Wir beraten Sie gerne unter +43 (0) 676 452 46 45

10hoch4
Energiesysteme

Doppelnutzung in Perfektion

BUNDES FLECKVIEH SCHAU '22

FREISTADT

03.-04.09.

Samstag, 03.09. / ab 19.00 Uhr
RZO-Rinderkompetenzzentrum

- FleckScore-Weltcup
- Nachzuchtpräsentationen
- Jungzüchterwettbewerb
- Eliteversteigerung

Sonntag, 04.09. / ab 9.00 Uhr
RZO-Rinderkompetenzzentrum

- Preisrichten der Schaukühe
- Wahl der Bundessieger
- Verlosung
- Rindfleischkirtag

Die Welt ist zu Gast in Österreich!

WORLD SIMMENTAL FLECKVIEH CONGRESS
AUGUST 2022
30.08. - 04.09.

www.fleckvieh.at

Alles aus einer Hand.

- + Trocknungs- und Krantechnik
- + Lose- und Rundballentrocknung
- + Luftentfeuchter und Warmluftheizung

TECHNOLOGY FOR HEROES.

07684 21666-0 | www.lasco.at



Fotos: Paula Pöchlauer-Kozi/LK NOE

Kalbinnenaufzucht mit Partnern: Wie auf steigende Kosten reagieren?

Anders als bei Milchvieh werden bei der Kalbinnenaufzucht die gestiegenen Vorleistungskosten, wie zum Beispiel Kraftfutter, Diesel, Reparaturen und Silofolien, meist noch nicht durch Anpassungen des Erzeugerpreises abgedeckt. Wie die Partner darauf reagieren können, erfahren Sie im Beitrag.



DI Gerald Biedermann
Tel. 05 0259 25104
gerald.biedermann@lk-noe.at

Wer eine Zusammenarbeit zur Kalbinnenaufzucht starten möchte, fragt sich zu Recht, welche Grundlage für eine gerechte Preisbildung herangezogen werden kann. Bei Kauf und Verkauf werden die örtlich und zeitlich nächstliegenden Versteigerungspreise eine gute Basis sein. Zu berücksichtigen sind der Mehr- oder Minderaufwand über die Versteigerungen im Vergleich zum Han-

ruhigen Zeiten eine jährliche Anpassung der Preise.

Auch für das Festlegen von Tagsätzen kann man sich an den Versteigerungspreisen orientieren. Die durchschnittliche Differenz zwischen Kauf und Verkauf liegt in den vergangenen zehn Jahren bei 1.400 Euro pro vermarkteter Zuchtkalbin bei einer Schwankungsbreite zwischen 1.266 und 1.741 Euro, wobei letzterer Erlös im Extremjahr 2017 erzielt wurde.

Daraus ergibt sich bei angenommenen 671 Haltungstagen und dem Abzug von 150 Euro an eingespartem Aufwand für Vermarktungskosten, Putzen und Versteigerungsaufwand, ein Tagsatz zwischen 1,66 und 2,37 Euro. Ohne Berücksichtigung des Extremjahres 2017 errechnet sich aus den letzten zehn Jahren ein vergleichbarer Tagsatz von 1,80 Euro, wenn der Aufzuchtbetrieb alle Kosten für Kraftfutter und Besamung zu tragen hätte.

del. Die Versteigerungspreise werden auf der Homepage der LK veröffentlicht. Hat sich das System eingespielt, reicht in

Möglichkeiten für Aufzuchtbetriebe

Kauf von Zuchtkälbern und Verkauf von Zuchtkalbinen über Versteigerung

- + keine Verträge notwendig, keine externen Abhängigkeiten, wenig Konfliktpotential
- hygienische Nachteile durch Verschleppen von Krankheiten, zeitlicher Aufwand Versteigerungen inklusive Vorbereitung, Marktrisiko

Kauf von Zuchtkälbern und Verkauf von Kalbinnen an Partnermilchviehbetrieb

- + mit Partnern hygienische Vorteile beim Verschleppungsrisiko von Krankheiten, geringer Zeitaufwand, kalkulierbares Risiko
- bei Start mit Kälbern erstes Entgelt erst nach knapp zwei Jahren; Vertrag notwendig, Herausforderung passende Partner zu finden, Konfliktpotential

Aufzucht für Partnerbetrieb(e) gegen tägliches Entgelt

- + regelmäßige Einnahmen, mit Partnern hygienische Vorteile beim Verschleppungsrisiko von Krankheiten
- detaillierter Vertrag notwendig, Konfliktpotential, mehr Abstimmungsbedarf



Durchschnittspreise Zuchtkalbinnen und -kälber

Jahr	Zuchtkalbinnen	Zuchtkälber	Differenz	Tagsatz
2012	€ 2.024	€ 681	€ 1.343	€ 1,85
2013	€ 1.944	€ 644	€ 1.300	€ 1,78
2014	€ 1.851	€ 585	€ 1.266	€ 1,73
2015	€ 2.081	€ 615	€ 1.466	€ 2,03
2016	€ 2.070	€ 613	€ 1.457	€ 2,02
2017	€ 2.488	€ 747	€ 1.741	€ 2,44
2018	€ 1.948	€ 622	€ 1.326	€ 1,82
2019	€ 1.887	€ 565	€ 1.322	€ 1,82
2020	€ 2.006	€ 633	€ 1.372	€ 1,89
2021	€ 2.026	€ 643	€ 1.383	€ 1,91

Durchschnittspreise Fleckvieh der letzten 10 Jahre in NÖ. Versteigerungspreise inklusive 13 % Ust, Zuchtkälber Klasse II, Zuchtkalbinnen Klasse 2b, Differenz vor Versteigerungsgebühren, Tagsatzkalkulation nach Abzug von 150 € für Gebühren und Mehraufwand und bei 671 Haltetagen am Aufzuchtbetrieb.

Quelle: Marktberichterstattung LK NÖ, Ableitungen Biedermann

Warum sind die Aufzuchtsgeschichten so hoch?

Diese Tagsatzhöhe erscheint vielen Milchviehhaltern auf den ersten Blick hoch. Doch der vollkostendeckende Kalbinnenpreis ist bereits vor den Kostensteigerungen bei zirka 2.350 Euro gelegen. Das zeigen Auswertungen aus dem Arbeitskreis Milch, aber auch der LFL Bayern, wie zum Beispiel der Milchreport Bayern 2018. Hauptgründe für diese hohen

Vollkosten sind die über zweijährige Aufzucht und der häufig unterschätzte Futterbedarf über diese Zeitspanne. Potentiale beim Erstkalbealter sind auf vielen Betrieben vorhanden. Verringert man das Erstkalbealter um einen Monat, spart man bei den derzeitigen Kostenrelationen zumindest 100 Euro pro Kalbin. Der genaue Tagsatz muss auf die im Aufzuchtvertrag festgelegten Bedingungen abgestimmt sein. Einflussfaktoren sind beispielsweise



Der vollkostendeckende Kalbinnenpreis von rund 2.350 Euro ergibt sich aus der über zweijährigen Aufzucht und dem häufig unterschätzten Futterbedarf für diese Zeit.

- angestrebtes Erstkalbealter,
 - Alter und Gewicht bei Übernahme/Übergabe,
 - wer Transport, Besamung und Risiko übernimmt.
- Musterverträge dazu erhalten Sie auf Nachfrage bei der LKNÖ.

Situation erstes Halbjahr 2022

In der Milchviehhaltung federn derzeit angepasste Milchpreise und höhere Schlachtkuhpreise die gestiegenen Vorleistungskosten ab. Die Preise für Zuchtkalbinnen haben noch nicht auf die gestiegenen Kosten reagiert und bewegten sich in der ersten Jahreshälfte 2022 auf dem Niveau der beiden Vorjahre. Die weitere Entwicklung der Versteigerungspreise bleibt abzuwarten und hängt von den erzielbaren Milchpreisen und Schlachtkalbinnenpreisen ab.

Wo fallen Mehrkosten an & wie hoch sind sie?

Die größten Kostensteigerungen sind beim Grund- und Kraftfutter zu verzeichnen. Bei ganzjähriger Stallhaltung und

Fütterung mit Silageballen werden 80 Liter Diesel je Kalbin und Jahr verrechnet. Bei einer Kostensteigerung von 70 Cent pro Liter Diesel von 1,12 auf 1,82 Euro pro Liter macht das rund 55 Euro je Kalbin aus. Kosten für das Pressen und Wickeln der Silageballen sind da noch nicht eingerechnet. Unterstellt man Mehrkosten für Reparaturen von 25 Euro und die Kostensteigerung für Pressen und Wickeln, zum Beispiel fünf Euro pro Ballen bei zirka 18 Silageballen pro Aufzuchtkalbin, so machen alleine die gestiegenen Grundfutterkosten zirka 170 Euro pro fertiger Kalbin aus.

Die Kraftfuttermenge bestimmt die Kosten – bei intensiver Aufzucht können die derzeitigen Mehrkosten durchaus 100 Euro pro fertiger Kalbin ausmachen. Auch Strom und sonstige Fixkosten, wie zum Beispiel Versicherungen und allgemeine Kosten, steigen. Diese Kosten verdünnen sich und hängen stark von der Anzahl der Tiere ab, beispielhaft kann man von + 30 Euro pro fertiger Kalbin ausgehen. Für variable Kosten bei Grundfutter, Futtervorlage und Entmistung sowie Strom und Versicherungen fallen aufgrund der Kostensteigerungen zusätzliche Kosten von zum Beispiel 200 Euro pro Tier an. Auf 671 Haltetage aufgerechnet, das entspricht 22 Monaten, erhöhen sich die täglichen Kosten um 30 Cent.

Kurz gefasst

Auch die Kalbinnenaufzucht kann sich den Kostensteigerungen nicht entziehen. Milchviehbetriebe können die Mehrkosten der eigenen Bestandsergänzung über gestiegene Milcherlöse abdecken.

Bei partnerschaftlichen Lösungen sollten die Preise – fixe Preise bei Kauf und Rückkauf und Tagsätze – im beiderseitigen Einverständnis angepasst werden, um die Kooperation sicher durch diese anspruchsvollen Zeiten zu führen.

Wann ist Kalbinnenaufzucht eine Alternative?

Bei der Kalbinnenaufzucht für die Milchviehhaltung gibt es neben der eigenen Bestandsergänzung weitere Möglichkeiten, die sich hinsichtlich Arbeitswirtschaft und Kooperationstiefe unterscheiden.

Die wirtschaftlichste Form der Futter- und Stallplatzverwertung ist die Milchproduktion, gefolgt von der Stiermast. Die Kalbinnenaufzucht ist eine Alternative, wenn diese Varianten aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen, zum Beispiel, wenn die Arbeitskapazitäten gering sind oder der Silomaisanbau nicht möglich ist. Die Qualitätsmast von Ochsen und Kalbinnen ist je nach Kälberverfügbarkeit und -preis in etwa so wirtschaftlich wie die Kalbinnenaufzucht. Phasenweise, wie zum Beispiel im Winter 2021/22, ist die Kalbinnenmast in Qualitätsprogrammen der Kalbinnenaufzucht betriebswirtschaftlich durchaus überlegen, dann wieder ist zum Beispiel aufgrund von guten Exportmöglichkeiten die Kalbinnenaufzucht lukrativer.

Preis für Silomais abgeleitet vom Körnermaispreis

Die warme Witterung beschleunigt den Vegetationsverlauf bei Mais. Deshalb wird Silomais voraussichtlich früher geerntet. Die Betriebe sind in weiten Teilen des Landes gut mit Grundfutter versorgt, das lässt einen geringeren Handel von Silomais erwarten.



DI Gerald Biedermann

Tel. 05 0259 25104

gerald.biedermann@lk-noe.at

Bei vorhandener Eigenmechanisierung des Käufers erfolgt der Zu-/Verkauf von Silomais vielfach „am Stamm“. Aus Sicht des Verkäufers sollte beim Verkauf als Silomais zumindest derselbe wirtschaftliche Ertrag erzielt werden, wie bei einem Verkauf als Trocken- oder Nassmais. Das folgende Kalkulationsschema zeigt, wie man den notwendigen Silomaispreis ermitteln kann. Gerechnet wurde inklusive Umsatzsteuer.

1. Der zu erwartende Verkaufserlös für den Körnermais entfällt

Wäre zum Beispiel ein Kornertrag von zehn Tonnen je Hektar mit 14 Prozent Kornfeuchte und ein Körnermaispreis von 282,5 Euro je Tonne Trockenware erzielbar – das entspricht 250 Euro je Tonne netto – entgeht infolge Verkauf als Silomais ein Erlös von 2.825 Euro.

2. Kosten für Lohndrusch und Transport zur Über-



Berechnungsgrundlage für die abgeleiteten Silomaispreise sind immer die erreichbaren Körnermaiserträge.

nahmestelle werden eingespart

Für den Lohndrusch würde man zum Beispiel 165 und für den Transport zur Übernahmestelle 37 Euro sparen. Diese Kosten würden beim Verkauf als Körnermais anfallen.

3. Die Trocknungskosten werden durch den Verkauf als Silomais eingespart

Bei 30 Prozent Druschfeuchte sind dies beispielsweise 660 Euro – zehn Tonnen mal 66 Euro. Der Verkäufer muss abschätzen, welche Druschfeuchte beim Verkauf als Körnermais bei späterer Ernte erreichbar wäre.

4. Die Düngernährstoffrücklieferung aus Maisstroh entfällt

Bei einem Kornertrag von zehn Tonnen ist der Vergleichswert der im Maisstroh enthaltenen Düngerelemente je Hektar

mit 344 Euro anzusetzen. Erfolgt eine Rücklieferung von Nährstoffen, zum Beispiel als Biogasgülle, so ist dies zu berücksichtigen.

Um die entgehenden Einnahmen aus dem Körnermaisverkauf zuzüglich dem Düngernährstoffwert des Maisstrohs abzüglich der ersparten Trocknungskosten sowie der ersparten Kosten für Ernte und Transport ausgleichen zu können, ist bei einem erwarteten Ertrag von zehn Tonnen trockenem Körnermais ein Verkaufserlös pro Hektar Silomais am Stamm von 2.308 Euro brutto notwendig.

Die Tabelle auf Seite 36 zeigt den abgeleiteten Silomaispreis unter verschiedenen Bedingungen. Grundlage sind immer die erreichbaren Körnermaiserträge. Werden in der Praxis höhere oder geringere Werte bezahlt, ergeben sich diese aus der Marktsituation. Dafür maßgeblich sind das

Verhältnis von Angebot und Nachfrage nach Silomais und die Kosten für Futtermittel, die anstelle von Silomais einsetzbar sind.

Im Laufe der letzten Jahre wurde die Vermarktung als Nassmais immer bedeutender. Der dargestellte Körnermaispreis von 282,50 Euro pro Tonne Trockenmais entspricht

- bei Berücksichtigung der vollen Trocknungskosten einem Nassmaispreis von 170,6 Euro pro Tonne inklusive Umsatzsteuer bei 30 Prozent Wassergehalt,

- bei Berücksichtigung der halben Trocknungskosten von 196,6 Euro,

jeweils vor Transportkosten zur Übernahmestelle.

Abrechnung von Silomais nach Erntemenge

Beim Verkauf an Biogasanlagen ist die Abrechnung pro Gewichtseinheit Ganzpflanzen-Trockenmasse üblich. Die

Silomaisverkauf bei 282,5 €/t Körnermaispreis: abgeleiteter Preis je Hektar

erreichbare Druschfeuchte	Ertragslage Körnermais trocken			
	6 t	8 t	10 t	12 t
30%	1.358	1.843	2.308	2.762
25%	1.459	1.978	2.476	2.964
20%	1.545	2.092	2.619	3.135
+/- 10 €/t KM-Preis	+/- 60 €/ha	+/- 80 €/ha	+/- 100 €/ha	+/- 120 €/ha

Silomaisverkauf bei 282,5 €/t Körnermaispreis: abgeleiteter Preis je Tonne Trockensubstanz

erreichbare Druschfeuchte	Ertragslage Körnermais trocken			
	6 t 12,0 t TS	8 t 15,4 t TS	10 t 18,2 t TS	12 t 20,7 t TS
30%	113	120	127	133
25%	122	128	136	143
20%	129	136	144	151
+/- 10 €/t KM-Preis	+/- 5,0 €/t TS	+/- 5,2 €/t TS	+/- 5,5 €/t TS	+/- 5,8 €/t TS

Tabelle auf Seite 37 zeigt den Preis pro Tonne Trockensubstanz bei 282,5 Euro Körnermaispreis brutto. Es wird davon ausgegangen, dass bei steigendem Kornertrag der Anteil des Maisstrohs leicht zurückgeht. Das begründet die höheren Vergleichspreise bei größeren Körnermaiserträgen.

Ein Beispiel

Körnermaispreis 262,5 €/t brutto, 25 Prozent Druschfeuchte erreichbar, 12 t Körnermais trocken: $143 - 2 * 5,8 = 131,4$ €/t Silomais-Trockensubstanz

Preisfindung bei Biosilomais

Die Kalkulation des notwendigen Verkaufspreises von Biosilomais ist ähnlich, allerdings ist der Erzeugerpreis von Körnermais zur Ernte schwieriger abzuschätzen. Bei einem Körnermaispreis von 339 Euro pro Tonne inklusive Umsatzsteuer (300 Euro pro Tonne exklusiv Umsatzsteuer) und einem Trockenmaisertrag von sieben Tonnen würde sich ein Vergleichspreis von zirka 2.072 Euro pro Hektar Silomais er-

rechnen. Sowohl für konventionell als biologisch produzierten Mais gilt, dass in der Praxis höhere Körnermaispreise und eine ähnlich verhaltene Nachfrage nach Grundfutter wie im Vorjahr die Preisfindung beeinflussen werden.

Käufer und Verkäufer sollten die individuellen Parameter entsprechend berücksichtigen, wobei das Ertragsniveau von trockenem Körnermais direkt am jeweiligen Feld den größten Einfluss auf den Wert des Maisbestandes hat.

Sommeraktion ÖKL Richtwerte

Der Aktionspreis von 10 Euro statt 15 Euro gilt bis 31. August. Die ÖKL-Richtwerte 2022 sind als Heft oder als Excel-Tabelle erhältlich.

Bestellungen mittels Webshop auf oekl.at, per E-Mail unter office@oekl.at oder unter Tel. 01 505 18 91

Die ÖKL-Richtwerte 2022 sind auch kostenlos einsehbar unter oekl.at/richtwerte-online

Die ÖKL-Richtwerte für die Maschinenselbstkosten sind die unverbindliche Berechnungsgrundlage für den land- und forstwirtschaftlichen Einsatz von Maschinen in der Nachbarschaftshilfe. Sie sind in Euro pro Stunde und ohne Mehrwertsteuer für rund 1.650 Maschinen und Geräte angegeben.

lkoberatung

noe.lko.at/beratung

Starker Partner, klarer Weg
für unseren Hof, unseren Erfolg und unsere Zukunft!

Das Potential von Raps heben

Wie Sie alle steuerbaren Produktionsfaktoren optimieren, um das Mögliche herauszuholen.



Dr. Josef Wasner
Tel. 05 0259 22134
josef.wasner@lk-noe.at

Die Rapsproduktion erfolgt in einem spannenden Marktumfeld. Trotz eines Rückgangs in den letzten Wochen sind die Rapspreise auf einem hohen Niveau. Diese Erzeugerpreise treffen aber auch auf gestiegene Betriebsmittelpreise, allen voran für Stickstoff. Für eine effiziente Nutzung müssen daher alle anderen steuerbaren Produktionsfaktoren, wie Bodenbearbeitung, Saat und Pflanzenschutz, optimal gestaltet werden.

Rapswurzel erschließt den Boden

Die Rapswurzel mag weder Verdichtungen noch schlecht verteiltes Stroh. Daher muss man in der kurzen Zeit von der Ernte der Vorkultur bis zum Rapsanbau ein Saatbett bereiten, in dem das Stroh gut verteilt und eingearbeitet ist. Dazu muss das Stroh ausreichend zerkleinert sein.

Ob und mit welchem Gerät eine mechanische Lockerung notwendig ist, hängt von den Standortverhältnissen ab. Wenn keine Verdichtungshorizonte vorhanden sind, kann man die Bodenbearbeitung reduzieren. Aber gerade dann ist die Strohverteilung sehr wichtig, weil zuviel Stroh in der Keimzone das Rückverfestigen des Saatbettes erschwert. Un-



Rapserrdfloh und Fraßschäden an Keimblättern Fotos: Josef Wasner/LK NÖ



Begleitsaaten im Raps etwa Ende Oktober

ter trockenen Bedingungen ist dadurch die Wasserversorgung für das Saatgut unterbrochen. Anbausysteme mit reduzierter Bodenbearbeitung oder einem direkten Anbau in den vorhandenen Strohmulch sind darauf angewiesen, dass der Boden einen so guten Garezustand

aufweist, dass sich die Wurzel auch ohne mechanisches Lockern ausreichend entwickeln kann. Das Saatgut ist unter dieser Mulchschicht abzulegen. Es kann unter trockenen Bedingungen dadurch die Restfeuchte im Boden besser nutzen, und bei Starkniederschlägen ist der

Rapsfatz alles sauber!

Einfach
mit überlegener Wirkungsbreite einmal behandeln

Sicher
mit überragender Wirkungssicherheit auf allen Böden

Passt immer
unter allen Witterungsbedingungen



Colzor[®] Trio

syngenta[®]

Syngenta Agro GmbH
Anton Baumgartner Straße 125/2/3/1, 1230 Wien
Beratungshotline: 0800/20 71 81, www.syngenta.at

Zul.Nr. (Ö): 3060. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung.

TM

frisch bearbeitete Boden besser vor Erosion geschützt. Die Anforderungen an die Sätechnik sind aber entsprechend hoch.

Vorsicht bei feuchten Bodenverhältnissen

Sollte es Dichtlagerungen geben, ist eine mechanische Lockerung notwendig, sofern es trocken genug ist. Danach muss man rückverfestigen. So wichtig eine gelockerte Krume für die Rapswurzel ist, so ist es schlimmer, wenn zu feuchte Bodenverhältnisse bei der Bearbeitung herrschen. Dann darf man nur so tief arbeiten, dass keine Schmierschichten entstehen. Vor allem schwere Böden reagieren empfindlich auf zu feuchte Bearbeitung. Auf solchen Böden sind trockene Perioden für die tiefere Bearbeitung zu nutzen, auch wenn diese schon bei der Stoppelbearbeitung herrschen. Sollten danach Niederschläge fallen, muss man den Boden nicht mehr so tief bearbeiten.

Bodenzustand wichtiger als Termin

Der Sommer 2021 hat wieder gezeigt, dass der Bodenzustand wichtiger ist, als der Termin. Zu feuchte Bedingungen bei Bodenbearbeitung und Aussaat haben sich negativ auf die Entwicklung im Herbst und über den Winter ausgewirkt. Oft waren Anfang September gesäte Bestände im Frühjahr besser entwickelt als Augustsaaten, weil der Boden in einem besseren Zustand war. Auch dieser Anbauzeitpunkt hat ausgereicht, dass die Rapspflanzen bis zur Winterruhe acht Blätter ausbilden konnten. Diesen Entwicklungszustand sollten die Pflanzen noch im Herbst erreichen, damit sie genügend Seitentriebe anlegen und entsprechend Wurzeln ausbilden.

Je besser das Saatbett, desto dünner kann gesät werden. Bei den mittlerweile großteils verwendeten Hybridsorten reichen 50 Körnern je Quadratmeter aus. Eine Aussaatdichte von unter 40 Pflanzen je Qua-

dratmeter ist aufgrund des Risikos von möglichen Pflanzenverlusten durch Erdflöhe oder Kohlfiegenlarve nicht empfehlenswert. Nur bei einer Einzelkornsaat kann man die Saatstärke weiter absenken. Durch das Vermeiden von Fehlstellen und einen besseren Feldaufgang reicht eine Saatstärke von 30 bis 35 Körnern je Quadratmeter aus.

Stickstoff, Schwefel und Bor schon im Herbst?

Im Herbst muss das Stickstoffangebot für Raps gut überlegt werden. Langsam wirkende N-Dünger, wie zum Beispiel Gülle, kann man vor dem Anbau ausbringen. Mineralischer Stickstoff sollte bei Bedarf erst im Vier-Blatt-Stadium gedüngt werden. Zuviel schnell wirkender Stickstoff zu früh ausgebracht würde nur die Blattmasse erhöhen, dies geht jedoch zu Lasten der Seitentriebeanlage. Für den Aufbau von Pflanzeneiweiß ist Schwefel unbedingt notwendig. Raps benötigt etwa 30 bis 60 Kilogramm Schwefel je Hektar. Der im Boden vorhandene Schwefelgehalt reicht in der Regel für die Pflanzenernährung nicht aus. Auch wenn der Hauptbedarf im Frühjahr herrscht, kann man eine geringe Schwefelmenge bereits im Herbst geben. Raps zählt zu den Kulturen mit dem höchsten Borbedarf. Auch bei ausreichendem Borgehalt im Boden kann es bei Trockenheit zu Engpässen in der Versorgung der Pflanze kommen. Den Bedarf von 300 bis 500 Gramm je Hektar deckt man am besten mit mehrmaliger Zugabe zur Spritzbrühe bei den Pflanzenschutzanwendungen.

Achten auf Gewässerschutz

Die Unkrautbekämpfung im Voraufbau bis zum frühen Nachauflauf ist nach wie vor die gebräuchlichste. Diese funktioniert nur mit ausreichender Bodenfeuchte oder Niederschlägen nach der Saat. Auch ein feinkrümeliger Bo-



XILON®, Belkar und Tanaris schützen Ihren Raps

Rapsöl ist gefragt wie nie zuvor, entsprechend gut ist der Preis und hoch rentabel sind die Pflanzenschutzmaßnahmen. Das neue Bio-Fungizid XILON® schützt die Kultur vor Krankheiten und fördert das Wachstum. Ciao Besenrauke und andere Unkräuter im Raps mit Belkar! Ciao Ehrenpreis, Vogelmiere und Kamille mit Belkar und Tanaris auch im Wasserschongebiet.

XILON®, das neue Bio-Fungizid, holt höchste Erträge aus Ihrem Raps. Wie ein Bodyguard beschützt der starke Pilz die Pflanzen von der Aussaat bis zur Ernte vor Sklerotinia und anderen Krankheiten. XILON® regt die Pflanzenwurzeln an, sich selbst zu schützen und die Nährstoffe im Boden besser zu nutzen. Anwendung: 10 kg XILON® bei der Aussaat mit dem Granulatstreuer in die Saatfurche einbringen oder unmittelbar vor der Saatbearbeitung spritzen und einarbeiten.

Belkar revolutioniert die Unkrautkontrolle im Raps im Nachauflauf:

- Behandlung erst dann, wenn der Raps aufgelaufen und etabliert ist
- Wirkung unabhängig von Bodenfeuchtigkeit
- Kombinierbar mit Tanaris und Cymbigon Forte gegen den Erdfloh

Die Splittingvariante 0,25 l – 0,25 l Belkar/ha ab dem 2 Blattstadium bringt höhere Wirkungssicherheit. Die einmalige Applikation von 0,5 l Belkar wird im 6- bis 8-Blattstadium des Rapses durchgeführt. Belkar bekämpft ein breites Unkrautspektrum, besonders gut Besenrauke, Kornblume, Storchschnabel, Klettenlabkraut, Taubnessel und Klatschmohn.

Tanaris bei Ehrenpreis, Vogelmiere und Kamille

Bei dieser Verunkrautung bietet sich die Spritzfolge mit Tanaris an. 1,5 l/ha Tanaris werden im Voraufbau eingesetzt, Belkar gegen die Restverunkrautung im Nachauflauf, kombiniert mit Cymbigon Forte gegen den Erdfloh. Bei moderatem Besatz mit Ehrenpreis und Vogelmiere hat sich auch die Einmalbehandlung im 2-Blattstadium mit 1 l Tanaris + 0,25 l Belkar/ha bewährt.

Pfl.Reg.Nr.: Belkar 3957, Tanaris 3697, XILON® 4201

Weitere Informationen unter www.kwizda-agro.at

Anzeige

den mit möglichst wenig Kluten verbessert die Wirksamkeit. Der Einsatz von Nachaufaufherbiziden ist weniger an die Feuchtigkeit angewiesen und wirkt auch bei hohen Massen an organischem Material sicherer. Zudem kann man Erdflöhe mitbekämpfen, wenn diese die Schadschwellen überschreiten.

Bei Herbiziden, die die Wirkstoffe Metazachlor oder Dimethachlor enthalten, ist darauf zu achten, dass sie insgesamt nicht mehr als einmal in einem Zeitraum von drei Jahren auf der gleichen Fläche angewendet werden dürfen. In Wasserschutz- und -schongebieten darf man diese Wirkstoffe generell nicht einsetzen. Ab nächstem Jahr werden auch bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ diese beiden Wirkstoffe nicht mehr möglich sein. Damit ist die Unkrautbekämpfung deutlich eingeschränkt, es bleiben noch Varianten im Voraufauf beziehungsweise frühen Nachaufauf mit Nero, Tanaris oder Gajus.

Ausschließlich im Nachaufauf ist Belkar solo oder im Splitting möglich. Ebenso gibt es bei den verschiedenen Gräserherbiziden unterschiedliche Auflagen zum Gewässerschutz, sodass manche nur alle zwei oder drei Jahre auf der gleichen Fläche erlaubt sind.

Rapserrdfloh wiederholt kontrollieren

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass der Erdflöhe bei trocken-warmer Witterung ab Feldaufgang große Schäden schon an den Keimpflanzen anrichten kann. Deshalb sollte man die Rapsflächen unbedingt wiederholt kontrollieren. Ab zehn Prozent Blattflächenverlust an den Jungpflanzen soll eine Bekämpfung durchgeführt werden. Die Eiablage kann bis in den Spätherbst andauern. Aus den Eiern entwickeln sich die Larven, die große Schäden verursachen können. Die Larven gelangen über die Blattstiele bis

zum Vegetationskegel und fressen dort. Vor allem in milden Wintern ist der Schaden besonders groß, weil die Larven weiterfressen und laufend Eier abgelegt werden.

Buschige Seitentriebe verringern Ertrag

Es dringt nicht nur Wasser ein, es wird auch der Haupttrieb geschwächt oder fehlt im schlimmsten Fall ganz. Die Rapspflanze versucht diesen Verlust durch vermehrte Seitentriebbildung zu kompensieren. Buschige Pflanzen mit vielen Trieben aber geringer Ertragserwartung sind die Folge. Im heurigen Frühjahr hat dieser Schaden wieder zu einigen Umbrüchen von Rapsbeständen geführt.

Um die Anzahl an Rapserrdflohen gering zu halten, ist eine Kontrolle mit Gelbschalen, die ab dem Feldaufgang aufgestellt werden sollen, notwendig. Bei Überschreiten der Schadschwelle von 25 bis 35 Erdflöhen innerhalb von drei Wochen ist ebenfalls eine Bekämpfung sinnvoll. Eine Bekämpfung der jungen Larven im Laufe der zweiten Oktoberhälfte war im Vorjahr wirksam. Die Larven hatten sich noch nicht vollständig in den Stängel eingeböhrt.

Neben der Beobachtung mittels Gelbschalen kann auch das Monitoring auf warndienst.at einen Hinweis auf Zuflug des Rapserrdflohs geben.

Begleitsaaten wirken positiv

Der Anbau von sogenannten Begleitsaaten hat positive Effekte auf den Rapsbestand. Dabei werden hauptsächlich abfrostende Leguminosen, ergänzt durch andere Kulturen wie Öllein und Ramtillkraut mit dem Raps angebaut. Der Saatguthandel bietet mittlerweile einige fertige Mischungen an, die sich als Begleitsaat eignen.

Je nach vorhandener Technik wird die Begleitsaat gemeinsam mit dem Rapsaatgut oder in einem eigenen Arbeitsgang

angebaut. Im Idealfall hat die Sämaschine mehrere Säeinheiten. So kann man speziell bei großkörnigen Leguminosen unterschiedliche Sätiefen einstellen. Neben einer besseren Bodenbedeckung und höheren Vielfalt im Bestand hat sich auf Praxisflächen gezeigt, dass sich der Aufwand für Schädlingsbekämpfung zum Teil deutlich reduzierte, vor allem wenn die Begleitsaaten gut entwickelt waren. Bei der Unkrautbekämpfung ist darauf zu achten, dass die Begleitpflanzen nicht zu stark geschädigt werden. Erfahrungen haben gezeigt, dass eine reduzierte Aufwandmenge von Butisan Gold (1,5 – 2 l/ha) noch eine ausreichende Unkrautwirkung erreicht und von den Begleitsaaten vertragen wird. Als Varianten, die Metazachlor frei sind, kommen zum Beispiel Nero und Tanaris in Frage.

Im kommenden ÖPUL 2023 ist die Raps-Begleitsaat als eine eigene Begrünungsvariante vor-

Kurz gefasst

Trotz hoher Betriebsmittelpreise sind im aktuellen Marktumfeld gute Deckungsbeiträge möglich. Dazu müssen Bodenbearbeitung und Saat an den Standort angepasst sein. Um Schäden möglichst gering zu halten, ist vor allem das Auftreten von Schädlingen ab dem Feldaufgang zu kontrollieren und bei Überschreiten der Schadschwellen zu bekämpfen.

Eine detaillierte Beschreibung der Sorten und Auflistung der Pflanzenschutzmittel inklusive Abstandsauflagen zu Oberflächengewässern finden Sie im Feldbauratgeber der Landwirtschaftskammern für den Herbstanbau 2022



gesehen, wobei hier nach dem Vier-Blattstadium des Rapses kein Herbizid eingesetzt werden darf.

FUEGO[®] TOP
Das passt!
Die Unkrautbekämpfung
im Raps

**Bewährt.
Flexibel.
Verträglich.**

FUEGO TOP ist das Herbizid zur Bekämpfung einer breiten Mischverunkrautung mit sehr guter Wirkung gegen Klettenlabkraut und Kamille. Hohe Wirkungssicherheit gegen Ungräser wie Windhalm und Ackerfuchsschwanz. Die Anwendung kann witterungsangepasst im Vor- und Nachaufauf erfolgen. Dabei ist das bewährte FUEGO TOP hoch verträglich für den Raps.

Listen · Learn · Deliver **ADAMA.COM**

*Für metazachlorhaltige Produkte gilt: Keine Anwendung in Wasserschutz- und Schongebieten. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. © reg. WZ der ADAMA Unternehmensgruppe; PH-Reg.-Nr.: 3352-D

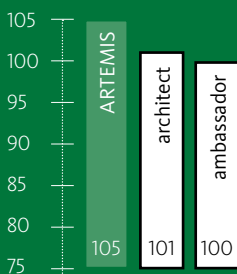
Unsere Empfehlung

ARTEMIS

Der Ertragsolymp

- Bestnote im Kornertrag (8)
- Bestnote im Ölertrag (9)
- sehr hoher Ölgehalt (7)
- beste Standfestigkeit

Kornertrag [Rel-Werte in %]



Quelle: AGES, Institut für nachhaltige Pflanzenproduktion, 2021, alle (4) Standorte; 100 % = 4.900 kg/ha

www.saatbau.com

GEWINNEN & ERKLIMMEN!

Erklimmen Sie mit dem Hybridrap ARTEMIS den Ertragsolymp und gewinnen Sie 1 von 10 Pkg. ARTEMIS. Die Teilnahme ist ganz einfach – füllen Sie bis 31. Juli 2022 das Gewinnspielformular auf www.artemis-gewinnt.com aus und freuen Sie sich mit etwas Glück über Rapssaatgut für 1 ha.



DIESAAT.AT



Raps



DK EXCITED

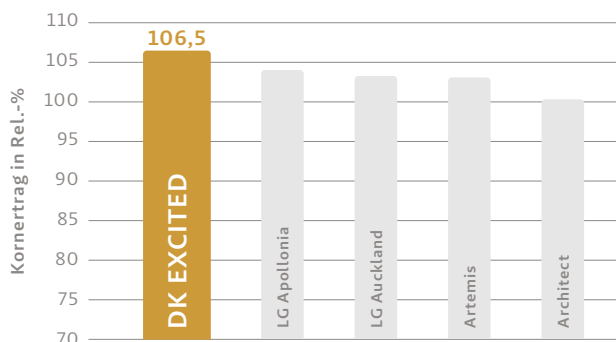
Ertragreichste
Neuzulassung 2021*



- › Kornertrag – AGES-Bestnote 8
- › Ölertrag – AGES-Bestnote 9
- › Ölgehalt – AGES-Bestnote 8

* AGES Wertprüfung 2021

DK EXCITED ist Österreichs ertragreichste
Neuzulassung 2021 laut AGES Wertprüfung 2021



Quelle: AGES Wertprüfung 2021, alle Standorte, Kornertrag in Rel.-%, 100 % = 5.144 kg/ha

AMBASSADOR

Der Stickstoff-Sparer



ABSOLUT

ABSOLUT zuverlässig

- › ABSOLUT – ertragstreu
- › ABSOLUT – standfest & stresstolerant
- › ABSOLUT – gesund

CROME

Glänzt auch bei Kohlhernie-Gefahr

AGES-Angaben siehe AGES Beschreibende Sortenliste 2022

Winterroggen: Tipps zu Anbau und Sortenwahl

Roggen stellt geringe Ansprüche an Standort und Klima und gehört zu den robustesten und gesündesten Getreidearten. Lediglich der Mutterkornpilz sorgt immer wieder für Sorgenfalten. Dieser Artikel informiert über die Bedeutung von Roggen, gibt Tipps zum Anbau und zur Kulturführung und stellt die interessantesten Sorten für kommenden Anbau vor.



DI Harald Schally

Tel. 05 0259 22133

harald.schally@lk-noe.at

Roggen stellt geringe Ansprüche an Standort und Klima. Er ist selbstverträglich und kommt auch mit schwachen, höher gelegenen Standorten klar. Die Ansprüche an die Kalk- sowie an die Nährstoffversorgung sind gering. Niedrige pH-Werte – also saure Böden – sind für ihn kein Problem.

Roggen durchläuft die Bestockungsphase sehr schnell, womit er die Winterfeuchtigkeit gut ausnutzen kann. Somit kommt er mit Trockenphasen im Frühjahr um einiges besser zurecht als der anspruchsvollere Weizen.

Roggen ist die robusteste Getreideart

Roggen kann zwischen dem 20. September und dem 15. Oktober ausgesät werden. Frühe Aussaaten sollten dabei bei rauerem Klimabedingungen durchgeführt werden. Wichtig ist, dass die Roggenblüten noch ausreichend im Herbst

bestocken kann, mit etwa drei Bestockungstrieben. Bei sehr frühen Saatterminen und guten Bedingungen, wie guter Wasserversorgung und optimalem Saatbett sind niedrige Saatstärken um die 200 keimfähige Körner je Quadratmeter möglich. Bei normaler Saatzeit und guten Bedingungen sind 250 bis 300 Körner je Quadratmeter notwendig. Bei Spätsaaten sollte die Saatstärke auf 300 bis 350 Körner je Quadratmeter erhöht werden.

„Spezialproblem“ Mutterkorn

Roggen ist im Vergleich zu anderen Wintergetreidearten wenig krankheitsanfällig. Eine Besonderheit gibt es jedoch: Mutterkorn.

Der Mutterkornpilz kann nur geöffnete Blüten infizieren. Somit werden vor allem Fremdbefruchter wie Roggen und Triticale befallen.

Der Befall mit Mutterkorn ist sehr jahresabhängig. Dominiert kühles und regnerisches Wetter wie im Juni 2022, wird der Pollenflug des Roggens behindert. Die Roggenblüten bleiben länger geöffnet. Der



Mutterkornpilz hat somit länger Zeit, die Blüte zu befallen.

Bei einem Mutterkornbefall entsteht der Schaden weniger durch einen Ertragsverlust als durch die giftigen Alkaloide. Am 25. August 2021 hat die EU neue Höchstgehalte für Mutterkornsklerotien veröffentlicht. Für unverarbeiteten Roggen bleibt der bisherige Grenzwert von 0,5 Gramm je Kilogramm zunächst bestehen und wird zum 1. Juli 2024 auf 0,2 Gramm je Kilogramm gesenkt.

Was tun gegen Mutterkorn?

Eine Fungizidspritzung kann eine Infektion durch den Mut-

terkornpilz nicht verhindern. Vorbeugende Maßnahmen:

- Geprüftes Originalsaatgut verwenden. Der Hauptverbreitungsweg des Mutterkorns ist verunreinigtes Saatgut.
- Mutterkornanfällige Sorten meiden, hier gibt es Einstufungen der AGES.
- Wendende Bodenbearbeitung beim Anbau von Roggen nach Roggen.
- Feldränder und Brachflächen mulchen.
- Ungräsern im Roggenbestand bekämpfen.
- Zwiewuchs und Seitentriebe vermeiden.
- Standortwahl – windoffene Lagen verbessern den Pollenflug.

Roggen wurde zur Nischenkultur

Weltweit hat Roggen die letzten Jahrzehnte deutlich an Bedeutung verloren. Zuletzt betrug die Anbaufläche nur mehr etwa fünf Millionen Hektar. Der Großteil der Roggenfläche befindet sich in der Region zwischen Deutschland und Russland. In diesem Anbaugürtel liegen über 90 Prozent der weltweiten Anbauflächen. In den großen Getreideanbauregionen Europas, wie zum Beispiel in Frankreich und Großbritannien, besteht so gut wie keine Tradition im Roggenanbau.

Die österreichische Roggenernte fiel zuletzt recht bescheiden aus. 2021 soll diese laut AMA nur mehr 155.000 Tonnen betragen haben. In Österreich werden jährlich rund 100.000 Tonnen Brotroggen benötigt. Von der AMA geschätzte 80 Millionen Tonnen werden an Tiere verfüttert. Somit wurde Österreich 2021 wieder zu einem Roggenimportland.



Ihr Gebietsverkaufsleiter:
Herbert Bittenauer
 0664 821 57 38
 h.bittenauer@lemken.com



Vor dem Vermahlen reinigen

Reichen vorbeugende Maßnahmen nicht aus, muss das Erntegut vor dem Vermahlen gereinigt werden. Aufwendig wird es, wenn Mutterkörner bei mechanischer Belastung zerbrechen, zum Beispiel durch häufiges Umwälzen und Umlagern. Sie sind dann nur mehr schwer über die Größe auszusortieren.

Einige Mühlen und Händler reinigen die Partien dann mittels Farbausleser. Dabei werden Mutterkörner anhand ihrer Farbe von den Sensoren der Anlage erkannt und per Druckluft aus dem Erntegut entfernt.

LK Roggensortenversuch im Waldviertel

Bereits seit fast zehn Jahren prüft die LK NÖ Roggensorten unter Praxisbedingungen. In den letzten Jahren konnte ein Durchschnittsertrag von knapp über sieben Tonnen je Hektar erzielt werden. Vor allem die standfesten und ertragsstarken Hybriden wie KWS Florano, KWS Jethro und KWS Tayo konnten überzeugen. Sowohl ertraglich als auch qualitativ liegen die Sorten voran. Die Populationssorten liegen ertraglich 15 bis 20 Prozent hinter den Hybridsorten.

KWS Berado (RWA): ertragsstarker Hybridroggen, sehr

spätreif, sehr kurz und ausgesprochen standfest, geringe Mutterkornanfälligkeit, sehr fallzahlstabil

KWS Receptor (RWA): ertragsstarker Hybridroggen, spätreif, knapp standfest, Bestnote bei Mutterkorn

KWS Florano (Probstdorfer SZ): ertragsstarker Hybridroggen, spätreif, sehr kurz und sehr standfest, mittlere Anfälligkeit bei Braunrost und Mutterkorn

KWS Jethro (Die Saat): sehr ertragsstark, sehr standfest, mittlere Gesundheit (Mutterkorn, Braunrost), sehr fallzahlstabil

KWS Tayo (Saatbau): sehr ertragsstark (AGES Höchstnote in allen nÖ Anbaugebieten), etwas frühreiferer Hybrid, kurz, gute Braunrostresistenz, geringe Mutterkornanfälligkeit, sehr stabile Fallzahl

SU Forsetti (Saatbau): ertragsstark, etwas frühreiferer Hybrid, anfälliger gegenüber Mutterkorn (7) und Braunrost

Dankowskie Turkus (Probstdorfer SZ): derzeit ertragsstärkste Populationssorte, sehr frühreif, deutlich kürzer und standfester als die bisher gelisteten Populationssorten, mittlere Fallzahl, sehr gute Toleranz gegen Mutterkorn (AGES Note:3)



Eine Fungizidpritzung verhindert eine Infektion durch den Mutterkornpilz nicht – nur vorbeugende Maßnahmen helfen. Fotos: Harald Schally/LK NÖ

Mahlroggen 2022

Mehrfähriger Praxistest der LK-NÖ WALDVIERTEL

Sorte	Ertrag (%)
KWS FLORANO	104%
KWS Jethro	103%
KWS Tayo	100%
SU Forsetti	93%

KWS FLORANO
 Die Nr. 1 im Waldviertel standfest & fallzahlstabil

KWS DETEKTOR
 Der neue Hybridroggen Top Erträge & Top Qualität

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at

Sanieren oder abreißen und neu bauen?

Wer einen landwirtschaftlichen Betrieb übernimmt, muss sich überlegen, ob er das mitübergebene Wohnhaus saniert oder doch abreißt und neu baut. Über Vor- und Nachteile des Sanierens, rechtliche Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten informiert der Beitrag.



DI Stefanie Wagner

Tel. 05 0259 25403
stefanie.wagner@lk-noe.at

Als Besitzer einer alten Immobilie muss man oft eine Sanierung planen. Der Bestand muss thermisch und bautechnisch aufgewertet, die Raumaufteilung an die Bedürfnisse der neuen Bewohner angepasst werden. Je aufwendiger diese Arbeiten ausfallen, desto eher stellt man sich die Frage: Sind Abriss und Neubau nicht doch die kostengünstigere und bessere Alternative?

Wie gut ist die vorhandene Bausubstanz?

Im Vorfeld sollte auf jeden Fall ein Fachexperte den Bestand ausgiebig prüfen. Für die thermische Sanierung ist eine ausreichende Wärmedämmung an den Außenbauteilen anzubringen. Fenster und Türen sollte man ebenso austauschen. Meist ist auch die Heizungsanlage zu erneuern. Ist das Mauerwerk intakt und sind keine Feuchtigkeitsprobleme vorhanden, so ist die Sanierung meist die bessere Wahl.

Verdeckte Schäden erschweren Sanierung

Eine Instandsetzung kann durch große, verdeckte Schäden erschwert werden. So kann etwa der Fall eintreten, dass man nicht nur die Dacheindeckung erneuern muss, sondern der ganze Dachstuhl neu zu machen ist.

Auch andere statische Schwachstellen oder eine hohe Schadstoffbelastung, wie beispielsweise durch Asbest, können die Sanierung aufwendig und sehr teuer machen. Deshalb sollte auf jeden Fall im Vorhinein eine fachkundige Person, also ein Planer oder Sachverständiger, die Substanz im Detail überprüfen. Dazu können auch Probebohrungen notwendig sein. Außerdem sollte die fachkundige Person die voraussichtlichen Kosten schätzen.

Grundrissform und Raumhöhen

Wesentlich ist, dass man den Bestand an die eigenen Bedürfnisse anpasst. Bei einer Sanierung muss man oft Kompromisse bei der Raumaufteilung eingehen, da die Statik des Alt-



bestandes berücksichtigt werden muss. Den gesamten Altbau zu entkernen, ist selten sinnvoll, da hier die Kosten über die eines Neubaus steigen können. Auch sind Altbauten häufig mit niedrigen Raumhöhen ausgestattet, die man nachträglich nur mit sehr viel Aufwand erhöhen kann.

Alternativ: Kombi aus Sanierung und Zubau

In vielen Fällen jedoch ist eine Kombination aus Sanierung und Zubau eine gute Alternative, um eigene architektonische Wünsche umsetzen zu können: So kann beispielsweise in einer Gebäudeerweiterung ein großzügiger Wohn- und Essbereich mit hoher Raumhöhe Platz finden und den Bestand verwendet man für Schlafräume. Sowohl beim Neubau als auch im Altbau sollte man auf Barrierefreiheit achten. Meist empfiehlt sich, einen Teil des Wohnbereichs, wie zum Beispiel das Bad und ein Zimmer, rollstuhlgerecht zu planen.

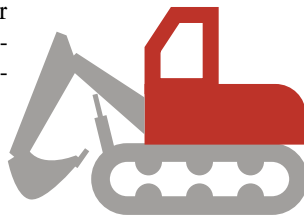
Vor- und Nachteile einer Sanierung

Einer der größten Vorteile einer Sanierung ist, dass man be-

reits während der Sanierung im Haus leben und die Arbeiten schrittweise erledigen kann. Auch finanziell ist es ein großer Pluspunkt, dass nicht alle Ausgaben auf einmal anfallen. Oft ist es auch die persönliche Verbundenheit an das Objekt, die für eine Sanierung spricht. Ist man beispielsweise in dem Wohnhaus aufgewachsen, so soll der „Familienbesitz“ erhalten bleiben und an die nächste Generation weitergegeben werden. Häufig ist es aber auch der Charme alter Gebäude, der für die Erhaltung spricht.

Wo Sanierung an Neubau nicht herankommt

Trotz der vielen Vorteile muss man sich bewusst sein, dass die Haustechnik und Energieeffizienz eines Neubaus auch bei einer gut durchdachten Sanierung kaum erreichbar sind. Außerdem bleibt bei einer Renovierung immer ein gewisses Restrisiko bezüglich Kosten – selbst bei der besten Planung können jederzeit versteckte Mängel zu Tage treten. Zusammengefasst müssen also viele Faktoren bei der Grundratsentscheidung – „Sanieren oder neu bauen“ – beachtet werden. Sollte man sich jedoch für eine Sanierung des Objektes entscheiden, so muss auch diese gut geplant werden.





Sanierungsfahrplan erstellen

Vor der Sanierung sollte ein Fachmann eine Kostenschätzung für die notwendigen Maßnahmen erstellen. Oftmals unterschätzt man die Kosten. Zu diesem Zeitpunkt sollte auch bereits ein Entwurfsplan vorliegen, um den Umfang der notwendigen Arbeiten einschätzen zu können.

Bei den Sanierungsmaßnahmen sollte man auf eine sinnvolle Reihenfolge achten, denn das ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches Projekt.

Generell gilt: Die Arbeiten sollten von außen nach innen erfolgen. Bei jeder Maßnahme muss bereits weitergedacht werden, um Anschlussprobleme zu vermeiden und Geld zu sparen. Viele Arbeitsschritte hängen voneinander ab: So sollte im Zuge eines Fenstertauschs, auch die Wärmedämmung an den Außenwänden gemacht werden, um zukünftig Feuchtigkeits- und Schimmelprobleme zu vermeiden.

Vor dem Sanieren über Rechtliches informieren

Bevor man mit dem Sanieren beginnen kann, muss man sich über die rechtlichen Rahmen-

bedingungen informieren. So ist beispielsweise das nachträgliche Aufbringen von Wärmedämmung oder der Austausch von Fenstern anzeigepflichtig. Jedoch müssen viele Arbeiten sogar mit einer Einreichung im Vorfeld bewilligt werden: So ist nicht nur ein Zubau genehmigungspflichtig, sondern auch ein Durchbruch in einer tragenden Wand, da hier in die Statik des Gebäudes eingegriffen wird. Lediglich geringe Umbauarbeiten im Inneren, wie Böden und Wände erneuern oder nicht tragende Wände umbauen, kommen ohne eine Genehmigung aus. Nähere Informationen findet man in der NÖ Bauordnung oder in den OIB Richtlinien.

Energieeinsparung und Wärmeschutz

Bei größeren Umbaumaßnahmen und umfassenden Modernisierungen ist der Bauherr verpflichtet, die OIB Richtlinie 6 „Energieeinsparung und Wärmeschutz“ einzuhalten. Hier werden die energetischen Anforderungen an das Gebäude, sowie die Wahl der Energieträger festgelegt. Außerdem ist hier die Pflicht für die Erstellung eines Energieausweises auch bei größeren Renovierungen verankert. Der Energieaus-



Hier werden Sie **BERATEN**

05 0259 25400



Bauen

Entwurfsplanung

noe.lko.at/beratung

Sie überlegen den Um- oder Neubau Ihres landwirtschaftlichen Wohn- oder Wirtschaftsgebäudes und benötigen eine Planungshilfe. Wir erstellen einen auf Ihre betrieblichen Bedürfnisse abgestimmten Entwurfsplan.

lkberatung

STARKER PARTNER
KLARER WEG



weis enthält die Energiekennzahl, die angibt, wie viel Heizwärme ein Gebäude im Jahr pro Quadratmeter benötigt.

Zwei Fördervarianten

Um die Finanzierung und Förderung klären zu können, sollte man zusätzlich zu einer Gesamtkostenschätzung bereits erste Kostenvorschläge von Firmen einholen, damit die Genauigkeit steigt. Das Land NÖ bietet im Rahmen der NÖ Eigenheimsanierung zwei Fördervarianten an: Für eine größere Renovierung muss ein Energieausweis vorgelegt werden. Dafür wird ein Direktzuschuss gewährt und zusätzlich ein jährlicher Zuschuss zur Unterstützung der Rückzahlung eines Darlehens. Die Variante ohne Energieausweis ist nur für Einzelmaßnahmen gedacht.

Kurz gefasst

Sind die rechtlichen sowie finanziellen Gegebenheiten geklärt, kann die Sanierung beginnen. Kleinere Renovierungen, die frei durchführbar oder nur melde- oder anzeigepflichtig sind, kann man in Eigenregie erledigen.

Bei größeren Umbauten muss eine entsprechende Fachfirma beauftragt werden, da ein Bauführer die Umbauarbeiten begleiten und anschließend die richtige Ausführung für die Behörde bestätigen muss.

Eine gute Koordinierung der Arbeiten sowie ein Zeitplan sorgen für einen reibungslosen Ablauf, und einer gelungenen Sanierung steht nichts mehr im Wege.

Details zum LK Beratungsangebot

Kontakt: DI Stefanie Wagner

Beratungsgebiet: landwirtschaftliches Wohnhaus, Urlaub am Bauernhof, Buschenschank, Weinwirtschaftsgebäude, Direktvermarktungsräume

Kosten Grundberatung: kostenfrei, 30 Euro Hofpauschale; Ausnahme: landwirtschaftliches Wohnhaus 90 Euro inklusive. Hofpauschale

Kosten Entwurfsplanung: 150/210/270 Euro je nach Projekt

Nähere Informationen: Tel. 05 0259 25403 oder stefanie.wagner@lk-noe.at

Buschenschank: Neueinstieg unter der Lupe

Hier lesen Sie mehr über die wichtigsten Eckpunkte für den Einstieg in den Betriebszweig.



Roswitha Groiß

Tel. 05 0259 26502

roswitha.groiss@lk-noe.at

Ein bäuerlicher Buschenschank verbindet Produktion und Verkauf der eigenen Produkte auf eine besondere Weise: Im eigenen Buschenschank-lokal, wo der Erzeuger im direkten Dialog zum Konsumenten, die selbst produzierten Weine und Moste präsentieren und

ausschenken kann. Geschätzte 1.500 landwirtschaftliche Betriebe nutzen in NÖ diesen Verkaufsweg als Betriebskonzept, wo der persönliche Kontakt zwischen Produzent und Gast im Mittelpunkt steht.

Ausnahme in der Gewerbeordnung

Ein Privileg an sich: eigenen Wein und Most im Rahmen des bäuerlichen Buschenschanks ausschenken zu dürfen. Die Gewerbeordnung gilt für alle gewerbsmäßig ausgeübten Tätigkeiten, wenn diese selbstständig, regelmäßig und mit Er-



Gastfreundlichkeit gehört zum guten Ton eines jeden Buschenschänkers.

tragsabsicht betrieben werden. Jedoch gibt es in der Gewerbeordnung die Ausnahme, die es auch bäuerlichen Buschenschänkern ermöglicht, Weine sowie Moste aus eigener Fehschung an Gäste auszuschenken. Die Rahmenbedingungen für die Verabreichung von Speisen und Getränken findet man im NÖ Buschenschankgesetz. Dieses Gesetz gibt die Regeln für das Betreiben eines bäuerlichen Buschenschanks vor.

Trend zu Regionalität

Die Menschen sehnen sich nach dem Ursprünglichen

und Echten. Das heißt für den Heurigen oder Buschenschank bewusst „bäuerlich“ sein, wie etwa durch eine natürliche sowie für die Region typische Einrichtung und Dekoration. Gefragt sind selbst gemachte Spezialitäten, mit ehrlichem Geschmack sowie saisonale Schmankerl oder allenfalls Spezialitäten von anderen Bauern aus der Region.

Für einen erfolgreichen Einstieg finden Sie unter „Schritt für Schritt zum Buschenschank“ einige Empfehlungen.

Schritt für Schritt zum Buschenschank

1 Lernen Sie

von Berufskolleginnen und Berufskollegen und bereichern Sie sich von dieser langjährigen Erfahrung. Viele Betriebe finden Sie unter top-heuriger.at, die Ihnen einen praktischen Einblick ermöglichen können.

2 Die Broschüre

„Rechtliches zum bäuerlichen Buschenschank“ gibt wegweisende Erkenntnisse über sämtliche Bereiche im Buschenschank, wie beispielsweise betriebliche und persönliche Voraussetzungen sowie gewerbe-, sozial- und steuerrechtliche Grundlagen. Machen Sie sich mit dem NÖ Buschenschankgesetz vertraut. Passende Unterlagen stehen unter noe.lko.at zum Download bereit.

3 Nutzen Sie das Angebot

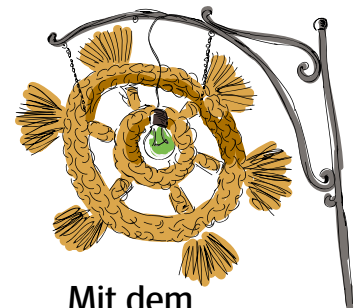
einer Beratung der Landwirtschaftskammer NÖ. Bei einer betriebsindividuellen „Einstiegsberatung Buschenschank“ erfahren Sie die wichtigsten Rahmenbedingungen zum bäuerlichen Buschenschank. Bei der Planung neuer Räumlichkeiten für den Buschenschank unterstützt Sie auch gerne das Baureferat.

Alle Beratungsangebote finden Sie unter noe.lko.at/beratung. Für weitere Informationen zur Einstiegsberatung kontaktieren Sie das Referat Direktvermarktung der LK NÖ unter direktvermarktung@lk-noe.at oder Tel. 05 0259 26500

4 Weiterbildung ist die halbe Miete

Eine umfassende Weiterbildung im Bereich Buschenschank ist der „Zertifikatslehrgang Bäuerlicher Buschenschank“. Für bestehende Buschenschänker, die diesen Betriebszweig optimieren möchten oder diejenigen, die einen Buschenschank als Erwerbskombination anstreben, gibt es von Herbst 2022 bis Frühjahr 2023 in St. Pölten teilweise online die Möglichkeit am Zertifikatslehrgang teilzunehmen. In 128 Seminarstunden an 16 Tagen aufgeteilt auf Zwei-Tagesblöcke werden sämtliche Themenbereiche wie Persönlichkeitsbildung, Betriebswirtschaft, Getränke- und Speisenangebot bis hin zur Hygieneschulung behandelt. Der Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen ist im Rahmen dieser Ausbildung besonders wertvoll.

Nähere Informationen und Aufnahme in die Interessentenliste zum Zertifikatslehrgang bei Christine Haghofer unter Tel. 05 0259 26107, E-Mail: christine.haghofer@lk-noe.at



5 Mit dem gewissen Etwas

zum Erfolg! Mit Überzeugung sowie einer Portion Zielstrebigkeit und Motivation steht einem erfolgreichen Buschenschank nichts mehr im Weg.

LEBEN



Foto: Mauleistock.adobe.com

Ein seltener Dauerblüher

Das Zimmer-Immergrün macht auch draußen eine gute Figur.

DI Christian Kornherr

Das Zimmer-Immergrün (*Catharanthus roseus*) eignet sich nicht nur hervorragend für das Zimmer. Die ursprünglich aus Madagaskar stammende Pflanze wird bei uns auch als einjährige Zierpflanze fürs Freie angeboten. Sie ist ein wahrer Dauerblüher und erfreut das Gärt-

nerherz mit ihren hübschen Blüten in den Farben weiß, rosa, rot oder violett. Optimal ist ein heller bis halbschattiger Platz, den sie mit einer reichen Blüte dankt. Die länglichen, ledrig wirkenden, dunkelgrünen Blätter sind schon ein Schmuck an sich. Diese Pracht wird nur von den fünfzähligen Blüten überboten, die an den

Triebenden stehen. *Catharanthus roseus* wird nur rund 20 Zentimeter hoch.

Die Pflanze fühlt sich im Freien in einem Topf mit hochwertiger Blumenerde wohler, als im Beet ausgepflanzt. Wer sie in einem entsprechenden Pflanzgefäß hält, kann sie auch bei mindestens 12 °C überwintern. Sollte das Zimmer-Immergrün

dennoch ausgepflanzt werden, ist es wichtig, auf einen durchlässigen Boden zu achten. Die Pflanze sollte erst nach den Eisheiligen hinaus, da sie aufgrund ihrer tropischen Herkunft keine Kälte verträgt. Bei guter Pflege blüht sie dann den ganzen Sommer durch und bringt schöne Farbtupfer in den Garten.

Gartentipp

Im August



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Jetzt sollten Sie bei den großfruchtigen Paradeisorten im Freien beginnen, die jungen Blütenansätze zu entfernen. Die Blüten werden zwar noch Früchte bringen, diese werden aber nicht mehr groß und reif. Durch das Ausgeizen der Blütentriebe, beschleunigen Sie allerdings das Wachstum der bestehenden Früchte und auch den Reifeprozess. Achten Sie bei den Tomaten auch auf regelmäßige Bodenfeuchte. Unregelmäßiges Gie-

ßen kann ein Aufplatzen der Früchte bewirken, gerade nach dem Austrocknen sind die Früchte besonders empfindlich.

Alle einjährigen Blumen- und Gemüsearten sollten Sie nun bis zum Herbst wöchentlich düngen, nur so halten sie bis zum Ende des Sommers durch. Mehrjährige Pflanzen wie Stauden, Rosen und Gehölze düngen Sie erst wieder im Herbst mit Kalium-Dünger.

Im Kalender



Foto: pixabay

August 2022

MO, 8.	Weltkatzentag
FR, 12.	Weltjugentag
MO, 15.	Mariä Himmelfahrt
FR, 19.	Welttag der humanitären Hilfe
MO, 29.	Tag gegen Nuklearversuche

NÖ Trachtenball am 10. September



Foto: Daniela Matejschek

Die Volkskultur NÖ lädt am 10. September gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern zum traditionsreichen Trachtenball nach Grafenegg. Das Ballkomitee hat sich einiges einfallen lassen, um den Ball am Vorabend des Dirndlgwandsonntags zu etwas ganz Besonderem werden zu lassen. Bereits zum zehnten Mal wird dabei jede Menge gute (Volks)Kultur geboten, unter anderem von den „Jagdhornbläsern Windhag“ und der Starsopranistin Daniela Fally. Hier im Bild gemeinsam mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Alle Infos zum NÖ Trachtenball gibt es unter volkskulturnoe.at.

Pionierinnen im Dialog mit den Konsumenten

Am Anfang standen Kochkurse. Die ersten Kommunikationsmaßnahmen, mit denen sich Bäuerinnen direkt an die Konsumenten wandten, reichen bis in die 1980er-Jahre zurück. Im Lauf der Jahre entwickelten sich aus dem Engagement der Bäuerinnen wohlbekanntere Angebote.

Michaela Glatzl
Arge Bäuerinnen

Viele Bäuerinnen und Bauern wünschen sich mehr Wertschätzung für die Landwirtschaft. Schließlich ist die Versorgung der Bevölkerung mit besten Rohstoffen und hochwertigen Lebensmitteln eine aufwendige, verantwortungsvolle und nicht zuletzt lebenswichtige Aufgabe. Diese Überzeugung trägt die Arge Bäuerinnen schon seit Langem nach außen. Die in der Bäuerinnenorganisation engagierten Frauen verstehen sich als Botschafterinnen der Bäuerinnen und Bauern und ihrer wertvollen Arbeit. Um den aktiven Dialog mit den Konsumentinnen und Konsumenten voranzutreiben, setzen sie eine Vielzahl an bundesweiten wie auch regionalen Aktivitäten.

Das Ziel: Bewusste Konsumenten

Die Bandbreite reicht hier vom Schmankerl- oder Erntedankfest über Informationsstände bis hin zum „nachhaltigen Frühstück“. Dabei informieren sie die Konsumentinnen und Konsumenten laufend über die Vielfalt und Qualität regionaler Produkte sowie über die Lebensmittelkennzeichnung.

2015 startete beispielsweise die österreichweite Aktion „Schultüte – gefüllt mit regionaler saisonaler Jause für die 1. Klassen der Volksschulen“. Im Oktober werden in Österreich in rund 2.200 Schulklassen mit fast 40.000 Schülerinnen und Schülern Unterrichtsstunden von 1.600 Bäuerinnen ehrenamtlich gestaltet. Sie vermitteln dabei lebensnahes Wissen, das sich bestimmt nicht in Büchern nachschlagen lässt. Im Bildungscluster „Dialog mit der Gesellschaft“ konzipierte die Arge Bäuerinnen gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern Aktionstage in den pädagogischen Hochschulen, den Lehrgang Lebensmittelwissen, die Internetplattform esserwisser.at oder zum Beispiel eine Entertainment-Education-Kampagne in den Hauptbahnhöfen Österreichs.

Ausgebildete Botschafterinnen

Bäuerinnen kennen den wahren Wert der Lebensmittel, sie können perfekt damit umgehen und dies – ausgebildet als Seminarbäuerinnen – einer interessierten Öffentlichkeit nahebringen. Ob als Kurs- oder Schuleinsatzleiterin, auf Messen und Veranstaltungen, am Infostand im Supermarkt oder



Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

als Vortragende: Seit mehr als 25 Jahren geben Seminarbäuerinnen ihr wertvolles Wissen zu regionalen landwirtschaftlichen Produkten, zur Lebensmittelverarbeitung sowie zu Qualitätsstandards und Gütesiegeln weiter. Inklusive vieler Tipps und Tricks bei der Zubereitung. Das kommt gut an und hebt das Image der Landwirtschaft. Denn lieben wir nicht alle den Genuss? Moderne Konsumenten sind überdies qualitätsbewusst. Sie wollen wissen, wo ihr Schnitzel, ihr Brot, ihr Käse, ihr Obst oder ihr Gemüse herkommt, und Seminarbäuerinnen können ihnen das haargenau erklären.

Dazu befähigt sie der LFI-Zertifikatslehrgang „Seminarbäuerin und Seminarbauer“, der auf Initiative der Arge Bäuerinnen Österreich entwickelt wurde. Wer sich dieses zusätzliche Standbein aufbauen möchte, kann die nötigen persönlichen, fachlichen und organisatorischen Kompetenzen in 130 Unterrichtseinheiten erwerben – etwa wie man verschiedenste Veranstaltungen vom Backkurs bis zum Käseseminar organisiert und durchführt, seine Erzeugnisse interessant präsentiert und Inhalte kompetent vorträgt. Die Ausbildung schließt mit einer theoretischen wie auch mit



Jede Menge Videos, Broschüren und wertvolle Tipps für einen gelungenen Dialog mit der Gesellschaft finden Sie auf der Webseite der Bäuerinnen unter dem Reiter „Themen & Projekte“. Mehr dazu unter **baeuerinnen.at**

einer praktischen Prüfung ab. Die 315 aktiven Seminarbäuerinnen und -bauern wissen außerdem, wie man unterschiedliche Zielgruppen anspricht. Etwa Kinder und Jugendliche. Denn nicht zuletzt sind sie in Schulen gern gesehene Vortragende. Hierzu können sie auch auf bereits von der Bundeskoordination der Seminarbäuerinnen ausgearbeitete Themen zurückgreifen.

Kompetenzen in Social-Media

Facebook, Twitter, Instagram, Twitch u. v. m. dienen längst nicht mehr nur dem Zeitvertreib unter Jugendlichen. Social Media stellt eine wichtige Kommunikationsplattform dar, auch im landwirtschaftlichen Bereich. So findet der Verkauf vom Freilandei bis hin zum Gästebett am Bauernhof immer erfolgreicher im Netz statt.

Eine jüngst erschienene Studie zum Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft (Ergebnisse auf baeuerinnen.at) verdeutlicht die Wichtigkeit der direkten Kommunikation der Bäuerinnen und Bauern mit den Menschen im täglichen Leben. Daher gilt es einerseits die Kompetenz zur direkten Kommunikation zu fördern und andererseits die

Landwirtschaft „social-media-fit“ zu machen.

Um diese Kanäle perfekt zu bedienen, braucht es Kompetenzen, die im Rahmen des Projekts „Innerlandwirtschaftliche Bildungsinitiative für Agrarkommunikation“ vermittelt werden.

Dafür wurden zwei Angebote entwickelt: Einerseits die Online-Seminarreihe „DIALOGisch – Bauernhof goes online“ und andererseits zum Thema Bloggen das Angebot „Let's blog“. Der Verein Nachhaltige Tierhaltung Österreich (NTÖ) bietet überdies den Lehrgang „Digitale Kommunikation in der Veredelungswirtschaft“ an.

Mit ihrem eigenen Facebook-Auftritt, der bereits viele tausend Abonnenten hat, verfolgen die Bäuerinnen in den Bundesländern das Ziel, eine Plattform von und für Bäuerinnen zu sein. Einerseits wollen sie die Bäuerinnen den anderen Berufskolleginnen vorstellen und dadurch eine Vernetzung ermöglichen und andererseits der Gesellschaft einen Einblick in die bäuerliche Lebenswelt geben. Sie können stolz behaupten, „die sympathische Stimme“ der Landwirtschaft zu sein.

baeuerinnen.at

Innehalten



von unserer Mitarbeiterin
Elisabeth Rennhofer
Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
Tel. 05 0259 363

Zuhören

„Es gibt keine größere Sehnsucht, als jemanden zu finden, der einem zuhört“, sagt der berühmte Autor Folke Tegetthoff in seinem Vortrag „Die Schule des Zuhörens“.

Ich durfte vor einigen Wochen diesem faszinierenden Erzählvortrag des erfolgreichen Märchenbuchautors lauschen und mich von ihm auf die Wichtigkeit des Zuhörens aufmerksam machen lassen. Wir Menschen tragen eine intuitive Sehnsucht in uns, „Gehört zu werden“. Wenn uns jemand zuhört, dann ist das wie ein Geschenk für uns. Wir schenken einander beim Zuhören vor allem Zeit, Respekt und Aufmerksamkeit. Ist es nicht schön, wenn wir unsere Freuden, Erlebnisse, Gedanken und Erfolge mit anderen teilen und insbesondere mitteilen können? Und wie wohlthuend das Gefühl doch ist zu wissen, es ist jemand da, interessiert sich für einen und hört zu! Jeder Mensch trägt eine einzigartige Geschichte in sich. Es ist unglaublich wichtig, diese zu erzählen und in die Welt hinaustragen zu können – es muss nur jemand da sein, der zuhört. „Der Mensch wird am Du zum Ich“ ist eine Aussage, die von dem Religionsphilosophen Martin Buber getätigt wurde. Erst durch die Begegnung mit anderen kann man seine Persönlichkeit wirklich entfalten. Ein solch mitmenschliches Zusammentreffen entsteht nur dann, wenn die andere Person so angenommen wird, wie er oder sie ist. Wenn uns unser Gegenüber mit unserem ganzen Sein wahrnimmt, entsteht eine Verbindung zwischen unseren Sinnen und unseren Herzen. Es ist so simpel: Alles, was wir für unser Glück brauchen, ist geschenkte Zeit, Aufmerksamkeit und Liebe von anderen, die wir durch Kommunikation, respektvollem Umgang und insbesondere durch Zuhören erreichen.

Nehmen wir uns bewusst Zeit für unser Gegenüber, für unsere Familienmitglieder, Verwandten, Freunde und Mitmenschen. Schenken wir uns etwas, was in unserer hektischen und lauten Zeit und vor allem in der Betriebsamkeit des Alltags immer mehr in Vergessenheit geraten ist: das Zuhören!

Bäuerliches Sorgentelefon
Tel. 0810/676 810
www.lebensqualitaet-bauernhof.at





Mit innovativen Ideen neue Wege entdecken

Kein Betrieb ist wie der andere und kein bäuerlicher Betrieb ist mit dem anderen vergleichbar. Immer mehr Bäuerinnen und Bauern sind auf der Suche nach einem neuen Betriebszweig und beschreiten dabei neue Wege. Das Seminar „Denk Neu – Innovative Ideen für meinen Hof“ hilft dabei, Ideen mit konkreten Umsetzungsschritten zu entwickeln. Das Seminar setzt sich aus Onlinehalten und Präsenzteilen zusammen. Ziel ist es, sich und seine eigenen Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft zu analysieren. Sich seiner eigenen Ziele bewusst zu sein, ist wesentlich, wenn es um die zukünftige betriebliche Entwicklung geht, denn Sie als Bäuerin und Bauer sind es, die ihren eigenen Arbeitsplatz gestaltet.

Der Austausch mit den anderen Seminarteilnehmern wirkt inspirierend und ist oftmals Ideengeber, denn der Blick von „außen“ hilft, den eigenen Betrieb und die vorhandenen Potentiale von einer anderen Seite wahrzunehmen. Für das Modul 1 des „Denk Neu“-Seminars stehen zwei verschiedene Terminmöglichkeiten fest: 30. November 2022 oder 18. Januar 2023 jeweils von 09.00 – 16.30 Uhr in der Landwirtschaftskammer NÖ in St. Pölten. Zur Anmeldung oder bei Fragen melden Sie sich gerne bei johanna.mostboeck@lk-projekt.at oder unter der 05 0259 42302.

Zudem zeigt die Internet-Plattform meinhof-meinweg.at zukunftsorientierte und innovative Betriebe, die von ihrem Weg der Veränderung berichten und als Impuls- und Ideengeber anderen Betrieben verschiedene Möglichkeiten aufzeigen.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf noe.lfi.at



Von der Einsteigerin zur Insiderin

Einstieg in die Landwirtschaft leicht gemacht!

Für Frauen, die aus nichtbäuerlichen Familien stammen oder sich beruflich vorerst anders orientiert haben, ist die neue Situation am Lebens- und Arbeitsort Bauernhof oft herausfordernd. Das System des bäuerlichen Familienbetriebes bietet auf zwischenmenschlicher Ebene so manche Herausforderung. Aber auch das Erkennen agrarischer und betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge oder das Finden der eigenen guten Position in der neuen Familie und im Betrieb ist nicht immer ganz einfach.

Der Lehrgang „Von der Einsteigerin zur Insiderin“ wendet sich an junge und junggebliebene Frauen, die in bäuerliche Familienbetriebe einsteigen. Sowohl in Abendeinheiten als auch in Ganztagesmodulen erarbeiten die Teilnehmerinnen gemeinsam mit Fachexperten wesentliche Aspekte zu folgenden Themen:

- Agrarwirtschaft und Agrarpolitik



- Betriebsentwicklung und Betriebswirtschaft
- Kommunikation
- Die eigene Rolle in Familie und Betrieb
- Rechtsfragen

Zusätzlich werden auf der Lernplattform e-lfi Videos und Fachinformationen zur Verfügung gestellt, die zeit- und ortsunabhängig absolviert werden können. Praxiswahlmodule runden den Lehrgang ab.

Der Seminartag „Betriebsentwicklung partnerschaftlich

planen“ kann gemeinsam mit dem Partner besucht werden. Zusätzlich zum informativen Teil steht die Vernetzung untereinander und die Besichtigung anderer Betriebe im Mittelpunkt.

Der Kurs umfasst 40 Unterrichtseinheiten und startet im September 2022. Die Teilnahmegebühr beträgt 300 Euro gefördert (900 Euro ungefordert). Anmeldung unter Tel. 05 0259 26000 oder per Mail an baeuerinnen-noe.at.

Kurstipp von der LK-Technik Mold



MAG-Schweißen

Das Schutzgasschweißen (Metall-Aktiv-Gas) ist ein weit verbreitetes und universell einsetzbares Schweißverfahren. In Theorie und Praxis erfahren Sie alles Wichtige, um dieses Schweißverfahren sicher und effizient anwenden zu können. Im Theorieteil werden die Eigenschaften und Vorteile des Verfahrens sowie Geräteauswahl, Werkstoffkunde und Arbeitssicherheit besprochen. Bei den Übungen werden Eck-, Stumpf- und Kehlnähte trainiert.

Termin: Mo 10. Oktober – Di 11. Oktober 2022, von 9.00 – 16.30 Uhr
 Kosten: 225 Euro pro Person, 205 Euro für Landwirte (inkl. Kursunterlagen, Materialbeitrag und Pausenverpflegung)
 Referenten: Mst. Ing. Wolfgang Turk und Ing. Reinhard Hörmansdorfer

Anmeldung und Informationen unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at.



Jungwinzertrophy der Landjugend 2022

Die Landjugend NÖ veranstaltete 2022 erstmals die Landjugend-Jungwinzertrophy. Dabei wurden in vier Kategorien Niederösterreichs beste Winzer zwischen 16 und 27 Jahren gekürt. Paul Zimmermann sicherte sich mit seinem Sauvignon Blanc den Titel „Landjugend-Jungwinzer 2022“. Insgesamt gab es 101 Einreichungen von 23 Winzern und drei Winzerinnen.

Zimmermann siegt mit Sauvignon Blanc

Der Gesamtsieg ging dabei an Paul Zimmermann aus Radlbrunn. Der 25-Jährige überzeugte die Kostkomitees mit seinem Sauvignon Blanc Ried Galgenberg 2021 und wusste sich bei der Abschlussveranstaltung im Röschitz gut zu präsentieren.



Die Sortensieger und Finalisten der Landjugend-Jungwinzertrophy 2022 freuen sich zurecht über ihre wohlverdienten Auszeichnungen. Fotos: LJ NÖ

Die eingereichten Weine wurden bei einer Vorkost und einer Blindverkostung nach dem bewährten 20-Punkte Schema verkostet. Die drei Finalisten jeder Kategorie wurden schließlich zur Weinpräsentation

nach Röschitz eingeladen, wo sie sich und ihre Weine einer Jury vorstellen durften. Die Kombination aus ausgezeichnetem Wein und guter Präsentation führte schließlich zum Kategorie- und Gesamtsieg.

Die besten Jungwinzer

Herzliche Gratulation den jeweiligen Kategorie Siegern:

Grüner Veltliner Klassik

- Lukas Karner, Herzogenburg: GV Traisental DAC Ried Schauberg 2021

Weißwein Klassik Sortenvielfalt

- Paul Zimmermann, Radlbrunn: Sauvignon Blanc Ried Galgenberg 2021

Weißwein Gehaltvoll

- Robert Wimmer, Fels am W.: Roter Veltliner Ried Scheiben 2021

Rotwein

- Robert Wimmer, Fels am W.: Rotburger Barrique Plenum 2020

Niederösterreichs beste Forstarbeiter sind gekürt

Das Ski Areal Hochkar war Schauplatz des Landesentscheidendes Forst der Landjugend Niederösterreich. In den Kategorien Burschen U18 und Ü18 sowie Mädchen wurden die besten Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter Niederösterreichs ermittelt.

Neben theoretischem Wissen zu Fragen der Forstwirtschaft ist beim Landesentscheid natürlich auch viel praktisches Geschick gefragt. Die Burschen und Mädels stellten in den Disziplinen Fallkerb und Fällschnitt, Kombinationschnitt, Präzisionschnitt, Kettenwechsellern

und Geschicklichkeits-schnitten ihr Können mit Axt und Motorsäge unter Beweis.

Alle Landessiege ins Industrieviertel

Die Siege holten sich allesamt Mitglieder aus dem Industrieviertel. Bei den Mädels siegte Lisa Panzenböck aus dem Landjugend Bezirk Gutenstein vor Valentina Gutkas aus dem Landjugend Bezirk Raabs/Thaya. Die ehemalige Landesleiterin Kerstin Lechner aus dem Landjugend Bezirk Triestingtal freut sich über den dritten



So sehen Sieger aus – die besten Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter Niederösterreichs freuen sich über ihre Stockerlplätze.

Platz. Auch bei den Burschen unter 18 Jahren ging der Sieg in den Bezirk Gutenstein. Tobias Thron setzte sich vor Christoph Schartner aus dem Landjugend Bezirk Hainfeld-Lilienfeld und Gabriel Resch aus dem Landjugend Bezirk Waidhofen/Ybbs durch. Bei den über 18-Jährigen siegte Michael Gritsch aus dem Landjugend Bezirk Tries-

tingtal. Die Plätze zwei und drei belegten Robert Groß aus dem Landjugend Bezirk Waidhofen an der Ybbs und Roman Eder aus dem Landjugend Bezirk Hainfeld-Lilienfeld. Lisa Panzenböck, Michael Gritsch und Robert Groß werden Niederösterreich nächstes Jahr beim Bundesentscheid Forst in Salzburg vertreten.

Blätter, Knospen, Rinde & Co

Heimische Speiselaubbäume für Küche und Gesundheit

Das uralte Wissen um heimische Speiselaubbäume belebt dieses besondere Buch wieder: Was findet man in der Natur und wie kann es verwertet werden? Welche Blätter, Knospen, Rinden, Baumsäfte oder Wurzeln sowie Früchte von heimischen Laub- und Nadelbäumen können in der Küche, in der Kosmetik und für gesundheitliches Wohlbefinden verwendet werden? Werden sie zubereitet oder roh genossen? Worauf muss geachtet werden?

Über 200 Rezepte

In über 200 Rezepten für Küche und Gesundheit werden alte Traditionen mit modernen Zubereitungen und Anwendungen kombiniert. Zahlreiche

Ideen und neue umsetzbare Vorschläge sowie einfache Rezepte bereichern über das ganze Jahr den Speiseplan und den Lebensalltag. Auch naturheilkundliche Aspekte werden in Form von selbst hergestellten Salben, Essenzen, Baumkosmetik und vielem mehr vorgestellt. Der Fantasie und der eigenen Kreativität in der Naturküche sind keine Grenzen gesetzt.

So gibt es eine lange Liste an Austauschmehlen für die Küche, wie zum Beispiel Blättermehle aus Birken-, Buchen- und Eichenblättern, deren Eigenschaften beschrieben werden. So hat Mehl aus Kirschbaumblättern ein feines Mandelaroma, Mehl aus Sommerlinde schmeckt frisch-nussig.

Man erfährt, wie man die Blätter am besten zu Mehl verarbeitet und wie lange es haltbar ist.

Notkost bis Schmankerl

Eine Rezeptesammlung von der Notkost bis zum Schmankerl rundet die Tipps ab. So eignet sich Aschensalz aus gesiebter reiner Buchenholzasche als Würze für Fleisch und Fisch. Ins Rezept für die Vogelbeerenwürzpaste kommt sogar Gin. Auch Süßes ist dabei, wie zum Beispiel Mispelgelee aus Saft oder schokolierete Lärchenspitzen. Beim Kosmetikangebot gibt es beispielsweise ein Rezept für Pflegeöl mit Schlehenblüten, eines für eine Kälteschutzcreme aus Birkenrindennöl oder ein Holzduftparfum.



Die Autorin:

Ursula Asamer, 1957 in Gmunden geboren, ist Arztassistentin und komplementärmedizinische Therapeutin in eigener Praxis, die zunehmend in die Natur verlegt wird. Sie ist zertifizierte Natur- und Landschaftsvermittlerin, diplomierte, zertifizierte Kräuterpädagogin und Autorin. Erschienen im Leopold Stocker-Verlag unter ISBN 978-3-7020-1954-9 um 19,90 Euro



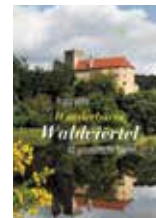
Das Kranzerlbuch: Natürlich schmücken

Dieses Bastelbuch lockt Sie nach draußen: In der Natur wartet farbenfrohe Inspiration auf Sie! Mit den illustrierten Anleitungen stellen Sie ganz einfach Kränze, Sträuße und Gestecke selbst her. Elisabeth Dießl und Veronika Halmbacher begleiten Sie durch die Jahreszeiten: Sammeln Sie im Frühling Knospen und frisches Grün für einen Weidenkranz. Gestalten Sie im Sommer duftende Sommersträuße oder Haarkränze. Im Herbst ist Beerenzeit und auch eine Anleitung zum Adventkranzbinden finden Sie in diesem Buch. Servus Verlag, 25 Euro, ISBN-13 9783710402821



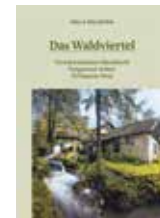
Der Rabe und der schlechte Leumund

Fast unglaubliche Fakten aus dem Tierreich hat Josef Schöchl gesammelt und auf amüsante Weise festgehalten: Tiere können den Tod so täuschend echt spielen, dass er das Leben rettet, sie können sich in andere Wesen verwandeln oder ohne Unterbrechung schwanger sein – Tiere haben geniale Strategien entwickelt, um sich in ihrer Umwelt zu behaupten. In dieser Sammlung mit 72 Tieren finden sich auch Exemplare als wandelnde Apotheke, deren Ausscheidungen als Parfum für den Menschen oder gar als Genussmittel dienen. Verlag Anton Pustet, 25 Euro, ISBN 978-3-7025-1057-2



Wanderbares Waldviertel: 40 gemütliche Touren

Das Waldviertel mit seiner kleinteiligen Struktur und den urtümlichen Landschaften ist ein Paradies für Wanderungen, inklusive sieben Naturparks und einem Nationalpark. Aus der großen Fülle der Möglichkeiten hat der Autor 40 schöne, leichte bis mittelschwere Touren ausgewählt und mit Hintergrundinformationen zu Sehenswerten am Weg und Einkehrmöglichkeiten vorgestellt. Im Buch gibt es genaue Wegbeschreibungen mit Kartenausschnitten, Hintergrundinformationen, Einkehrtipps und leichte bis mittelschwere Touren. Verlag Anton Pustet, 25 Euro, ISBN 978-3-7025-1057-2



Das Waldviertel: Verschwundenes Handwerk

Das Buch gewährt den Lesern einen liebevollen Blick auf das Waldviertel von gestern. Wichtige Industriezweige von einst, wie etwa die Glasindustrie haben nur mehr Nostalgiewert. Nahezu verschwunden sind auch alte Handwerkstechniken wie Perlmutterdrechseln, Knöpferlnähen und Schwingerlmachen. Aus Eiskellern wurden Museen, aus manchem Milchhaus ein Dorfgemeinschaftshaus. Kenntnisreich und voll Liebe für ihre Heimat erzählt Mella Waldstein von der versunkenen Lebenswirklichkeit des Waldviertels. Styria Verlag, 27 Euro, ISBN 978-3-222-13663-4

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

ETIVERA®	FACTUM Schraubgläser 	Tragetaschen mit Sisalnetz 	Früchtebecher 	VITA Löffelgläser 
+43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com				

TANKS NEU und GEBRAUCHT
 Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
 Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



GEA www.melktechnik-wagner.at



DWVG® Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
 07732/39007

[em]tec
 tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen
 tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

SPINDLER
 Lüftungen
www.heubeluftung.at

EHNER **Alles wie geplant...**
 Rund um Haus und Hof



www.lehnerbau.at T: 027 64 25 50

Verkaufe Düngekalk – neues Produkt – **Mischkalk feucht**, patentiertes Herstellungsverfahren. Eine nahezu staubfreie Ausbringung ist möglich! Ideal neben Häusersiedlungen und stark befahrenen Straßen.
 8 t, 16 t, 25 t möglich.
Produkt unbedingt testen!
Tel. 0664/4316849

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
 Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



Ihr-Produzent

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859228

Fässer zu verkaufen!
 Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
 Fassbinderei EILETZ,
 8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
 Tel. 03512/82497,
 E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

Duroc Eber, Jungsau, Mast-schweine, Tel. 0676/5420484

Wir kaufen Altholz und bauen selber ab. Alte Stadl, Scheunen oder Bauernhäuser. Bitte anrufen oder Whatsapp unter 0664/1078860, oder Mail an einkauf@altholz.net
 Mareiner Altholz GmbH

Laufschielen für Schubtore



Formrohr, U-Profil,...
 07277/2598

Ihr-Spezialist
www.bauernfeind.at

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich. Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - www.dachpaneele.at

BICHLER
M **ETALLHANDEL**
 & ROHSTOFFE GmbH

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
 Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
fichtner@holz-furnier.at

F **FICHTNER**
 DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Trumac Silomaus SM5,
Dreipunktbau, inkl. GW. Tel.
0664/6271756

Eigenbau Fällgreifer.
Tel. 0664/6271756

Siloking Silokamm 3500, g. Zu-
stand. Tel. 0664/6271756

Steyr T8110, Hinterrad, Bj. 1984,
s. g. Zustand. Tel. 0664/6271756

Siloking eTrack 1408-14, neu,
Akku-Schnellladegerät, Austrags-
chieber hinten. Tel. 0664/6271756

MF 3070, Allrad, 40 kmh, Druck-
luft, Frontladerkonsole, Schneeket-
ten, Bj. 1991, s. g. Zustand.
Tel. 0664/6271756

Rapid Motormäher Euro 3, Ein-
graser. Tel. 0664/6271756

Fendt Farmer 102 S, Hinterrad, s.
g. Zustand. Tel. 0664/6271756

**Deutz Ballenpresse RB 460
OC**, 16.400 Ballen, 14 Messer.
Tel. 0664/6271756

Case JX 175, Schmallspurtraktor, s.
g. Zustand. Tel. 0664/6271756

Pöttinger Mähwerk, EURO CUT
275 H. Tel. 0664/6271756

BZ 270 Frontmäherwerk ohne
GW. Tel. 0664/6271756

Kuhn Heckmäherwerk GMD 240.
Tel. 0664/6271756

BERTI Mulcher EKR/S 250 m
hydr. Seitenvershub, Gleitkufen u.
GW. Tel. 0664/6271756

Bucher Citycat 2000, Kehrma-
schine, neuer Motor, inkl. Typen-
schein. Tel. 0664/6271756

**BERTI Seitenmulcher TA/P 180
m. Schockventil**, WWGW.
Tel. 0664/6271756

BOKU – An der Versuchs-
wirtschaft Groß-Enz-
ersdorf wird eine Stelle
als **Traktorführer*in**
(40 WStd., unbefristet)
besetzt. Erwünscht: Kennt-
nisse in der gesamten Landwirtschaft
und im Versuchswesen; Allgemeinkennt-
nisse bei landwirtschaftlichen Maschinen
und Geräten; Führerschein B, C, E, F und
evtl. Staplerschein; Sprachkenntnisse:
Deutsch.
Bruttomonatsgehalt mind.: € 1.955,40;
detaillierte Stellenbeschreibung un-
ter: <http://short.boku.ac.at/jobboerse>.
Bewerbungen richten Sie bitte bis spä-
testens 10.08.2022 an: Universität für
Bodenkultur Wien, Personalma-
nagement, Kennzahl 139, 1190
Wien, Peter Jordanstr. 70, E-Mail:
kerstin.buchmueller@boku.ac.at



**Suche verschattungsfreie
Frei-/Dachfläche** für langfristige
Pacht gegen gute Bezahlung.
10hoch4 Energiesysteme GmbH
Tel. 0676 452 4645

Kostenloser Abriss von
Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf
von Altholz, prompt, faire Bezahlung,
österreichweit. Tel. 0664/2325760
abm.holz@gmail.com

Seit 1995 | Keine Vorkenntnisse nötig | 3 Jahre | Zertifikat

Neuer Kurs
September 2022

Gesundheit ist Ihnen wichtig?

Jetzt Infos anfordern

Kurse: 24.Sept. / 3.Dezember 2022

+43-2764-2712 | omnipathie.com **OMNIPATHIE®**

**Rübe und Mais gehen gemeinsam auf Tour
vom 29.08. – 02.09.2022**

Jetzt informieren und dabei sein:
www.kwsaustria.at/roadtour

KWS
ZUKUNFT SÄEN
SEIT 1856

Damit Sie immer auf dem Laufenden sind!

noe.lko.at



Unsere Bauern. Verlass di drauf.

Kontakte



GRATIS - ERSTBERATUNG

Wir unterstützen Damen und Herren bis 80+ bei Ihrer Partnersuche. Rufen Sie uns unverbindlich an, wir plaudern gerne mit Ihnen. Mit unserer Hilfe hat die Einsamkeit bald ein Ende. Agentur Liebe&Glück, **Tel. 0664/88262264**
www.liebeundglueck.at
office@liebes-klick.at

Susi 49 m. Dirndlfigur u. ohne Anhang will die große Liebe erleben u. einen liebevollen, ehrlichen Mann glücklich machen. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Trixi 58 sportliche Schönheit, bodenständig, sparsam u. fleißig sucht einen Partner fürs ganze Leben. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Johann 69, möchte nach 2 Schicksalsschlägen nochmals neu beginnen. Ehrlich, treu, naturverbunden. Ich bin ortsgebunden (ruhige Lage, Donauregion NÖ) und würde dich gerne zu mir nehmen. **Meinst du es ernst?**
Tel. 0664/5757263

Lilly Witwe 63 liebevoll, häuslich und fürsorglich, mag nicht mehr alleine bleiben. Bin mobil u. umzugsbereit. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Bettina 68 weiblich u. einsam möchte Dir all ihre Wärme und Aufmerksamkeit schenken und gemeinsam mit einem lieben Partner den Ruhestand genießen. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Vera 65 Witwe, gute Hausfrau, weibliche Figur, bescheiden, herzlich u. anpassungsfähig würde sich gerne wieder verlieben. Bin mobil. Melde Dich! Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**

Tina feschtes Mädli **54** vom Land, leidenschaftliche Köchin will Dich mit ihren Künsten verführen – ein Leben lang. Agentur Liebe&Glück, **0664/88262264**



Gärtnern im Wandel

Heiße Sommer und milde Winter, Starkregen und lange Trockenperioden: All das stellt Gärtner vor neue Herausforderungen. Veronika Schubert gibt in ihrem Ratgeber Tipps, wie Sie nachhaltig und klimafreundlich gärtnern können, damit trotz Klimawandel alles grünt und blüht.

Im Buch finden Sie einfache Maßnahmen zur Bodenverbesserung, Tipps zur Gartenbewässerung, wetterfeste und

robuste Pflanzen sowie Bodendecker, Kräuterrasen und Blumenwiese als Rasen der Zukunft. Wer ein paar einfache Regeln beachtet, wird auch weiterhin gute Ernten einbringen und seine üppige Blütenpracht genießen können.

Erschienen im Servus Verlag um 16 Euro unter ISBN 978-3-7104-0311-8

Wissen & Verstehen



Landwirtschaft für alle
www.landwirtschaft-verstehen.at

**KAFFEE
GESCHNAPPT.
VIDEOCALL
GESTARTET.
AUGENLICHT
GESPENDET.
UND DEIN
TAG SO?**



Mit 30 Euro
Großes bewirken.
licht-für-die-welt.at



Die Landwirtschaft

Die monatliche Zeitschrift der
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Herold Druck und Verlag AG
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 11Z039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BE2;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Anna Gindl, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Sandra Zehethofer
E-Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at,
Tel. 05 0259 28000
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Schulaktionstage der Bäuerinnen



Anna Dommaier

Gebietsbäuerin Hollabrunn

Woher kommen unsere Lebensmittel? Was oder wen unterstütze ich mit meinem Lebensmitteleinkauf? Welche Folgen hat mein Handeln? All diese Kaufentscheidungen haben Auswirkungen, manchmal direkt, manchmal indirekt. Wir Bäuerinnen und Bauern haben hier eine wichtige Rolle in der Konsumenteninformation inne, auch wenn uns dies nicht immer unmittelbar bewusst ist. Wenn wir für unsere Landwirtschaft leben, dann fällt uns der Dialog mit der Gesellschaft sehr leicht. Mit den Schulaktionstagen können wir Bäuerinnen ganz einfach mit den Kindern und deren Familien tolle Gespräche führen. So entstehen sehr gute Dialoge, in denen auch sehr viel Wissen vermittelt werden kann. Wenn eine Bäuerin mit einem Korb voll toller Lebensmittel, die unmittelbar in der Umgebung produziert wurden, in die Schulklasse kommt, dann ist dies eine bleibende Erinnerung für die Schülerinnen und Schüler. Ich freue mich sehr für all jene Kinder, die diese einmalige Gelegenheit haben! Die Schulaktionstage sind ein tolles Projekt, um der nächsten Generation die Landwirtschaft näher zu bringen. Damit bauen wir Brücken zwischen der Landwirtschaft und den Kunden von heute und morgen. Deshalb sind wir Bäuerinnen auch im nächsten Schuljahr wieder in den Volksschulen zu Besuch und bringen regionale Lebensmittel mit.



Fernsehreh zum Start der Aktivtage

Innerhalb eines Jahres sind bereits über 60 LANDe Platzl im Rahmen des Projektes „Für a guats Miteinander bei uns am Land“ entstanden oder befinden sich gerade in Planung. Diese Informations- und Bewusstseinsstandorte sind auch Ausgangspunkte der Aktivtage unter dem Motto „Niederösterreichs Land- und Forstwirtschaft – vielseitig. nachhaltig. unverzichtbar“. Die Bäuerinnen haben sich dafür viele Stationen für Groß und Klein ausgedacht, die spannende und lustige Aktivitäten sowie einiges Wissenswertes zu Niederösterreichs Bäuerinnen und Bauern bieten. Zum Start der Aktivtage berichtete auch P3TV vom LANDe Platzl in Neulengbach. Der dabei entstandene Fernsehbericht mit den beiden Gebietsbäuerin-Stellvertreterinnen Irene Schmatz und Leopoline Eigner ist unter baeuerinnen-noe.at/landeplatzl zu sehen.

Foto: Die Bäuerinnen NÖ

Rezept des Monats



Grillsteak für laue Sommerabende auf der Terrasse

Steak ca. 30 Minuten vor dem Grillen aus dem Kühlschrank nehmen. Auf beiden Seiten würzen, eventuell leicht einmassieren. Den Grill vorheizen und den Rost mit einer halbierten beölten Zwiebel einstreichen. Das Steak auf den heißen Rost legen und den Deckel schließen. Nach 2-3 Minuten das Steak mit einer Zange wenden und den

Deckel wieder schließen. Nach 5-6 Minuten die Fingerprobe machen. Das Steak soll leicht im Druck federn. In Backtrennpapier und eine Schicht Alufolie einwickeln und im Grill indirekt zirka 7 Minuten nachziehen lassen.

Tipp: Damit der Geschmack noch intensiver wird, das Steak schon am Vortag würzen und im Kühlschrank ziehen lassen.



Foto: Heidegger/LK NLÖ

Zutaten

Steak z.B. Hüftsteak, ca. zwei fingerdick

Zum Würzen: Grillgewürz und Kräuter

Für den Grill zum Bestreichen:
½ Zwiebel 1 EL Öl

Gesundheitstipp des Monats

Trink dich fit!

Sommer, Sonne, Hitze – jetzt ist regelmäßiges Trinken besonders wichtig für mehr Fitness, mehr Konzentration und damit auch für mehr Arbeitssicherheit. Zusätzlich zum Grundbedarf von mindestens 30 ml/kg Körpergewicht sollte man noch so viel trinken, wie man hinausschwitzt. Am besten ist Wasser. Für den Geschmack und die Körperkühlung kann man Kräuter wie Minze, Melisse, Basilikum oder Schafgarbe dazugeben – und das ganze dann noch mit Beeren, Apfel- oder Zitronenscheiben aufpeppen. Geeignet sind auch Tees, ungezuckert und zimmerwarm, oder aufgespritzte Buttermilch, leicht gesalzen und mit Minze erfrischt sie besonders. Kalte und heiße Getränke bitte meiden, denn diese belasten den Körper bei Hitze. Fit & gesund bleiben – mehr unter: svs.at/gesundheitsangebote





Qualitätsoffensive,
aber von allen!

Josef Moosbrugger



Präsident der LK Österreich

Dass die Menschen – aufgepeitscht von diversen Spenden- und Stimmsammlern – von uns immer höhere Standards verlangen, gleichzeitig aber stark auf den Preis achten, ist eine zunehmende Herausforderung. Wir stehen klar zu einer praktikablen Weiterentwicklung im Tierwohlbereich, auch um in der öffentlichen Diskussion nicht aufs Abstellgleis zu geraten. Qualitätsoffensiven sind wichtig. Gleichzeitig verlangen wir aber ganz klar, dass sich nicht nur die Bäuerinnen und Bauern zu diesem Weg bekennen, sondern auch die anderen Teilnehmer der Wertschöpfungskette. Und das werden wir von unseren Handelspartnern verstärkt einfordern! Nichts ärgert mich mehr, als wenn manche Ketten höhere Auflagen für 100 % der Produktion verlangen, in PR-wirksamen Tierwohlprojekten aber nur einen verschwindend geringen Bruchteil zu diesen höheren Standards vermarkten, während die Masse über den Preis „läuft“. Das werden wir nicht so einfach zur Kenntnis nehmen, im Gegenteil! Deswegen führen wir intensive Gespräche mit Großhandel, LEH und weiteren Teilnehmern der Wertschöpfungskette!

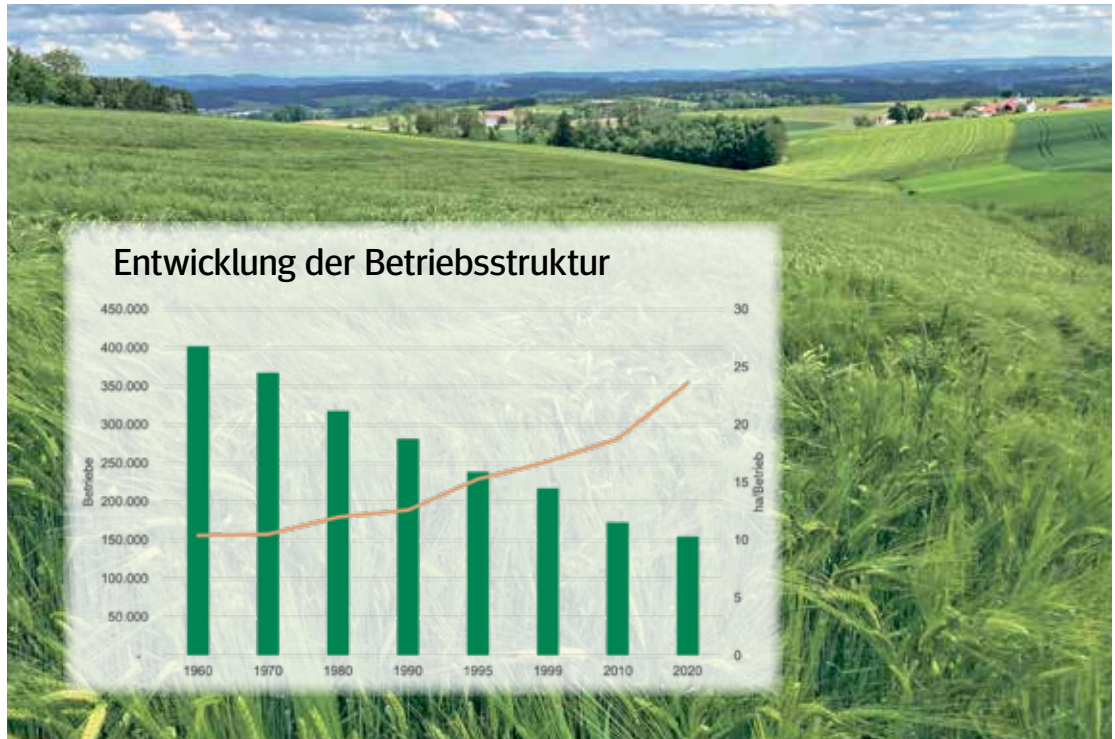


Foto: dūr

Agrarstruktur: Weniger, aber größere Betriebe

Laut aktueller Erhebung wurde der Strukturwandel deutlich gebremst.

In einem Rhythmus von zehn Jahren werden in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union Strukturdaten aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erhoben. Seit Kurzem liegen auch die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2020 für Österreich vor.

Anzahl der Betriebe: 2020 gab es in Österreich 154.593 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (davon 44.172 reine Forstbetriebe), was eine Abnahme der Betriebsanzahl von rund 11 % innerhalb eines Jahrzehnts bedeutet – zwischen 1999 und 2010 war es noch eine Abnahme um rund 20 %.

Betriebsstruktur: 57 % der Betriebe werden im Neben-

erwerb geführt und 36 % im Haupterwerb. Somit sind in Österreich insgesamt 93 % der Betriebe Familienbetriebe. Bei den restlichen 7 % handelte es sich um Personengemeinschaften bzw. Betriebe juristischer Personen. 35 % der Betriebe werden von Frauen geführt.

Flächenausstattung: Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche (Ackerland, Dauerkulturen, Dauergrünland) je Betrieb betrug 23,6 ha (2010: 18,8), die durchschnittliche Gesamtfläche (inkl. Forst, Gebäudeflächen, Wege, Bracheflächen etc.) liegt bei 44,9 ha (2010: 42,4 ha).

Arbeitskräfte: Insgesamt waren 420.018 Personen unmittelbar in der Land- und Forstwirtschaft tätig, wobei vier von fünf Arbeitskräften der Familie des Bewirtschafters/der Bewirtschafterin angehörten.

Bio- und Bergbauern: 22,4 % der landwirtschaftlichen Betriebe (24.809 Betriebe) wirtschafteten nach biologischen Richtlinien und 44,2 % (68.309 Betriebe) befinden sich im benachteiligten Gebiet.

Nutztierhaltung: 82.001 Betriebe hielten Nutztiere, wobei der durchschnittliche Rinderbestand 34 Rinder und der durchschnittliche Schweinebestand 112 Schweine pro Betrieb aufwies.

Pflege daheim: So unterstützt Sie die SVS

Als berufsständische Sozialversicherung bietet die SVS für alle Selbständigen Österreichs soziale Sicherheit aus einer Hand. Eine große Versicherungsgemeinschaft, die füreinander da ist – in allen Lebenslagen, auch im Falle notwendiger Pflege.

Unterstützung gibt es mit dem Pflegegeld für jene, die Betreuung und Hilfe brauchen. Und für Pflegende bietet die SVS maßgeschneiderte Angebote, die helfen, die Gesundheit zu schützen und vor Überlastungsfolgen zu bewahren. Der überwiegende Anteil an Hilfs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen wird von Familienangehörigen erbracht. Pflegearbeit ist körperlich, emotional und psychisch überaus anspruchsvoll. Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) bietet daher mit der Gesundheitswoche „Gestärkt in der Pflege“ ein ganz spezielles Programm für alle ihre Kunden, die Angehörige daheim pflegen. Kann aufgrund der Pflege keine Erwerbstätigkeit ausgeübt werden oder muss diese eingeschränkt werden, so bringt eine kostenfreie Weiter- oder Selbstversicherung sozialen Schutz und wichtige Gutschriften am Pensionskonto.

Kraft und Energie tanken

So erfüllend es sein kann, für jemanden da zu sein, ist die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen herausfordernd und oftmals belastend. Neben Berufstätigkeit und weiteren familiären Verpflichtungen kommen die eigenen Bedürfnisse mitunter

zu kurz. Daher ist es wichtig, auf die eigene Gesundheit zu achten, sich Unterstützung zu holen und sich Auszeiten zu nehmen. Je eher, desto besser. Denn niemandem ist geholfen, wenn die Pflegeperson selbst in Krankheit oder Burnout schlittert.

Unterstützung bietet hier die SVS mit der Gesundheitswoche „Gestärkt in der Pflege“. Diese richtet sich an selbständig Erwerbstätige wie auch Senioren, die die Hauptlast der Pflege eines Angehörigen tragen. Der siebentägige Aufenthalt (mit Nachfolgetreffen) bietet eine Auszeit zur körperlichen und seelischen Erholung, um wieder neue Energie und Kraft zu tanken. Neben einem abwechslungsreichen Aktiv-



Die SVS bietet mit der Gesundheitswoche „Gestärkt in der Pflege“ ein spezielles Programm für alle, die Angehörige pflegen. Adobestock/Robert Kneschke

programm und vielen Tipps zur Stärkung der persönlichen Ressourcen werden wertvolle Informationen und Hilfestellungen vermittelt, die den Pflegealltag zuhause erleichtern. *Alle Infos und Anmeldung unter svs.at/gesundheitsangebote*

Sozial bestens abgesichert

Mit dem Pflegegeld an pflegebedürftige Pensionisten oder Bezieher einer Unfallrente unterstützt die SVS finanziell und darüber hinaus mit notwendigen Heilbehelfen und Hilfsmitteln. Damit auch die Personen, die zu Hause einen pflegebedürftigen Angehörigen betreuen, sozial abgesichert sind und während der Zeit der Pflege weiterhin Versicherungszeiten und wichtige Gutschriften für ihre Pensionshöhe sammeln, gibt es für sie die Möglichkeit einer kostenfreien Weiter- oder Selbstversicherung in der Pensionsversicherung.

Weiterversichern können sich Personen, die wegen der Betreuung eines nahen Angehörigen (mit Pflegegeld ab Stufe 3) die selbständige Erwerbstätigkeit oder die hauptberufliche Beschäftigung im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb – und somit die Pflichtversicherung – beendet haben. Die Weiterversicherung ist bei der SVS zu beantragen.

Ansonsten gibt es die Möglichkeit einer kostenfreien Selbstversicherung in der Pensionsversicherung. Voraussetzung ist hierfür unter anderem, dass durch die Pflege die Arbeitskraft erheblich beansprucht wird. Die Selbstversicherung ist somit bei entsprechender Verminderung der zuvor ausgeübten Erwerbstätigkeit auch neben einer aufrechten Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung möglich und ebenso für Personen, die bisher noch nicht pensionsversichert waren. Für die Selbstversicherung ist die Pensionsversicherungsanstalt zuständig.

Die Beiträge für eine solche Weiter- oder Selbstversicherung übernimmt der Bund. Bei der Weiterversicherung orientieren sich diese an der Beitragsgrundlage der vorangehenden Pflichtversicherung, bei der Selbstversicherung wird für die künftige Pension eine Beitragsgrundlage von 2.027,75 Euro pro Monat (Wert 2022) berücksichtigt. Eine kostenfreie Selbstversicherung in der Pensionsversicherung ist ebenso im Falle der häuslichen Betreuung eines behinderten Kindes möglich.

Alle Infos dazu finden Sie unter svs.at/pflege





V. l.: Karl Fischer, Unternehmensberater; Ferdinand Lembacher, LKÖ-Generalsekretär; Sabine Kamraner-Köpf, ÖHV-Generalsekretärin; Matthias Grün, Direktor Esterházy Forst- und Naturmanagement; Reinhard Kern, ÖHV-Vorstandsmitglied; Kurt Weinberger, ÖHV-Vorstandsvorsitzender; Anita Kettinger, Direktorin der ÖHV-Niederlassung in Ungarn; István Nagy, Landwirtschaftsminister Ungarn; Anikó Juhász, stv. Staatssekretärin im ungarischen Landwirtschaftsministerium; Ernst Karpfinger, ÖHV-Aufsichtsratsvorsitzender und Präsident der Vereinigung der österreichischen Rübenbauernorganisationen; Andreas Liegenfeld, Präsident des Burgenländischen Weinbauverbands; Josef Plank, Leiter Wirtschafts-, Agrar- und Europafragen im ÖRV; László Székely, stv. Direktor der ÖHV-Niederlassung in Ungarn; Paul Nemecek, Direktor NÖ Bauernbund

Foto: ÖHV

Hagelversicherung in Budapest

Informationsaustausch mit dem ungarischen Landwirtschaftsminister István Nagy

Im Juli 2022 fand ein Erfahrungsaustausch zwischen der Österreichischen Hagelversicherung und dem ungarischen Landwirtschaftsminister Dr. István Nagy sowie Vertretern der heimischen (Land-)Wirtschaft statt. Dr. Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversi-

cherung, der das Treffen organisierte, stellte das Unternehmen, das auch mit einer eigenen Niederlassung, der Agrár Biztosító, in Ungarn erfolgreich vertreten ist, vor. Auch Ungarn hat ein umfassendes Risikomanagementsystem mit einer Prämienbezuschussung von bis zu 70 Prozent für die

Landwirte. Der Vorteil einer derartigen Unterstützung: Der Landwirt hat einen Rechtsanspruch auf eine Entschädigung und wird im Schadensfall nicht zum Bittsteller degradiert. Er hat auch die Garantie einer raschen und objektiven Schadenserhebung. Dazu Weinberger: „Wetterextreme nehmen,

bedingt durch den Klimawandel, in Häufigkeit und Intensität zu. Daher ist die Prämienbezuschussung eine existenzielle Notwendigkeit, um einen stabilen Agrarsektor mit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung zu gewährleisten!“

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

Bodenschutztagung: „Stopp dem Flächenfraß“

Präsentation der aktuellen Entwicklung zum Thema Bodenschutz durch eine Raumentwicklung

Bei einem internationalen Symposium an der Universität für Bodenkultur in Wien präsentierten Wissenschaftler aus Deutschland, der Schweiz und Österreich die aktuellen Entwicklungen zum Thema Bodenschutz durch eine geordnete Raumentwicklung.

In der Diskussion um den Bodenverbrauch spielen Gemeinden als Bau- und Flächenwidmungsbehörden eine wichtige Rolle. Dabei befinden sich die Gemeindeverantwortlichen in einem Spannungsfeld:



V. l.: Bgm. Johannes Pressl, Präsident des NÖ Gemeindebundes; LTAbg. Sandra Krautwaschl, Landessprecherin und Klubobfrau, Die Grünen Stmk.; Gernot Stöglehner, BOKU; Moderator Hanno Settele; Arthur Kanonier, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Raumplanung, Nora Mitterböck, BMK; Landesrat Josef Schwaiger und Kurt Weinberger, BOKU-Universitätsratsvorsitzender und ÖHV-Vorstandsvorsitzender

Jedes neue Bauvorhaben verbraucht einerseits Grund und Boden und bringt andererseits Einnahmen aus der Kommunalsteuer.

Einen außergewöhnlichen Abschluss der Tagung bildete eine spannende Diskussionsrunde, moderiert vom ORF-Radio- und Fernsehjournalisten Hanno Settele.

Im Zentrum der Diskussion stand der Schutz des Freilandes, insbesondere unter der Berücksichtigung der Innenentwicklung.

Vier Pakete sollen für Entlastung der Landwirte sorgen

Die Bundesregierung hat ein umfassendes Entlastungspaket zur Abfederung der Folgen der Teuerung geschnürt. Für die Land- und Forstwirtschaft soll dies ein Versorgungssicherungs-Paket, die Agrardieselrückvergütung, eine Rückvergütung für die CO₂-Bepreisung sowie eine Anpassungshilfe für den geschützten Anbau beinhalten.



Thomas Weber
LK Österreich

Nachstehend erfolgt ein kompakter Überblick über die vorgesehenen vier land- und forstwirtschaftlichen Entlastungsmaßnahmen (die endgültige Ausgestaltung der Fördermaßnahmen wird in den noch zu erlassenden Verordnungen bzw. in der Sonderrichtlinie festgelegt. Die nachstehend angeführten Bedingungen entsprechen dem aktuellen Stand der Entwürfe):

1. Teuerungsausgleich durch Versorgungssicherungs-Paket

■ **Anspruchsberechtigte:** Alle Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter landwirtschaftlicher Betriebe, die im Jahr 2022 einen Mehrfachantrag (MFA) abgegeben haben, sind anspruchsberechtigt. Begünstigte der außergewöhnlichen Anpassungshilfe können hinsichtlich ihrer Gewächshausfläche nicht berücksichtigt werden.

■ **Mittelumfang:** 110 Millionen Euro aus nationalen Mitteln, wovon 80 Millionen Euro flächenbezogen und 30 Millionen Euro tierbezogen ausbezahlt werden.

■ **Inhalt:** Teilweise Abgeltung erhöhter Produktionskosten

(z. B. Treibstoff, Dünger, Pflanzenschutz, Futtermittel ...) auf Basis des durchschnittlichen Gasölverbrauchs in Liter je Hektar, differenziert nach der Bewirtschaftungsart sowie auf Basis der Anzahl der Großvieheinheiten (GVE) am Betrieb (siehe Tabelle „Abgeltungssätze für Teuerungsausgleich“). Ermittelte Gesamtbeträge unter 50 Euro werden nicht ausbezahlt.

■ **Abwicklung:** Die Beantragung erfolgt automatisch anhand der mit dem MFA für das Antragsjahr 2022 beantragten und beihilfefähigen Flächen und GVE.

■ **Auszahlung:** Die Auszahlung erfolgt voraussichtlich mit der GAP-Dezemberauszahlung 2022.

Abgeltungssätze für Teuerungsausgleich	
Flächenbezogene Abgeltung	Euro/ha
Ackerflächen	29,30
Zuschlag Hackfrüchte (exkl. Körnermais), Feldgemüse, Gemüse im Freiland (Gartenbaukulturen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Erdbeeren)	22,60
Zuschlag Feldfutterbau (inkl. Silo- und Grünmais)	16,80
Weingärten, Obstanlagen, sonstige Dauerkulturen (Holunder), Reb- und Baumschulen	82,50
Mähwiesen, -weiden mit mindestens 2 Nutzungen	38,60
Einmähdige Wiesen, Kulturweiden	16,20
Almen, Bergmälder, Hutweiden, Streuwiesen, Grünlandbrache	5,10
Tierbezogene Abgeltung	Euro/GVE
Am Betrieb gehaltene Tiere	14,00

Bei der Abgeltung im Rahmen des Teuerungsausgleichs darf es zu keiner Überschreitung des beihilferechtlichen Höchstbetrages des befristeten Krisenrahmens in Höhe von 35.000/62.000*) Euro je Betrieb kommen.
*) Höchstbetrag noch in Diskussion.

2. Temporäre Agrardieselrückvergütung

■ **Anspruchsberechtigte:** Alle Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sind anspruchsberechtigt.

■ **Mittelumfang:** 30 Millionen Euro, davon entfallen etwa 26,5 Millionen Euro auf die Landwirtschaft.

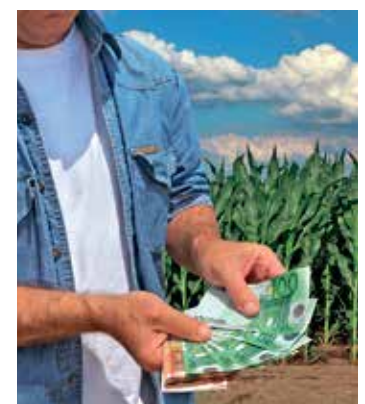
■ **Inhalt:** Pauschale Steuerbegünstigung in Höhe von 0,07 Euro je Liter auf Basis des durchschnittlichen Gasölverbrauchs in Liter je Hektar ermittelter Fläche, differenziert nach der Bewirtschaftungsart (siehe Tabelle „Ermittelter durchschnittlicher Gasölverbrauch als Abrechnungsgrundlage“).

■ **Abwicklung:** Der Antrag auf Vergütung ist für land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Rahmen einer Korrektur des MFA 2022 an die AMA zu stellen. Die Forstflächen müssen hierbei jedenfalls aktiv angegeben werden. Ermittelte Gesamtbeträge unter 50 Euro werden nicht ausbezahlt.

■ **Auszahlung:** Die Auszahlung erfolgt voraussichtlich im April 2023.

3. Rückvergütung CO₂-Bepreisung im Rahmen der Ökosozialen Steuerreform

■ **Anspruchsberechtigte:** Alle Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe sind anspruchsberechtigt.



Je nach Entlastungsmaßnahme variieren die Abwicklung sowie der Auszahlungszeitpunkt. Foto: Adobe Stock/sima



Die Unterstützung wird unter anderem auf Grundlage der Bewirtschaftungsart, der Flächen sowie der GVE-Anzahl errechnet.

Foto: Mirko Fabian

■ **Mittelumfang:** 15 Millionen Euro für das Jahr 2022 mit jährlicher Steigerung bis auf 45 Millionen Euro im Jahr 2025.

■ **Inhalt:** Pauschale Steuerbegünstigung in Höhe von

- 2,25 Cent/Liter im Jahr 2022
- 10,5 Cent/Liter im Jahr 2023
- 13,5 Cent/Liter im Jahr 2024 und
- 16,5 Cent/Liter im Jahr 2025

auf Basis des durchschnittlichen Gasölverbrauchs in Liter je Hektar, differenziert nach der Bewirtschaftungsart (siehe Tabelle „Ermittelter durchschnittlicher Gasölverbrauch als Abrechnungsgrundlage“).

■ **Abwicklung:** Der Antrag

auf die Rückvergütung der CO₂-Bepreisung ist jährlich im Rahmen des MFA an die AMA zu stellen.

■ **Auszahlung:** Die Auszahlung erfolgt voraussichtlich zwischen April und Juni, beginnend mit dem Jahr 2023.

4. Außergewöhnliche Anpassungshilfe für den geschützten Anbau

■ **Anspruchsberechtigte:** Betriebe mit geschütztem Anbau von Obst, Gemüse, Schnittblumen und Zierpflanzen, Pilzproduktion, Microgreens und Algen ab 200 m² Bodenfläche sind anspruchsberechtigt.

■ **Mittelumfang:** 9 Millionen Euro aus EU-Mitteln.

■ **Inhalt:** Unterstützung aufgrund des Anstiegs der Energie- und Produktionskosten.

■ **Abwicklung:** Die Beantragung erfolgt automatisch auf Grundlage der bestehenden Agrarmarketingbeitragspflicht und des dort als beitragspflichtig gemeldeten Ausmaßes der Gewächshäuser. Betriebe, die nicht agrarmarketingbeitragspflichtig sind und eine Bodenfläche von mind. 200 m² aktiv bewirtschaften, konnten bis 15. Juli 2022 einen Antrag bei der AMA stellen.

■ **Auszahlung:** Die Auszahlung erfolgt bis zum 30. September 2022.

Allgemeine Entlastungsmaßnahmen

Weitere Entlastungsmaßnahmen, welche für in der Land- und Forstwirtschaft tätige Personen gelten, sind: Familienbonus Plus und Kindermehrbeitrag im Rahmen der Ökosozialen Steuerreform, Teuerungsabsetzbetrag für Berufstätige sowie Pensionsbezieher, Klimabonus inkl. Anti-Teuerungsbonus, Zusatzzahlung zur Familienbeihilfe sowie Teuerungsausgleich bei geringem Einkommen (u. a. Pensionisten mit Anspruch auf Ausgleichszulage). Noch in Planung befinden sich die Abschaffung der kalten Progression, die inflationsbedingte Valorisierung der Sozialleistungen sowie die Senkung der Lohnnebenkosten.

Führungswechsel

Hameseder ist neuer Generalanwalt



Die Generalversammlung des Österreichischen Raiffeisenverbandes

hat Erwin Hameseder einstimmig zum neuen Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes gewählt. Hameseder folgt damit Walter Rothensteiner nach. Das neue Präsidium setzt sich zudem aus drei Stellvertretern, Volkmar Angermeier, Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank OÖ, Franz Titschenbacher, Obmann des Raiffeisenverbandes Stmk., und Reinhard Wolf, Generaldirektor der Raiffeisen Ware Austria, zusammen. Als Schwerpunkte für die kommende Amtsperiode nannte Hameseder den Bereich Nachhaltigkeit. Hameseder will sich überdies für die Öffnung von Raiffeisen für junge Menschen und mehr Frauen in genossenschaftlichen Führungspositionen einsetzen.

ÖBf: Gruber zum Vorstand gewählt



Der Aufsichtsrat der Österreichischen Bundesforste AG hat Andre-

as Gruber einstimmig zum Vorstand gewählt (vorbehaltlich der vertraglichen Einigung). Er folgt damit Rudolf Freidhager nach, der nach eineinhalb Vorstandsperioden mit Ende 2022 in den Ruhestand gehen wird. Gruber ist derzeit Leiter des Forstbetriebs Traun-Innviertel der Bundesforste und wird ab 1. Jänner 2023 für die Bereiche Ressourcen- und Flächenmanagement als Vorstand verantwortlich zeichnen. Georg Schöppl, ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien, übernimmt ab 2023 auch die Funktion des Vorstandssprechers.

Ermittelter durchschnittlicher Gasölverbrauch als Abrechnungsgrundlage

Bewirtschaftungsart	Temporäre Agrardieselmrückvergütung	Rückvergütung CO ₂ -Bepreisung
	Betrachtungszeitraum 14 Monate (1. Mai 2022 bis 30. Juni 2023)	Betrachtungszeitraum 12 Monate
	Gasölverbrauch Liter/ha	Gasölverbrauch Liter/ha
Ackerflächen	128	110
Zuschlag Hackfrüchte (exkl. Körnermais), Feldgemüse, Gemüse im Freiland (Gartenbaukulturen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland, Erdbeeren)	100	85
Zuschlag Feldfutterbau (inkl. Silo- und Grünmais)	74	63
Weingärten, Obstanlagen, sonstige Dauerkulturen (Holunder), Reb- und Baumschulen	362	310
Mähwiesen, -weiden mit mind. 2 Nutzungen	169	145
Einmähige Wiesen, Kulturweiden	72	61
Almen, Bergmäher, Hutweiden, Streuwiesen, Grünlandbrache	22	19
Forstwirtschaftlich genutzte Flächen	14	12

Der Gasölverbrauch für die temporäre Agrardieselmrückvergütung ergibt sich durch die Hochrechnung des 12-monatigen Betrachtungszeitraums für die Rückvergütung der CO₂-Bepreisung auf 14 Monate.

Erneuerbare als dringend nötiger Kompromiss

Für Österreichs Land- und Forstwirte ist der Umbau des Energiesystems eine Chance. Einerseits sichert der Klimaschutz die Grundlagen der Landwirtschaft, andererseits kann die Teilhabe am Ausbau erneuerbarer Energien zusätzliche Wertschöpfung erzeugen.

Der Klimawandel schreitet in Österreich besonders schnell voran. Während sich die Welt seit dem Beginn des Industriezeitalters um etwa 1 °C erwärmt hat, ist es in Österreich etwa doppelt so viel. Der starke Temperaturanstieg betrifft die Land- und Forstwirtschaft besonders. Extreme Trockenheit häuft sich ebenso wie extrem starker Regen. Hitzeliebende Schädlinge und Krankheiten können sich ausbreiten.

Ein Ende der globalen Erwärmung liegt im besonderen Interesse der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. In Österreich vergiften vor allem die Industrie und der Verkehr, aber auch die fossile Energieerzeugung das Klima. Um den Ausstoß schädlicher Klimagase drastisch zu reduzieren, müssen die erneuerbaren Energien rasch und in sehr großem Umfang ausgebaut werden.

Flächenbedarf gering

Bis 2030 sollen nach dem Willen der Bundesregierung etwa 1.200 zusätzliche Windturbinen und etwa 200 km² Photovoltaik-Anlagen errichtet werden. Da die Flächen zwischen den Windturbinen zum Beispiel landwirtschaftlich nutzbar bleiben, beträgt der direkte Flächenverbrauch der Windkraft nur rund 5 km². Auch die Photovoltaik kann flächensparend umgesetzt werden, beispielsweise durch Nutzung vor-



„ Auch in Österreich müssen erneuerbare Energien rasch und in sehr großem Umfang ausgebaut werden.

Mag. Sebastian Wehrle, BOKU-Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

handener Dachflächen oder durch sogenannte „Agri-PV“-Konzepte, also die kombinierte Nutzung von Flächen für Landwirtschaft und Photovoltaik. Insgesamt beträgt der direkte Flächenbedarf für die Erneuerbaren daher höchstens 0,1 % der Landesfläche oder, sofern alle Anlagen auf Ackerflächen errichtet würden, höchstens 1 % der Ackerflächen. Die Nutzung von derzeitigen Bioenergie-Flächen für Windkraft oder Photovoltaik könnte die Flächeneffizienz weiter erhöhen.

Obwohl der direkte Flächenverbrauch für erneuerbare Energien gering ist, können Windturbinen und große PV-Anlagen in der Freifläche in größerem Umfeld Wirkungen auf Men-



Der Ausbau der Windkraft, die besonders im Winter Strom erzeugt, würde Österreich helfen, Kosten zu sparen. Foto: dür

schen und Natur haben. Große Anlagen können als störend für das Landschaftsbild empfunden werden. Die Geräuschentwicklung von Windturbinen kann Lebensräume von Tieren beeinträchtigen und Vögel können mit der Anlage kollidieren. Diese Nachteile müssen sorgfältig gegen die Klimaschutzwirkung der Erneuerbaren abgewogen werden. Nicht jeder Standort ist für die Energiegewinnung geeignet.

Allerdings ist bereits absehbar, dass auch der bis 2030 geplante Ausbau der erneuerbaren nicht ausreichen wird. Bestehende Flächenwidmungen der Bundesländer für Erneuerbare Energien werden ausgeweitet werden müssen. Je effizienter wir unser zukünftiges Energiesystem gestalten, umso weniger Flächen werden wir benötigen.

Auch wie der Strom erzeugt wird, hat Auswirkungen. Historisch ist Österreich vor allem ein Land der Wasserkraft. Durch Niederschläge und Schneeschmelze ist die Stromerzeugung im Frühsommer besonders hoch, im Winter aber gering. Würde nun vor allem die Photovoltaik ausgebaut, käme es zu einem Strom-Defizit im Winter, das teuer ausgeglichen werden müsste. Ein Ausbau der Windkraft, die besonders im Winter Strom erzeugt, könnte hier Kosten sparen. Nach Schätzungen der Expertinnen und Experten der Universität für Bo-



150 JAHRE NACHHALTIG VORAUSSCHAUEN 1872 - 2022

UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

An der BOKU nach Lösungen suchen

Die BOKU vereint in ihren Studien Naturwissenschaften, Technik- und Ingenieurwissenschaften und Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Wir stehen vor zahlreichen Herausforderungen: Klimakrise, Bevölkerungswachstum, steigender Flächen- und Ressourcenverbrauch, Biodiversitätskrise, Umwelt- und Naturzerstörung. Als Vorreiterin in der inter- und transdisziplinären Forschung und Lehre bildet die BOKU Menschen aus, die an der Lösung mitwirken.

Näheres zu den Studien:
boku.ac.at/boku4younow

denkultur Wien geht es dabei um eingesparte Kosten von bis zu 3 Millionen Euro je Windturbine. Hier muss ein Kompromiss zwischen den Vor- und Nachteilen der erneuerbaren Energien gefunden werden. Um diesen Kompromiss besser zu verstehen, wird derzeit an der BOKU zu den Kosten, die Windturbinen in ihrer Umgebung verursachen, geforscht.

Aus für Vollspaltenböden beschlossen

Das Tierwohlpaket bringt bei allen Nutztiergattungen verbesserte Haltungsbedingungen. Mit dem Aus der Vollspaltenböden ab 2039 gibt es die größten Änderungen im Schweinebereich.

Die Bundesregierung hat sich nach intensiven Verhandlungen auf ein Tierwohl-Paket geeinigt, das eine Reihe von Anpassungen in der 1. Tierhaltungsverordnung, beim Tiertransportgesetz und Tierschutzgesetz mit sich bringt.

Die größten Änderungen ergeben sich im Schweinebereich: Mit Ende 2039 erfolgt das endgültige Aus von Vollspaltenbuchten. Bis dahin müssen bestehende Ställe auf eine neue Haltungsform umgebaut werden. Ab 2023 gilt ein gesetzliches Verbot für den Neu- und Umbau von Ställen mit herkömmlichen Vollspaltenbuchten. Ab dann gilt: bis zu 20 % mehr Platz, verpflichtende Klimatisierung, mehr Beschäftigungsmaterial und sogenannte „strukturierte Buchten“ (eigene Liege-, Aktivitäts- und Kotbereiche). Für Haltungssysteme, die zumindest diesem Standard entsprechen, gilt ein Investitionsschutz von 23 Jahren (auch über 2039 hinaus).

Bis 2026 werden im Forschungsprojekt IBest+, in das

Tierschutzorganisationen, Wissenschaftler und schweinehaltende Betriebe eingebunden sind, Vorschläge für einen neuen gesetzlichen Mindeststandard in der Schweinehaltung erarbeitet. Dieser ist anschließend für weitere Neu- und Umbauten sowie ab 2040



Adobestock/olhastock

auch für bestehende Ställe verbindlich. Parallel wird das AMA-Gütesiegel ausgebaut, um möglichst viele Betriebe zu besseren Tierwohlstandards zu bewegen.

Neu geschaffen wird die Möglichkeit zur Kastration von Ferkeln unter Inhalationsnarkose unter definierten Voraussetzungen. Das Kupieren des Schwanzes bei Schweinen ist nur dann zulässig, wenn der Eingriff nicht routinemäßig er-

folgt, sondern tatsächlich erforderlich ist, um Verletzungen an Ohren oder Schwänzen anderer Schweine zu vermeiden.

Rinder: Verbesserungen beim Tiertransport

Im Rinderbereich wurden ein Verbot des Exports von Schlacht- und Mastrindern in bestimmte Drittstaaten, ein Mindestalter für den Transport von Kälbern (frühestens drei Wochen) sowie Beschränkungen der Transportdauer von Kälbern beschlossen. Überdies laufen bestehende Ausnahmetatbestände für die dauerhafte Anbindehaltung von Rindern mit 1. Jänner 2030 aus.

Im Geflügelbereich wird das Schreddern und Töten von Küken ohne nachweislichen Verwendungszweck in heimischen Zoos oder Greifvogelstationen verboten. Weiters erfolgt ein endgültiges Verbot der Haltung von Junghennen, Elterntieren und Wachteln in Käfigen. Und eingeführt wird eine Biodiversitäts-Weide für die Geflügel-Freilandhaltung.

„Großer Schritt in die richtige Richtung“

Der für Tierschutz zuständige Gesundheitsminister Johannes Rauch sprach bei der Präsentation des Pakets von einem „wichtigen Schritt zu

mehr Tierwohl in Österreich“ und von einer „echten Wende in der Schweinehaltung“. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig betonte, dass die Schritte zur Weiterentwicklung „behutsam“ gesetzt worden seien, „um die heimischen Produktionsketten nicht zu gefährden und keinen weiteren Teuerungsschub auszulösen“. LKO-Präsident Josef Moosbrugger forderte von den Abnehmern – allen voran dem Handel – sich nun ihrer großen Verantwortung zu stellen: Folgen müssten nun „verlässliche, langfristige Partnerschaften mit Erzeugerpreisen, von denen die bäuerlichen Familienbetriebe leben können“. Auch Branchenvertreter bekannten sich vollinhaltlich zum Tierwohlpaket: Der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) und die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) hoben insbesondere die Vorreiterschaft Österreichs hervor.

Scharfe Kritik gab es von den Oppositionsparteien SPÖ und NEOS, denen die Maßnahmen nicht weit genug gehen. Positive Wortmeldungen kamen indes von Tierschützern: „Das ist ein sehr großer Schritt in die richtige Richtung, der nicht zu unterschätzen ist“, hieß es etwa von Seiten des Vereins gegen Tierfabriken (VGT).

Stammsaisonierregelung weiter verbessert

Ganzjähriger Arbeitsmarktzugang und eine Rot-Weiß-Rot-Karte für Stammmitarbeiter

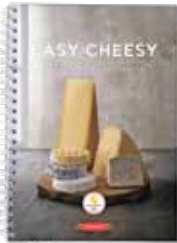
Im schärferen Wettbewerb um Arbeitskräfte wurden mit der nun im Parlament beschlossenen Novelle zur Rot-Weiß-Rot-Karte entscheidende Verbesserungen erreicht. So wird es unter bestimmten Bedingungen künftig für Stammmitarbeiter möglich sein, einen ganzjährigen Arbeitsmarktzugang und eine Rot-Weiß-Rot-Karte zu erhalten. „Damit können wir Rechts- und Planungssicherheit bzw. die Gesamtsituation sowohl für die Beschäftigten als auch

für die Betriebe weiter optimieren“, betont der Präsident der LK Österreich, Josef Moosbrugger. „Die erst im November 2021 beschlossene Stammsaisonier-Regelung wird damit nochmals deutlich aufgewertet. Saisonarbeitskräfte können ab Oktober durch den Erwerb von Beschäftigungszeiten fortlaufend in den geschützten Status einer registrierten Stammarbeitskraft gelangen“, unterstreicht Moosbrugger, der diese Weiterentwicklung als entscheidenden stand-

ortpolitischen Beitrag wertet, da nahezu alle Mitgliedstaaten auf ihren Arbeitsmärkten Öffnungs- und Attraktivierungsschritte für Drittstaatsangehörige gesetzt haben. „Es war wichtig, dass Österreich gemeinsam handelt, um das unverzichtbare Personal aus den östlichen Nachbarstaaten in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft halten zu können“, begrüßt Moosbrugger die nun erzielten Verbesserungen, für die sich die LKÖ massiv eingesetzt hat.

Käse-Schulbuch ausgezeichnet

Die Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien würdigt das AMA-Käsebuch „Easy Cheesy“ mit dem „Comenius-EduMedia-Siegel“. Ausgezeichnete digitale Bildungsmedien müssen nach pädagogischen, didaktischen, ästhetischen und technischen Kriterien konzipiert sein.



„Easy Cheesy“ wurde als Schulbuch zur Ausbildung von diplomierten Käsekennern entwickelt. Es wird in Tourismusfachschulen, Höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe, Höheren Lehranstalten für Tourismus, Berufsschulen, Hotelfachschulen und land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in der zweiten oder dritten Schulstufe eingesetzt. Den mittlerweile im Lehrplan verankerten Gegenstand „Diplomierter Käsekenner, Diplomierter Käsekenner“ absolvieren jährlich rund tausend Schüler.

Kampagne für Kulinarik

Österreich Werbung und AMA Genuss Region mit gemeinsamer Kampagne



Die Österreich Werbung und AMA Genuss Region starten ihre gemeinsame Kampagne. Um Österreichs Image als Kulinarik-Destination weiter zu stärken, werden insgesamt zwei Millionen Euro in Kommunikationsmaßnahmen investiert.

„Kulinarik spielt bei der Urlaubsplanung eine wichtige Rolle. Typische Speisen und Getränke aus der Region zu genießen, ist für ein Drittel unserer Gäste ein Fixpunkt im Österreich-Urlaub“, erklärt Lisa Weddig, Geschäftsführerin der Österreich Werbung. „Urlaubsgäste fordern Authentizität, regionale Herkunft und hohe

Qualität. Genau dafür steht AMA Genuss Region. Gemeinsam mit der Österreich Werbung nutzen wir diese Synergien und setzen die Kampagne fort.

Wir sind sehr stolz darauf, dass rund 500 AMA-Genuss-Region-Betriebe in den Kommunikationsmaßnahmen 2022 eingebunden werden können“, so Christina Mutenthaler, Leiterin Netzwerk Kulinarik.

Digitale Aktivitäten

Die Kampagne beinhaltet viele digitale Aktivitäten, Radio-Werbung und ein von Fal-

staff produziertes Sonderheft mit dem Titel „Genussland Österreich – eine Kulinarik-Reise durch vier Jahreszeiten“. Ein wichtiger Teil in der Kommunikation ist die Genuss-Landkarte www.genussregionen.at. Auf der interaktiven Karte finden Konsumentinnen und Konsumenten regionale Produkte, Direktvermarktungsbetriebe, Manufakturen und teilnehmende Gastronomiebetriebe. Die Maßnahmen laufen in Deutschland und Österreich bis Ende des Jahres.

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH



Christina Mutenthaler-Sipek wird neue Geschäftsführerin der AMA-Marketing

Christina Mutenthaler-Sipek tritt mit 1. Jänner 2023 die Nachfolge von Michael Blass als Geschäftsführerin der AMA-Marketing an. Mutenthaler-Sipek stammt aus einer Waldviertler Unternehmerfamilie und gilt als profunde Branchenkennerin. Bevor die gelernte Tourismus- und Marketingmanagerin 2019 als Abteilungsleiterin und Prokuristin in die AMA-Marketing wechselte, war sie seit 2012 in der Geschäftsleitung der Niederösterreichischen Energie- und Umweltagentur tätig und für die Bereiche Marketing & Public Relations sowie Kulinarik & Regionalität verantwortlich.